Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

118 (30.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710651

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 118. Oldenburg, Montag, 30. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen

Tagesrundschau.

Im ostafrikanischen Schutzgebiet wurden drei weitere Häuptlinge der Aufständischen hingerichtet; die Beruhigung des Landes macht gute Fortschritte.

*

Der frühere Polizeikommissar Stephany wird von der Schweiz an Deutschland ausgeliefert.

*

Das im Hibernia-Prozeß gefällte Urteil lautet auf einstweilige Sperrung der Dividende.

*

Der Prozeß Gädke wird auf Revision der unterlegenen Partei auch noch das Kammergericht beschäftigen.

*

Zwischen Deutschland und Norwegen wurde ein provisorisches Abkommen über die Regelung der Frage der drahtlosen Telegraphie getroffen.

*

Der Ausstand der französischen Bergarbeiter ist beendet.

*

Im französischen Ministerrat teilte Sarrien mit, daß die Haussuchungen die Beschlagnahme von Dokumenten herbeigeführt haben, welche die reaktionäre Partei stark kompromittieren.

*

Das bei Malta liegende englische Geschwader hat Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach Aegypten bereit zu halten.

*

Ueber das Verbleiben Gapons laufen die merkwürdigsten Nachrichten um.

Ein Neffe Crispis verteidigt die deutsche Politik.

Der frühere Deputierte Palamenghi Crispi, ein Neffe des berühmten Crispi, veröffentlicht in der Wochenschrift „Rivista di Roma" einen Artikel unter dem Titel „Italien im Dreibunde, zur Verteidigung des deutschen Kaisers." Er stellt sich darin geradezu auf den offiziellen deutschen Standpunkt, und macht für die jetzige Haltung des Kaisers gegenüber Italien die Italiener und ihre leitenden Staatsmänner selbst verantwortlich.

Crispi wendet sich zunächst gegen diejenigen seiner Landsleute, die immer und immer wiederholen, daß der Dreibund für Italien unfruchtbar gewesen sei. „Denkt daran," ruft er diesen zu, „daß der vom Dreibunde garantierte Friede unserem Lande gestattet hat, in beträchtlicher Weise seinen Nationalreichtum zu vermehren, daß deutsches Kapital viel zur Entwicklung der italienischen Industrie, besonders in Norditalien, beigetragen hat, und daß ferner nur dank dem Dreibunde unsere fortwährenden Zwistigkeiten mit Oesterreich keine ernsteren Folgen gehabt haben." Alles dieses würde schon genügen. Italien hätte aber noch viel mehr Vorteile aus dem Dreibund ziehen können, wenn es nur gewollt hätte, und namentlich würden Italiens Interessen im Mittelmeer seitens des Dreibundes auch stets vollen Schutz gefunden haben, wenn die Italiener den Vertrag nicht nur dem Buchstaben, sondern seinem Geiste nach ausgelegt hätten. Denn abgesehen von den Abmachungen für ganz bestimmte Eventualitäten, hatten die Kontrahenten die moralische Verpflichtung übernommen, sich gegenseitig zu unterstützen, überall, wo ihre Interessen eine solche Unterstützung verlangten, damit das Prestige des Dreibunds ein großes sei und dieser seinen eigentlichen Zweck, die Aufrechterhaltung des Friedens, ohne Anwendung von Waffengewalt, erreichen könne. Unter der Regierung Crispis habe Deutschland jedesmal, wenn es aufgefordert wurde, Italien seinen Beistand geleistet, in zahlreichen Fällen, wo der Bündnisfall nicht in Betracht kam. Und Palamenghi zitiert u. a. den Fall, wo Frankreich Biserta befestigen wollte und Deutschland sowohl wie Oesterreich die von Crispi in Paris dagegen erhobenen Einwände energisch unterstützten. Ebenso habe auch Deutschland auf Wunsch Crispis eingegriffen, als im Jahre 1890 Frankreich versuchte, sich in Tunis hinsichtlich der Souveränität an die Stelle des Beys zu setzen. Ja, Tunis würde noch nicht französisches Gebiet sein, wenn Crispi nicht im Jahre 1891 zurückgetreten wäre und wenn sein Nachfolger di Rudinì die patriotische Politik Crispis weiter verfolgt hätte. „Das ist ein Beweis," so schreibt Palamenghi wörtlich, „daß die Allianz mit Deutschland uns auch im Mittelmeere genützt hat, und hieraus läßt sich vernünftigerweise schließen, daß Deutschland auch weiter uns hier geholfen hätte, wenn unsere Minister gewollt hätten."

Wilhelm II. beklagt sich über Italien nicht wegen seines Verhalten in Algeciras, welches nicht anders sein konnte, wie es gewesen, sondern wegen des Umstandes, der dieses Verhalten notwendig gemacht hat, d. h. wegen der französisch-italienischen Abmachung bezüglich Marokkos. Deutschland konnte die Blindheit der italienischen auswärtigen Politik, welche Italiens wichtige Interessen in Marokko für ein leeres Nichts preisgegeben hatte, bedauern, aber in der Praxis hat Deutschland eingesehen, daß diese Abmachung eine Schwächung des Dreibundes und eine Neutralität Italiens herbeigeführt hat, die mit dem Geiste, wenn nicht gar mit dem Buchstaben des Dreibundvertrages unvereinbar ist. Die Theorie der Rückversicherung, für die man Bismarck zitiert, muß von Fall zu Fall beurteilt werden. Selbst angenommen, aber nicht zugegeben, daß wir im Dreibundvertrage keine genügende Garantie für die Mittelmeerfrage gefunden hätten, so mußten wir wenigstens zuerst von unseren Verbündeten mehr Garantien verlangen. Das ist aber nicht geschehen! Sondern, gleich als ob uns die unauslöschliche Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland unbekannt gewesen wäre, haben wir diese Garantien gerade von dem Rivalen unserer Verbündeten verlangt! Das ist keine Rückversicherung, sondern etwas ganz anderes; das heißt ein zweideutiges Spiel treiben ohne die Hoffnung, etwas damit zu erreichen. In Algeciras ist Deutschland in der Minderheit geblieben. Delcassé hat gut gearbeitet! Aber das Lob für Delcassé ist zugleich ein Tadel für Visconti Venosta. Es tut uns leid, mit dieser Ansicht in der Presse allein zu stehen! — — — Visconti Venosta und seiner politischen Kurzsichtigkeit verdanken wir die Schwierigkeiten, in denen wir uns befinden. Durch sein Vorgehen, in seinen Händen hörte der Dreibund auf, ein Werkzeug der Kraft für Italien zu sein!"

So urteilt ein Italiener. Er rechtfertigt also die Verstimmung gegen Italien in den leitenden deutschen Kreisen.

Der Revolutionspriester.

Wir haben vor einiger Zeit die Mitteilung gebracht, daß der russische Revolutionsheld Gapon von Arbeitern zur Strafe seiner Spionendienste „hingerichtet" worden sei. Darnach liefen verschiedene andere Nachrichten durch die Blätter, wie Gapon sein Leben verwirkt habe. Jetzt kommt eine neue Kunde aus Petersburg. Dem Rechtsanwalt Margolin ging aus Berlin ein mit verstellter Handschrift französisch und russisch adressiertes Paket zu, welches eine Brieftasche und einen von Frauenhand geschriebenen, nicht unterzeichneten Brief folgenden Wortlautes enthielt: „Die beiliegenden 1300 Rubel, die Brieftasche, die Papiere und der Schlüssel Nr. 114 von einem feuerfesten Schrank im „Crédit Lyonnais" nebst einer Quittung gehören Georgi Gapon. Treffen Sie Ihre Anordnungen." In der Brieftasche fand man weder bares Geld noch eine Anweisung, wie Margolin verfahren solle. Unter den Papieren ist besonders eine Quittung über 45 Rubel bemerkenswert, die eine Person, welche von Gapon diese Summe geliehen, ihm am 23. d. Mts., also am Tage seines rätselhaften Verschwindens, ausgestellt hat. Von den Arbeitern der Gaponschen Verbände ist Margolin mitgeteilt worden, daß Gapon am 22. d. M. mit zwei an der Kirotschnajastraße in Petersburg wohnhaften Frauen und einem Herrn geschäftliche Verhandlungen hatte. Bald nach dem Verschwinden Gapons sind diese Personen aus Petersburg abgereist.

Wie das Blatt „Dwadzatoj Wjek" meldet, wurde Gapon kurz vor seinem Verschwinden in einem bekannten Petersburger Restaurant im eifrigen Gespräch mit dem Chef der Geheimpolizei, Ratschkowski, oftmals gesehen. Während solcher Unterredungen hielten Geheimagenten in dem Zimmer, in welchem Ratschkowski und Gapon saßen, benachbarte Lokalitäten besetzt, um ein Belauschen des Gesprächs durch Unberufene unmöglich zu machen.

Aus Petersburg wird weiter berichtet: Der bekannte Rechtsanwalt Margolin habe aus Berlin eine Postsendung erhalten, welche darauf hinzudeuten scheint, daß Gapon sich nach Berlin gewendet habe. Man vermutet, daß Gapon in Berlin einem Unglück oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte. Dem gegenüber erklärt die Berliner Polizeibehörde, sie habe bisher keinerlei Kenntnis von dem angeblichen Aufenthalt Gapons in Berlin erhalten. Die Berliner Polizei glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Absendung des geheimnisvollen Schreibens an den Petersburger Rechtsanwalt eine Mystifikation sei. Irgend eine Weisung, dieser Spur zu folgen, ist an die Berliner Polizei nicht ergangen.

Rechtsanwalt Margolin hält eine Mystifikation für völlig ausgeschlossen; er ist fest überzeugt, daß die Brieftasche Gapon gehört, der seiner Meinung nach sicherlich ermordet worden sei. Wer das Verbrechen verübt hat, und ob es in Berlin oder in Petersburg geschehen ist, wird die Untersuchung dartun müssen. Im Crédit Lyonnais liegen tatsächlich 20 000 Rubel, eingetragen durch einen gewissen Rybnitzki. Das ist natürlich ein fingierter Name. Der Eintrager ist unbedingt Gapon. Rechtsanwalt Margolin schildert Gapon als eine Persönlichkeit, die faszinierte, doch gleichzeitig keine Mittel scheute, ihr Ziel zu erreichen, wie er selbst oft ausgesprochen hat. Er paktierte mit jedem, den er brauchte; heute beschimpfen ihn alle Parteien, sowohl Radikale, als auch Konservative — ein Zeichen, daß Gapons dunkle Persönlichkeit kein Vertrauen erweckt hat. Gapon ist Witwer; seiner Ehe sind zwei Kinder entsprossen, die auf dem Lande bei ihrer Großmutter leben. Seine jetzige Freundin, die er überaus liebte, lebt mit ihrem Kinde in der Nähe von Petersburg in Terjoki, aller Existenzmittel bar.

Ueber Gapon lesen wir in einem interessanten Aufsatz der „N. Fr. Pr." folgendes:

„Wer sich das Lachen abgewöhnen will, muß in der russischen Geschichte blättern. Einerlei, ob in der alten oder neuen, ob in der auf Pergament verzeichneten oder in der Tagesgeschichte. Diese wie jene scheint von einer Feder geschrieben zu sein, die ein wahnsinnig gewordener Erfinder von Schauerdramen fallen ließ.

Eines dieser Dramen, vom Leben diktiert, von der Wirklichkeit gedichtet, und darum schauriger als die Fieberträume einer erhitzten Phantasie, hat sich, wenn nicht alles trügt, dieser Tage zu Ende gespielt. Der Priester Gapon, der geistliche Chorführer Neurußlands, der Mann, der an dem blutigen 22. Januar des vorigen Jahres fünfzehntausend Arbeiter vor den Winterpalast führte und den Selbstherrscher aller Reußen zu einem Zwiegespräch mit seinem Volke vorzufordern wagte, dieser so plötzlich berühmt gewordene, gleich nach seinem ersten Auftreten wie ein Messias verehrte Mann Gottes soll kürzlich ermordet worden sein, und zwar von seinen eigenen Parteibrüdern. Wegen schnöden Verrates an ihrer Sache hatten sie ihn zum Tode verurteilt. Der Messias war ein gemeiner Spion, der Volksbefreier ein hinterlistiger Knecht des Despotismus geworden, und man nannte auch den Preis, um den er sich vom Grafen Witte kaufen ließ. Den Judaslohn von dreißig Silberlingen hatte er bis auf dreißigtausend Rubel hinaufgetrieben. Dieses Sündengeld ihm heimzuzahlen, wurde seine Vernichtung beschlossen, und hier beginnt nun die gruselige Vehmgerichtsromantik, (die wir erzählt haben).

Jedenfalls wird der Demagog im Priesterrocke zur Stunde vergebens gesucht. Man „dementiert" um ihn herum, wie der Kunstausdruck lautet. Nicht jedes Dementi mag ein Wahrheitsbeweis sein, doch jedes darf man mit der Frage beantworten: Wo ist Gapon? . . .

Er hatte wie ein Held begonnen, um wie ein Lump zu enden, und in beiderlei Gestalt bleibt er eine der merkwürdigsten von allen Figuren, die aus dem Getümmel der russischen Revolution hervorstechen. Vor fünfzehn Monaten wurde sein Name zum erstenmal genannt, und alsbald klang er in der ganzen Welt umher. Dieser Pope im schwarzen Talar war der erklärte Führer der Arbeiter, ihm schien die Herrschaft über die mächtige Bewegung zugefallen zu sein, sein Finger gebot dem Sturm. Und das Besondere war: obgleich Priester, hielt er es mit der Revolution, und obgleich Revolutionär, wollte er ein Priester bleiben. Mit keinem Worte verleugnete er seine geistliche Vergangenheit, sie schein im Gegenteil dazu bestimmt, dem Kommenden Ziel und Richtung zu geben. Generalissimus der Revolution, aber Generalissimus mit dem Kreuz in der Hand. In hoc signo vinces! Das Labarum der konstantinischen Legionen wurde zum Feldzeichen der Petersburger Arbeiterscharen, diesmal sollte die unterdrückte Nation im Zeichen des Kreuzes befreit werden. Gapon war auch der Verfasser der Volkspetition an den Zaren, und er allein hatte sie mit seinem Namen gezeichnet, seinem Priesternamen „Vater Georg". Er verhandelte mit dem Selbstherrscher als ein Ebenbürtiger, als ob Gott selber aus seinem Munde spräche, und seine Priesterwürde berechtigte ihn zu solchem Stolze. Der Zar ist Herr des Heiligen Synods, durch diesen Herr der russischen Kirche, allein für seine Person demütigt er sich wie ein armer Bauer vor jedem heiligen Gewand. „Her mit deiner schmutzigen Pfote, dummer Kerl!" sagte Paul I. einem etwas schüchternen Popen, und küßte ihm dann ehrerbietig die Hand. An Schüchternheit hat Grigori Gapon schwerlich je gelitten. In jener Volkspetition nahm auch ein starkes Selbstbewußtsein, persönlicher Uebermut die Backen voll. Der Vater Georg ließ Väterchen auf die Straße herunter bitten, um sich mit ihm über verschiedene Dinge zu besprechen, o, in aller Güte und Freundschaft. „Ich, der Vertreter der Arbeiter und meine tapferen Arbeitergenossen verbürgen die Unverletzlichkeit Deiner Person," hieß es am Ende des Schreibens, und ein siegreicher Feldherr konnte nicht stolzer sprechen. Höflicher übrigens auch nicht. Die Revolution schien den Despotismus auf eine Tasse Tee einzuladen, und das Beste wäre immerhin gewesen, wenn dieser angenommen hätte. Der Selbstherrscher zog leider vor, statt selbst zu kommen,

Landesbibliothek Oldenburg

feine Dragoner und Kosaken zu schicken. Die Salven krachten und ein paar tausend Menschen wälzten sich in ihrem Blute. . . .

An jenem Tage Wehrlose niedergeknallt zu haben, wird den damaligen russischen Machthabern zum ewigen Schimpfe gereichen. Friedseliger ist ein Volksaufstand niemals in Szene gesetzt worden. Die Leute kamen unbewaffnet, gingen wie zum Gottesdienst, mit gefalteten Händen. Vater Georg trug sein Kreuz voran. Man sah keine rote Fahne, sondern nur Kirchenbanner und Heiligenbilder, man sang kein „Ca ira“ und keine Marseillaise, sondern einen Choral, der mit den Worten begann: „Gott erhalte deine Männer, rechtgläubiger Zar!“ Das Lied der Empörer war die Kaiserhymne, und die Kirche selbst schien diese sogenannte Revolution mit ihrem Segen geweiht, mit ihrem köstlichen Rauchwerk geheiligt zu haben. Und dennoch die fürchterliche Metzelei! Heute, aus der Entfernung besehen, fast schon in historische Beleuchtung gerückt, sieht dieses Blutvergießen wie vorbedacht und beabsichtigt aus, etwa wie ein Schreckmittel für das Volk oder eine Gehorsamsprobe für die Armee, und da auch mit Gapon inzwischen eine so gründliche Häutung vorgegangen, so schleicht sich uns die Frage in den Sinn, ob er nicht von allem Anfang an im Solde der Regierung stand, ob er nicht einfach an jenem Schreckenstage die vorausbestellten Opfer programmgemäß zur Schlachtbank führte. Der Verstand sträubt sich, eine Menschenseele solcher Scheußlichkeit für fähig zu halten, doch er wird am Ende nachgeben müssen, die Ereignisse haben ihn ja längst an das Unerhörte gewöhnt.

Die Geschichte des Revolutionspriesters beginnt jedenfalls von da an, von der Zeit nach der ersten Salve, dunkel zu werden. Ihn, den Kreuzträger, der ganz vorne stand auf dem gefährlichsten Posten, verschonte jede Kugel. Wie er sich zu retten vermochte, ist noch heute ein Rätsel. Als gefeuert wurde, soll er sich zu Boden geworfen, dann hinter einer Planke den Rock gewechselt und das Haar abgeschnitten haben, worauf er sich ins Ausland flüchtete. Wie dies alles geschah, geschehen konnte, weiß niemand. Er entwischte, das ist sicher, und mit dem neuen Kleid zog er in der Fremde einen neuen Menschen an. Er hatte Geld, unerklärlich viel. Man traf ihn in der Schweiz, an der Riviera, in Paris, auf den teuersten und fröhlichsten Touristenwegen, in den Seitengassen der Boulevards. Er vergaß, daß ihm Weib und Kind zu Hause saßen. Nach dem freudlosen Popendasein wollte er sein Leben genießen. . .“

Man muß abwarten, was aus den neuesten Meldungen etwa als wahr sich bestätigen wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein Menschen- und ein Vogelschutzgesetz

bildeten die Beratungsgegenstände der jüngsten Sitzung des Reichstags. In der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Haftpflicht der Automobilfahrer wurde von allen Seiten die Vorlage, die den Besitzer des Kraftwagens für den durch diesen angerichteten Schaden haftbar gemacht, freudig begrüßt. Alle Redner bedauerten aber auch, daß der Gesetzentwurf nicht auch gleich Bestimmungen über die Bildung von Zwangsgenossenschaften für die Haftpflicht enthält. Das müsse angestrebt werden, weil sonst der durch ein Kraftfahrzeug Geschädigte unter Umständen der Entschädigung verlustig gehen könne. Betont wurde vor allen Dingen natürlich, daß auch geeignete Maßnahmen getroffen werden müßten, um dem wahnsinnigen Dahinsausen der Automobile Einhalt zu gebieten. Staatssekretär Dr. Nieberding wies auf die Schwierigkeiten der Schaffung einer allen Ansprüchen genügenden Zwangsorganisation für die Haftpflichtversicherung hin. Diese müsse einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Unter lebhaftem Beifall teilte er außerdem mit, daß voraussichtlich auch für das ganze Reich einheitliche Polizeiverordnungen, den Automobilverkehr betreffend, würden erlassen werden können. Die Vorlage wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgte die erste Lesung der Novelle über den Vogelschutz, die wir im Wortlaut veröffentlicht haben. Auch diese Vorlage fand im großen und ganzen Anerkennung, nur waren viele Redner nicht damit einverstanden, daß der Fang der Krammetsvögel völlig verboten werde. Einige gingen noch weiter und verlangten, daß auch der Handel mit Vogelbälgen und Federn untersagt werden solle. In seiner Entgegnung erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß ein völliges Verbot des Krammetsvogelfanges Sache der Jagdgesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten sein würde, und er glaube, daß die preußischen Stimmen im Bundesrate für ein reichsgesetzliches Verbot nicht zu haben sein würden. Mit Freude wurde seine weitere Mitteilung entgegengenommen, daß auch Griechenland und Portugal der Pariser Vogelschutz-Konvention beigetreten seien, mißbilligende Zwischenrufe wurden dagegen laut, als der Herr Staatssekretär bedauernd erklärte, daß es den vereinten diplomatischen Bemühungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bis jetzt nicht gelungen sei, auch Italien dafür zu gewinnen. Die zweite Lesung wird alsbald im Plenum vorgenommen. — Graf Ballestrem gab dem Hause unter lebhaftem Bravo noch bekannt, daß ihm ein Vertreter der amerikanischen Regierung persönlich deren Dank für die warmen Worte der Teilnahme, die er im Namen des Deutschen Reichstages anläßlich der Erdbebenkatastrophe in Kalifornien ausgesprochen, abgestattet habe.

Die Lohnbücher in der Wäschekonfektion.

Der Beirat für Arbeiterstatistik beschäftigte sich in seiner 15. Plenarsitzung am 25. d. Mts. mit der Frage der Umgestaltung der laut § 114a der Gewerbeordnung zu führenden Lohnbücher in der Kleider- und Wäschekonfektion, und kam zu dem Ergebnis, daß eine Abänderung des bestehenden Gesetzes unvermeidlich und für die künftige Gestaltung der Lohnbücher folgende Normen aufzustellen seien. Zunächst wurde anerkannt, daß an der Anordnung der Führung von Lohnbüchern in der Kleider- und Wäschekonfektion festgehalten werden müsse, und zwar ausnahmslos für alle Arten dieser Konfektion, sowohl für das Verhältnis zwischen den Konfektionären und ihren Zwischenmeistern oder den unmittelbar von ihnen beschäftigten Arbeitern oder Hausgewerbetreibenden, als auch für das Verhältnis der Zwischenmeister zu den von diesen beschäftigten Arbeitern und Hausgewerbetreibenden. Es wurde ferner beschlossen, daß die Lohnbücher auch für Zeitlohnarbeiter geführt werden müssen und eine Ausnahme nur für die Fälle zulässig sein sollte, daß es sich um Zeitlohnarbeiter handle, die direkt in der Fabrik beschäftigt werden, da hier anzunehmen sei, daß die Höhe ihres Lohnes wie die tägliche Arbeitszeit durch die Abmachungen im Arbeitsvertrage genügend bestimmt seien. Einverstanden war der Beirat ferner mit dem Vorschlage, das Lohnbuch gleichzeitig zu einem Abrechnungsbuche zu gestalten, weil durch die Vernehmung der Auskunftspersonen festgestellt worden war, daß sowohl von seiten der Arbeitgeber, wie der Arbeiter das Fehlen dahingehender Vermerke im jetzigen Lohnbuch als ein Mangel empfunden worden war. Das Lohnbuch soll demnach so eingerichtet werden, daß einmal bei Uebergabe der Arbeit Zeit und Umfang derselben, der vereinbarte Lohn, und zwar bei Akkordarbeit der Stücklohn für die einzelnen Arten der Arbeiten, bei Zeitlohn dieser, die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten, soweit die Gewährung von Kost und Wohnung vorkommt, auch der dafür berechnete Preis einzutragen ist; ferner auch Art und Umfang der abgelieferten Arbeit, Zeit der Ablieferung, die verdienten Löhne und die etwaigen vereinbarten oder gesetzlichen Abzüge, sowie Zeit und Betrag der Lohnzahlungen. In den Fällen, wo vor oder bei der Uebergabe der Arbeit der Lohn sich in das Lohnbuch noch nicht eintragen läßt, soll die Eintragung ganz analog in Arbeitszettel erfolgen, deren Uebertragung in die Lohnbücher spätestens nach der nächsten Abrechnung vorzunehmen ist. An der Vorschrift der Eintragung mit Tinte soll im allgemeinen festgehalten werden, daneben aber die Eintragung mit farbigem Stempeldruck auch zulässig sein.

Kleine Nachrichten.

Das Strafgericht gegen die Rebellenchefs in Ostafrika nimmt seinen Fortgang. Drei von ihnen haben jüngst ihre Treulosigkeit mit dem Tode gebüßt, andere harren noch der Aburteilung. Wo sonst noch in den schwer zugänglichen und weiten ostafrikanischen Geländen aufständische Banden sich verborgen halten, sind die deutschen Streifkorps ihnen auf den Fersen. Der Sultan Makongolo von Muanza, welcher im Oktober v. Js. die Eingeborenen aufzuwiegeln versuchte, ist am vergangenen Dienstag festgenommen worden; er hatte sich so lange verborgen gehalten.

Die Beisetzung des Ministers v. Budde wird am Mittwoch in Bensberg (Reg.-Bez. Köln) erfolgen. — Generalleutnant v. Werneburg, Inspekteur der Verkehrstruppen, wird als Nachfolger Buddes bezeichnet. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Der Personentarifreform stehen nach dem „Schwäb. Merkur“, auch abgesehen von den noch schwebenden Detailfragen, Schwierigkeiten erheblicher Art entgegen. So hat die oldenburgische Regierung sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, die in Oldenburg nach dem Vorbild Württembergs eingeführten Landeskarten mit Einführung der Tarifreform aufzuheben. Falls sie nicht zu diesem Entschluß gelangen sollte, würde voraussichtlich auch in Württemberg die Beseitigung der Landeskarten in Frage gestellt werden. Dann würden aber voraussichtlich auch andere Eisenbahnverwaltungen zur Aufrechterhaltung ihrer Sondereinrichtungen sich veranlaßt sehen. Dies würde aber eine weitere Durchbrechung der bereits durch das Vorgehen von Bayern und Baden beeinträchtigten Einheitlichkeit der Reform bedeuten.

Die deutsche Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat der deutschen Botschaft in Paris mitgeteilt, daß sie unter ihren Mitgliedern und den Bergwerkunternehmern des Deutschen Reiches zu Gunsten der Opfer von Courrières 200 901 ℳ gesammelt habe. Diese Summe wird von dem Botschafter Fürsten Radolin der französischen Regierung übermittelt werden.

Der 1. Mai. Die Mitglieder des Verbandes der Metallindustriellen von Magdeburg und Umgegend haben beschlossen, auch in diesem Jahr die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, an den folgenden drei Tagen nicht zu beschäftigen. — Der dortige Arbeitgeberverband der Holzbearbeitungsbranche hat den gleichen Beschluß gefaßt. Eine Neueinstellung von Arbeitsuchenden findet vom 1. Mai ab an den folgenden vier Tagen nicht statt.

Ausland.

Neue Morde in Rußland.

In Czentochau wurde gegen den Wagen des Polizeimeisters eine Bombe geschleudert. Der Beamte wurde schwer am Fuß, Kopf und Hand verletzt. Auch drei Passanten wurden verwundet.

Der Polizeiaufseher Pogrebnoi in Odessa wurde von Anarchisten, die nach der Tat spurlos verschwanden, durch vier Schüsse getötet. Fast gleichzeitig wurde auf den Polizeirevieraufseher Poltawtschenko von einem Mädchen eine Bombe geworfen. Sprengstücke verwundeten den Aufseher. Das Mädchen wurde niedergeschlagen, hatte doch noch Zeit, einen zweiten Explosivkörper zu werfen, der zwei weitere Polizisten verletzte. Das Mädchen wurde dann von Poltawtschenko auf der Stelle getötet.

Vom modernen Egypten.

In dem Konflikt zwischen England und Egypten handelt es sich um den Besitz eines höchst elenden arabischen Fleckens auf der Halbinsel Sinai. Tabah, der Gegenstand des Streites, ist auf den meisten Karten gar nicht verzeichnet, weil es bisher weder politische noch wirtschaftliche Bedeutung hatte. Es liegt einige Meilen westlich von Akabah, dem befestigten Orte am Endpunkte des Golfes, welcher den Sinai von dem arabischen Hauptlande trennt. Als Mehemed Ali Pascha seine Herrschaft in Egypten errichtete, sicherte er sich auch die militärische Kontrolle über die Sinai-Halbinsel, um die Straße der egyptischen Mekkapilger, welche zu jener Zeit noch meist die Landroute nahmen, in seiner Gewalt zu haben. Indessen trat die Pforte den Sinai damals nicht an Egypten ab, und da der Landweg über die Halbinsel seit Jahrzehnten von der größten Anzahl der Pilger aufgegeben worden ist, weil diese die ungleich sicherere, schnellere und bequemere Reise zur See nach Dschiddah, dem Hafen Mekkas, vorziehen, so strebte die Türkei die Rückgewinnung ihrer militärischen Stellung wenigstens an der Grenze der Halbinsel wieder an. 1892, also schon während der Okkupation Egyptens durch die Engländer, schloß nun die Pforte einen Vertrag mit der Kairener Regierung, in welchem der Sultan dem Vizekönig förmlich die Herrschaft über den Sinai zugestand, bis zu einer Linie, die von El Arisch am Mittelländischen nach Akabah am Roten Meere läuft. Alles Gebiet westlich dieser Linie gehört zu Egypten, alles östlich zum Wilajet Hedschas. Da Tabah westlich gelegen ist, so fällt es nach dem Abkommen von 1892 zweifellos unter egyptische Verwaltung.

Nun faßte die anglo-egyptische Regierung vor einiger Zeit den Plan, eine kleine Garnison nach Tabah zu legen. Als dies der türkische Kommandant von Akabah hörte, nahm er von dem Platze augenblicklich Besitz, mit der Begründung, Tabah gehöre zum Distrikte von Akabah. Aus diesem Vorgang ist der Konflikt erwachsen. Beschwerden in Konstantinopel führten zu keinem Erfolg, eine von der Pforte entsandte Abgrenzungskommission reiste durch Kairo, ohne sich mit der Regierung dort in Verbindung zu setzen. Der Streit hat sich seit Wochen hingeschleppt und

Die letzten 10 Jahre unserer Großherzoglichen Hofbühne.

Folgende Uebersicht über die Leistungen des hiesigen Theaters im letzten Jahrzehnt wird uns zur Veröffentlichung übersandt:

Die Oberleitung der Hofbühne ging am 15. September 1896 in die Hände des Herrn Major v. Radetzky über, der zu diesem Zeitpunkt die Geschäfte der früheren Theater-Kommission übernahm. Am 1. Januar 1897 wurde Herr v. Radetzky zum Intendanten, 1904 zum General-Intendanten ernannt.

In dem Zeitraum vom 15. September 1896 bis 29. April 1906 wurde im ganzen an 1353 Abenden gespielt und zwar gelangten 452 verschiedene Stücke zur Aufführung. Proben wurden in dieser Zeit abgehalten im ganzen 4676, und zwar 3020 Bühnen-, 912 Solo-, 530 Chor-, 214 Orchesterproben. Es waren vertreten:

Schiller mit 82 Vorstellungen: Don Carlos, Kabale und Liebe, Maria Stuart, Räuber, Tell, Jungfrau, Wallensteins Lager, Piccolomini, Wallensteins Tod, Braut von Messina, Demetrius, Fiesco, Turandot und das Lied von der Glocke.

Goethe mit 42 Vorstellungen: Faust, 1. und 2. Teil, Tasso, Iphigenie, Egmont, Clavigo, Geschwister.

Lessing mit 17 Vorstellungen: Emilia Galotti, Minna von Barnhelm, Nathan der Weise.

Kleist (23 Vorstellungen): Hermannschlacht, Prinz von Homburg, Käthchen von Heilbronn, Der zerbrochene Krug. — Körner (5): Zriny. — Hebbel (3): Maria Magdalena.

Grillparzer (21): Gastfreund, Argonauten, Medea, Des Meeres und der Liebe Wellen, Die Jüdin von Toledo, Sappho, Der Traum ein Leben, Esther, Weh dem der lügt, König Ottokar's Glück und Ende.

Shakespeare (62): Othello, Viel Lärm um Nichts, Wintermärchen, Richard II., Heinrich IV., 1. und 2. Teil, Heinrich V., Heinrich VI., 1. und 2. Teil, Richard III., Der Widerspenstigen Zähmung, Sommernachtstraum, Romeo und Julia, Macbeth, Coriolan, Julius Cäsar, Hamlet, Kaufmann von Venedig.

Molière (9): Tartüffe, Die gelehrten Frauen, Der eingebildete Kranke, Der Geizige. Calderon (4): Der Richter von Zalamea, Dame Kobold. Scribe (10): Frauenkampf, Glas Wasser. Soudraca (9): Vasantasena.

Björnson (15): Fallissement, Die Neuvermählten, Ueber die Kraft 1. und 2. Teil. Ibsen (17): Die Stützen der Gesellschaft, Nora, Wildente, Rosmersholm, Volksfeind, Geschwister. Drachman: Leute von Strandoog.

Außer diesen Autoren kamen in den verflossenen 10 Jahren zu Wort: Adler, Anzengruber, Anderten und Wolf, L'Arronge, Belly, Benedix, Bernstein, Bial, Birch-Pfeifer, Blumenthal, Brachvogel, Brandon-Thomas, Dumas, Ganghofer und Neuert, Haßreiter und Gaul, von Hillern, Kadelburg, Klapp, Lauffs und Jacoby, Lindau, Lindner, Manuel, Moser, Paulton, Philippi, Putlitz, Räder, Ruseler, Salingré, Sardou, Schneider, Schönthan, Schweitzer, Stahl, Betterlein, Walter u. Stein, Wachtenburg, Wichert, Wildenbruch, Beauville, Karo, Echegaray, Erdmann-Jeßnitzer, Erckmann-Chatrian, Fulda, Gaßmann und Krüger, Genée, Görner, Hauptmann, Hedeberg, Heyse, Holtey, Jacobsen, Laube, Lauff, Leon, Mannstaedt, Mosen, Sudermann, Stempel, Berne, Wilbrandt, Wildenrath, Wilken, Angely, Berg u. Kalisch, Dreyer, Faber, Freytag, Friedrich, Gordon, Iffland, Jordan, Kneisel, Lubliner, Morré, Nestroy, Ohnet, Paetzold, Raymund, Schnitzler, Schmidt-Häßler, Trockau-Groß, Wangenheim, Wendel-Marburg, Bisson, Delmar, Ernst, Gutzkow, Hackländer, Hahn, Mosenthal, Pohl, Skowroneck, Stinde und Engels, Weihrauch, Wolzogen, Allmers, Anno, Bulthaupt, Hebbel, Lienhardt, Pailleron, Rosmer, Töpfer, Treptow und Herrmann, Trotha, Will, Wolff, Böhm, Bohldow, Bonn, Brachvogel, Brennert, Cavalotti, Engel, Günther, Gruben, Hamel, Heyjermann, Keller, Ludwig, Meyer-Förster, Newsky, Pander, Reinhardt, Wald-Zedtwitz, Wolters, Augier, Bloem, Borré, Chambers-Pockson, Heß, Kayserlingk, Krossa, Maeterlingk, Moreto, Schönherr, Wiegand, Bolten-Bäckers, Bierbaum, Brisson, Capus, Goldoni, Halbe, Kraatz und Neal, Langer, Hofmannsthal, Berény-Brieux, Kaußen, Gogol, Gorky, Lilienfein, Mirbeau, Wilde, Beer-Hoffmann, Carrée, Fellinger, Reuter, Heller, Viebig, Herzog.

Erst-Aufführungen fanden 228 im ganzen statt; hierbei 6 Uraufführungen.

Musikalische Einstudierungen waren folgende zu verzeichnen: Herr v. Papillon, Bettelstudent, Bocaccio, Mamsell Nitouche, Wetterhäuschen, Puppe, Tata-Toto, Fatinitza, Don Cesar, Landstreicher, Orpheus, Süße Mädel, Frühlingsluft, Glocken v. Corneville, Leichte Kavallerie, Vogelhändler, Zigeunerbaron.

Die Bremer Oper gastierte in: Afrikanerin, Fra Diavolo, Bajazzo, Cavalleria rusticana, Fliegende Holländer, Lohengrin, Mignon, Trompeter von Säckingen, Carmen, Hänsel und Gretel, Tannhäuser, Fidelio, Figaros Hochzeit, Freischütz, Margarete, Martha, Zar und Zimmermann, Nachtlager zu Granada.

Ferner ist zu bemerken, daß durch die jetzige Bühnenleitung die Volksvorstellungen und Schülervorstellungen eingeführt worden sind. Für beide wurden die Preise ganz erheblich herabgesetzt. Im ganzen sind 45 Schüler- und Volksvorstellungen in den letzten Jahren veranstaltet worden.

*

Gespielt wurden im letzten Jahre an 136 Abenden 60 Stücke, 20 zum erstenmale. Es fanden in der Zeit 315 Bühnen-, 240 Solo-, 110 Chor- und 31 Orchesterproben statt. Von den 136 Vorstellungen fallen 100 auf das einheimische Abonnement, 12 auf das auswärtige, 24 waren außer Abonnement, davon 5 zu ermäßigten Preisen, 3 Schüler- und 4 Vorstellungen zu halben Preisen. Als Gäste traten auf: Albert Bassermann, Rosa Bertens, Max Grünfeld, Rosel Carl, Theodor Jäger, Martha Lampe, Hans Mirsalis, Alfons Pape, Felicia Pestel und das Schweriner Hoftheater. In den 8 Hofkapell-Konzerten gastierten Richard Koennecke, Helene Stägemann, Tilly Koenen, Alois Pennarini, Dagmar Walle-Hansen, Henri Marteau, H. Lutter und Heinrich Düsterbehn.

Landesbibliothek Oldenburg

der letzten Zeit durch ein auffällig energisches Vorgehen der Türken eine bedrohliche Verschärfung erfahren.

Unpolitisches.

Ein Porträt Roosevelts. Aus Newyork wird telegraphiert: Maler Wiles malt gegenwärtig auf Wunsch des Kaisers Wilhelm ein Porträt Roosevelts. Das Bild ist für die Berliner Universität bestimmt.

Die Erdbebenkatastrophe in Kalifornien. Wie festgestellt worden ist, befinden sich in den Bankgewölben San Franciscos unversehrt 31 Millionen Dollars, so daß mit den bei zuswärtigen Banken ausstehenden 18 Millionen 49 Millionen Dollars sofort verfügbar sind. Die leicht zu realisierenden Sicherheiten ergeben eine Gesamtsumme von hundert Millionen Dollars.

Ueber den Untergang des belgischen Schulschiff „Graf Smet de Nayer" liegt folgendes Telegramm vor: Die Spezialkorrespondenten der belgischen Blätter, die zum Empfang der Geretteten sich nach Hamburg begeben hatten, berichten: Der Umfang der Katastrophe war so bedeutend, weil verschiedene Rettungsboote ins Meer stürzten. Die Mehrzahl der Kadetten kam um, weil sie zu lange zögerten, ins Meer zu springen und auf das eine Rettungsboot zuzuschwimmen. Die geretteten Offiziere und Lehrer erklären, die Kadetten hätten mutig und tapfer dem Tod ins Auge gesehen. Der Kommandant weigerte sich, die Kommandobrücke zu verlassen. Der Geistliche erteilte den Kadetten die Absolution und weigerte sich hierauf ebenfalls, das Schiff zu verlassen. In dem Rettungsboot befand sich nur ein Fäßchen Wasser und drei Pfund Schokolade. Wären die Geretteten länger auf dem Meer herumgetrieben, so hätten sie alle Hungers sterben müssen. In dem Rettungsboot befand sich nicht ein Ruder, so daß das Boot den Wellen preisgegeben war. Die Stimmung unter den Geretteten ist eine gute, alle erklärten, sofort wieder an Bord gehen zu wollen. Es wird der Vorschlag gemacht, den Ertrunkenen in Antwerpen ein Denkmal zu errichten. Die belgischen Journalisten beklagen sich über die Haltung der Cuxhavener Behörden, welche ihnen nicht gestatteten, mit ihrem Dampfer die Zollgrenze zu passieren, wodurch sie vier Stunden später in Cuxhaven ankamen, während welcher Zeit die Geretteten schon nach Hamburg weiter gefahren waren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 30. April.

* **Vom Hofe.** Freitag, den 4. Mai, wird sich die Frau Großherzogin mit dem Erbgroßherzog und den Prinzessinnen in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein von Joannis und des Gouverneurs des Erbgroßherzogs, Herrn Leutnant Frhrn. von Frydag, zu längerem Kuraufenthalte nach Bad Harzburg begeben, wo als Aufenthaltsort die Villa Silmana am Papenberge gemietet worden ist.

* **Die gestrige letzte Theatervorstellung** dieser Spielzeit, Halbes „Jugend", war gut besucht. Die Aufführung ging gut; die Besetzung der Rollen ist bekannt. Es verabschiedeten sich Frl. Bindhoff (Anna), Herr Westermann (Hans), Herr Steinbeck (Ammandus) und Herr Moebius (Hoppe). Die Scheidenden und mit ihnen im Bunde Herr Ebert (Kaplan) wurden mit Lorbeeren und Blumen überhäuft, und das Publikum spendete seinen wärmsten Beifall dazu. Es wird die von uns Gehenden in dankbarstem Andenken behalten. Einen Ueberblick über die verflossene Spielzeit, sowie über die letzten zehn Jahre unserer Hofbühne, unter der Leitung des Generalintendanten v. Radetzki und des Direktors Ulrichs, geben wir an anderer Stelle.

* **Niki-Propeller.** Das „Reich" behauptet, die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Generaldirektor Ballin hätten neuerdings eine starke Abkühlung erfahren. Die Verstimmung sei durch Ballins überforsche Art herbeigeführt worden, die den Kaiser anfänglich so sehr belustigt habe. „Fragte da der Monarch den Generaldirektor, ob er schon die neu erfundene Schiffsschraube geprüft habe und ob was dran sei. Ballin machte eine überlegen-verächtliche Handbewegung und sagte: „Gesehen und weggeschmissen!" Neben den beiden aber stand der Erfinder, der — Großherzog von Oldenburg. Dem ging die Sache doch über den Strich und er stellte sofort fest, daß Ballin den neuen Propeller überhaupt noch nicht besichtigt hatte." Niemand wird im Zweifel sein, daß dieses Geschichtchen rein erfunden ist. Die Unmöglichkeit zeigt sich schon aus der gut verbürgten Meldung, daß der Kaiser auf Einladung Ballins vor der Kieler Woche einige Tage auf einem der großen Paketfahrtdampfer „Amerika" oder „Kaiserin Auguste Viktoria" wohnen wird, um die Einrichtung des Schiffes eingehend kennen zu lernen.

* **Zum freisinnigen Streit.** Wir machen auf die Erklärungen des Herrn Th. Tantzen-Heering und des Vorstandes von der freisinnigen Vereinigung (1. Beilage) aufmerksam.

* **Die Prüfung zum Seesteuermann** an der Bremer Seefahrtsschule bestanden u. a. Hinrich Böyers aus Eversten und Hans Konow aus Oldenburg.

* **Die Stadt Brake** feiert morgen ihr 50jähriges Jubiläum. Wir bringen aus diesem Anlaß einen längeren Artikel über unseren ersten oldenburgischen Hafenort aus der Feder Emil Pleitners, der als geborener Braker den dortigen Verhältnissen besonders nahe steht. Aus diesem Grunde empfehlen wir unsern Lesern die heutige und morgige Nummer ganz besonders. Eine Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Stadt gibt im Auftrage der Stadt der Lehrer Th. Wittholt heraus. Sie enthält die Geschichte der Stadt Brake, einen Bericht über die Verwaltung und den jetzigen Stand der Gemeindeangelegenheiten und des Vereinslebens der Stadt, und bietet ein sehr ausgiebiges Material zur Beurteilung der Braker Verhältnisse. Die Feier selbst verläuft im ganzen einfach und würdig: 11 Uhr morg. findet eine Festsitzung im Rathause statt, nachmittags um 2 Uhr ein Festessen in der Ratshalle (Wöhler) und abends ein Fackelzug und Liedervorträge der Braker Vereine auf der Kaje. — Zugleich mit der Stadt feiert auch der verdiente Bürgermeister Brakes, Herr Schumacher, sein Jubiläum, und zwar das 25jährige. Möge er dem kräftig emporblühenden Gemeinwesen noch lange vorstehen!

* **Der heutigen Gesamtauflage** liegt der mit dem morgigen 1. Mai in Kraft tretende Sommer-Fahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen bei.

* **Fußball.** Das 3. Wettspiel gewann der F. C. „Oldenburg" gegen den Osternburger F. C. mit 6 zu 1 Goal.

*

d. **Dam.e,** 30. April. Amtsbote Bahlmann kann morgen auf eine fünfzigjährige amtliche Tätigkeit zurückblicken, während er im verflossenen Jahre bei guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein siebzigstes Lebensjahr vollenden konnte. Man schreibt uns dazu: Fünftig Dienstjahre zu haben, ist für einen Angestellten gewiß ein großes Verdienst und verdient von jedermann anerkannt zu werden. Gefällig und freundlich gegen jeden, hat Herr Bahlmann sich die volle Achtung der Eingesessenen seines amtlichen Wirkungskreises sowohl als auch darüber hinaus erworben. Fünfzig lange Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung seines Amtes mit größter Gewissenhaftigkeit gewaltet und namentlich auch als Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870-71 dem Vaterlande treu gedient, jederzeit bereit, sein Bestes für dasselbe hinzugeben. Die behördliche Instanz wird gewiß nicht verfehlen, einem so treuen Diener aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums die wohlverdiente, gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Italien und der Dreibund.

Rom, 30. April. Der Deputierte Artom brachte beim Minister des Auswärtigen eine Interpellation ein über die internationale Politik Italiens nach der Konferenz von Algeciras, auch mit Rücksicht auf die vom Minister im Senat abgegebenen Erklärungen.

*

Anarchisten-Attentat.

Paris, 29. April. Der Bomben-Anschlag gegen die Eisenbahnbrücke bei Argenteuil ist von Anarchisten verübt worden. Nur einem glücklichen Zufalle ist zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Drei Minuten vor der Explosion hatten zwei Züge mit Auswanderern die Brücke passiert. Bereits Mittwoch nacht wurde ein ähnlicher Anschlag gegen die Westbahnbrücke bei Asnières versucht. Die Polizei glaubt, daß die Attentate gegen die Militärzüge gerichtet gewesen seien, die aus Anlaß des 1. Mai Truppen nach Paris befördern.

*

Der 1. Mai.

Hamburg, 29. April. Dreizehn der größten Arbeitgeberverbände, darunter sämtliche See- und Binnenschiffahrts- und verwandten Betriebe, ferner die Eisen- und anderen Metall-Industriellen geben bekannt, daß diejenigen Arbeiter, die wegen Beteiligung an der sozialdemokratischen Maifeier von der Arbeit am 1. Mai fernbleiben, als kontraktbrüchig entlassen und nicht vor dem 11. Mai wieder eingestellt werden. Ebenso der Arbeitgeberschutzverband der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten.

Breslau, 29. April. Der von den Sozialdemokraten für den 1. Mai geplante Umzug wurde vom Polizeipräsidenten verboten.

Toulon, 30. April. Die Gasarbeiter streiken. Die Arbeitsbörse erließ einen Aufruf an alle Arbeiter, am 1. Mai nicht zu arbeiten. Mehrere Torpedoboote beleuchten das Stadtinnere mit mächtigen Scheinwerfern. Die Ausständigen durchziehen die Straßen.

*

Wo ist Gapon?

Petersburg, 28. April. Eine Dame, die sich für die Geliebte Gapons ausgab, besuchte den Advokaten Maroline und erzählte ihm, Gapon habe den Februar in Petersburg verbracht, wo Arbeiter, die den von ihm geschaffenen Organisationen angehören, und eine junge Jüdin ihn besucht hätten. Sie selber sei nach Finland gereist, während Gapon in Petersburg geblieben sei, um seine Geschäftsangelegenheiten zu regeln. Im März sei er mit der genannten Jüdin zu ihr gekommen. Später seien beide abgereist und hätten sie ohne Barmittel zurückgelassen; sie glaube, Gapon sei tot. Ueber die Geldmittel Gapons befragt, erklärte sie, Gapon habe aus dem Ausland 14 000 Frcs. mitgebracht, die er bei dem Credit Lyonnais deponiert habe. Die Arbeiter hätten erklärt, daß sie Gapon 20 000 Rubel anvertraut hätten, die er ebenfalls bei dem Credit Lyonnais und zwar auf seinen eignen Namen hinterlegt habe. Die Arbeiter seien um ihr Geld besorgt, für den Fall, daß Gapon tot sein sollte.

*

Rede des französischen Ministerpräsidenten.

Paray-le Monia (Depart. Saône-et-Loire), 29. April. Ministerpräsident Sarrien hielt hier eine Rede, in welcher er daran erinnerte, die Regierung habe in der Marokkofrage eine friedliche Lösung erlangt. Die Regierung habe die bei den kirchlichen Inventaraufnahmen entstandenen Unruhen, die angestiftet worden seien, um das Land zu erschrecken und die Wähler in die Arme der Reaktion zu werfen, unterdrückt. Der Ministerpräsident führte dann weiter aus, daß das Gesetz der Trennung von Staat und Kirche trotz aller Versuche der Gegner der Republik in seinem Grunde von Achtung vor der Gewissensfreiheit erfüllt sei. Sarrien beendet seine Rede mit der Versicherung, daß die Regierung den Frieden nach außen wünsche, aber um die Sicherheit und Unabhängigkeit Frankreichs zu gewährleisten, einer starken, wohlgeschulten Armee bedürfe, die Achtung habe vor den Gesetzen. Die Wahlen am 6. Mai würden den endgültigen Sieg der republikanischen Mehrheit gegenüber allen reaktionären Bestrebungen bestätigen.

Auf welche Orte

im Landbestellbezirk des Postamts in Oldenburg findet die Ortsbriefsatze Anwendung?

Alexanderhaus, Bewerbäkeresch, Blankenburg (Kloster), Blankenburger Mühle, Bloherfelde, Bodenburg, Bümmerstede, Bümmersteder Moor, Bürgeresch, Bürgerfelde, Donnerschwee, Drielake, Drielakermoor, Eversten, Everstenmoor, Friedrichsfehn, Gerberhof, zum Graunberg, Hochheiderweg bis zur Mühle, Hundsmühlen, Hundsmühlerhöhe, Klostermoor, Kreyenbrück, Metjendorf, Metjengerdeshaus, Mosleshöhe, Nadorst, Neuenwege (Gem. Osternburg), Neuenwegermoor, Nordmoslesfehn, Ofenerfeld, Osternburg, Osternburgermoor, Petersfehn, Schramperei, Streekermoor, Südmoslesfehn, Tungeln, Tungelermoor, Tweelbäke (Teil), Unterm Moor, Wechloy, Wiemerslande, Wildenloh, Zwischenlethe.

Gewöhnliche Briefe bis 250 Gramm: frankiert 5 ₰, unfrankiert 10 ₰;

Postkarten: frankiert 2 ₰, unfrankiert 4 ₰;

Drucksachen: bis 50 Gr. 2 ₰, über 50 bis 100 Gr. 3 ₰, über 100 bis 250 Gr. 5 ₰, über 250 bis 500 Gr. 10 ₰, über 500 bis 1000 Gr. 15 ₰;

Warenproben: bis 250 Gr. 5 ₰, über 250 bis 500 Gr 10 ₰;

Geschäftspapiere: bis 250 Gr. 5 ₰, über 250 bis 500 Gr. 10 ₰, über 500 bis 1000 Gr. 15 ₰.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Bei dem nahen Wohnungswechsel wird die **Brockensammlung** für Bielefeld in Erinnerung gebracht. Alles u. jedes, was einem unbrauchbar scheint, kann dort verwendet werden und wird mit großem Dank angenommen. Die Sammelstelle hier ist bei **Ed. Stolle** in der Burgstr. Nr. 21.

Malzkeime empfiehlt **H. Helms.**

Dauergut und billig sind die weltberühmten **Marsräder.** Otto Raven, Rosenstr. 28 oben. Brauchb. Fahrräder von 30.00 an.

Zu verkaufen **3 junge belegte Weidekühe** (2 im Herdbuch). **Schmidt, Oldenburg,** Kastanienallee 9.

Zu verkaufen **junge Legehühner.** Nadorsterstraße 8.

Zu verkaufen: Hängelampen, Garderoben, Bettzeug, Krankentisch usw. Zu bes. Sonn. 5 bis 7 Uhr. Wallstr. 18 oben.

3 mittelgroße **Patent-Stahlpanzerschränke** mit einem aus einem Stück gebogenen äußeren Panzermantel mit Protektor-Verschluß, äußerst billig. **Bremen,** Westerstraße 19.

Z. vl. Eß- u. Pflanzkart. Hochheiderw. 211.

1 großer Posten **Reisekörbe, Kiepen, Mollen** usw. billig zu verkaufen. **Fr. Andree,** Korbmacher, Staustr. 11.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Mönnichhof. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben guten Mutter sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unseren **herzlichsten Dank.**

Geschwister Glonstein.

Donnerschwee, 30. April 1906. Allen denen, die uns bei dem herben Verlust meiner lieben Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin so hilfreich zur Seite standen, ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Eckardt für seine trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, und unserer Gemeindeschwester für ihren hilfreichen Beistand sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**

Wilh. Machlitt und Angehörige.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hoch erfreut an Gastwirt **Schröder u. Frau,** Artillerieweg.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, Lübeck, den 29. April 1906. Heute 2¼ Uhr nachts entschlief sanft u. ruhig nach kurzer heftiger, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter Frau **Catharine Aschenbeck** Wwe., geb. Lüschen, im Alter von 65 Jahren, welches mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Fritz Joseph und Frau Lili geb. Aschenbeck.

August Oltmanns und Frau Ida geb. Aschenbeck.

Ueberführung der Leiche Donnerstag, den 3. Mai d. J., vorm. 8 Uhr, v. Sterbehause Oldenburg, Rebenstraße 14a, über Osternburg nach Wildeshausen, woselbst die Beerdigung nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Zwischenahn, d. 28. April 1906. Heute nacht entschlief sanft u. ruhig ganz unerwartet unsere liebe gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau Hebamme

A. Meyer geb. Bölts, im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten **Ww. Klemeier** und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Mai, morgens 9 Uhr, statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Rastede, 28. April. Heute entschlief sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Tochter

Dora im Alter von 23 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen

Fr. Fichten u. Familie.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Rastede statt.

Wiefelstede, 1906 April 29. Heute morgen um 1 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber guter Mann, unser lieber Vater und Bruder, der Hausmann

Joh. Friedr. Reins in seinem 51. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Wiefelsteder Kirchhof statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, den 28. April 1906. Heute starb nach langen mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, der Wirt

August Heine in seinem 61. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige die trauernde Witwe

Johanne Heine geb. Meyer, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, morgens um 9 Uhr, vom Sterbehause, Mühlenstr. Nr. 4, aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Damen-Konfektion.

Grosse Posten **Damen-Konfektion,** die ich bei meiner jetzigen Anwesenheit in Berlin **aussergewöhnlich billig** gekauft habe, stelle ich von Dienstag, den 1. Mai, ab zum Verkauf. Diese Posten enthalten nur hochelegante Piècen aus besten Stoffen in prima Verarbeitung.

Die hervorragende Preiswürdigkeit ist auch für Nichtkenner sofort ersichtlich.

Große Posten **Staub- u. Reisemäntel** Mk. 22, 18, 16, 13 bis **6.75**

Große Posten **Jacketts u. Paletots** Mk. 29, 23, 17, 12 bis **6.50**

Große Posten **Costume,** Jacken- und Bolero-Façon, Mk. 32, 25, 21, 17 bis **13.50**

Große Posten **Blusen** in Seide, Wolle und Waschstoffen, Mk. 16, 10, 8, 6 bis **1.50**

Große Posten **Costum-Röcke** in glatten und karrierten Stoffen, Mk. 16, 11, 8, 5 bis **2.75**

Halbfertige Roben mit reich garnierten Spitzeneinsätzen, anfangend mit Mk. **6.50**

Leo Steinberg.

Arbeiter- und Berufsbekleidung

für Maschinisten, Schlosser, Friseure, Koch, Konditor, Schlachter, Bildhauer, Maler, Schriftsetzer, Goldarbeiter, Mechaniker, Maurer rc.

in enormer Auswahl unerreicht billig.

H. T. Bengen,

Langestraße 64.

Herren- und Knaben-Garderoben.

Konsum-Marken oder Rabatt-Karten.

Seradella und Gelblupinen

zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer

Telephon 2621. **Joh. Meyer, Bremen,** Hohetorstr. 86.

Ein fast souveränes Mittel

gegen **Rheumatismus, Gicht** u. **Nierenleiden** nennt ein bekannter Badearzt die

Offenbacher

Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.

H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neu Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** Spiegelaufsatz von 40 M an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas 35 M an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtung, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht gr. Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 M an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Cr. mit Krystallfacetteglas von 9 M an, **Kleiderschränke, Kommoden,** dun. **mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätte

Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

Gute Bohnermasse, Pfund 80 ₰,

Beste Bohnermasse, Pfund 1.— M.

Kreuzdrogerie Achternstr. 32a (Markt). Rabattmarken.

Lampen am vorteilhaftesten bei **W. Tebbenjohanns,** gegenüber dem Rathause.

„Justitia" Kasinoplatz Oldenburg. Inh.: Robert Schulze. **Inkasso — Auskunft**

Gardinen

in weiß, creme, mit kleinen Apprete fehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰, 95 ₰, abgepaßte Fenster 3,95, 4,50, 5 bis 6,85 M empfehle als ganz besonders billig.

Julius Harmes, Schüttingstr. 1

Zu verkaufen 2 fette Schweine. Lambertistr. 44 a.

Vorzügliche Qualitäten in

Puddingpulver, Pak. 10 ₰, 3 Pak. 25 ₰,
Othello feinste **Schokoladenspeise,** P. 20 ₰
Rote Grütze 10 ₰, 3 P. 25 ₰,
Beste Rote Grütze 20 ₰,
Vanille-Saucenpulver, P. 10, 3 P. 25 ₰,
stets frisch in der
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32 a, a. Markt.
Rabattmarken werden ausgegeben.

Damen, w. an **Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** nach neuesten System teilnehmen wollen, bitte um Anmeldung.
C. Winter, Oldenburg, Bahnhofstr. 21.

Hermann Wallheimer

Oldenburg—Wilhelmshaven.

Neu eingetroffen:

Große Sendungen Jackenkleider, Frauenmäntel, Staubmäntel, schwarze und farbige Paletots usw.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Sommer-Saison.

Unerreicht billige Preise!

Halbfertige Roben,
entzückende Neuheiten in allen modernen Stoffen und Ausführungen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 30. April 1906.

Erklärung.

Im Interesse der Einigkeit der freisinnigen Volkspartei und der weiteren Einigung des gesamten Liberalismus in den beiden oldenburger Wahlkreisen I und II habe ich es bisher unterlassen, zu dem Streit, der innerhalb der freisinnigen Volkspartei entstanden ist, öffentlich Stellung zu nehmen und meinen Austritt aus dem Vorstande der Partei im II. oldenburger Wahlkreis zu begründen. Nun jedoch in der ersten Beilage zu Nummer 115 der „Nachrichten für Stadt u. Land“ vom 27. April ein Bericht zu lesen ist, der — von einem Teilnehmer am Parteitag stammend — das Verhalten des Lokal-Vereins der freisinnigen Volkspartei der Stadt Oldenburg unrechter Weise in ein günstiges Licht zu setzen sucht, so glaube ich im Interesse der Wahrheit, wie im Interesse der Vertrauensleute der freisinnigen Volkspartei, welche am Parteitage teilnahmen und die sonst in ihrer Gesamtheit sehr in der Achtung der ganzen liberalen Bevölkerung sinken würden, meine und die Stellungnahme des Wahlvereins für Oldenburg II, sowie das Verhalten des Parteitags klarstellen zu müssen. Bei dem Mut, den der Einsender des Berichts — von freisinniger Seite — in der Verteidigung einer verlorenen Position bekundet, wundere ich mich, daß derselbe seinen Namen verschweigt. Freilich ist es nicht schwer, den Verfasser zu erraten. Schweigen bringt Vergessen, danach zu handeln, wäre besser gewesen, anstatt in entstellender Weise den Kampf fortzusetzen und die Vertraulichkeit der Verhandlungen außer Acht zu lassen.

Zunächst die Ursachen und die Entwickelung des Streites.

Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Oldenburg II, eine Organisation — in der sämtliche freisinnigen Lokalvereine des Wahlkreises ihren Mittelpunkt haben — glaubte im Interesse der freisinnigen Sache versuchen zu müssen, liberale, in einflußreichen Stellungen im Herzogtum Oldenburg befindliche Persönlichkeiten zu dem im Jahre 1908 gegen den Sozialismus zu führenden Kampf zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, Einladungen zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei u. a. an Herrn Bürgermeister Koch zu richten, mit der Bitte, ein Referat über die oldenburgische Steuerreform zu übernehmen. Ich muß bemerken, Herr Theilen-Varel als Mitglied des Vorstandes gab nachträglich seine Zustimmung. Herr Bürgermeister Koch versprach, das Referat zu halten. Zu den politischen Anschauungen des Herrn Koch sei folgendes mitgeteilt. Derselbe schreibt mir vor dem Parteitag u. a. wörtlich folgendes:

Gern teile ich Ihnen über meine politische Stellung folgendes mit:

Ich habe von den Zeiten vor der Fusion des Jahres 1903 her der freisinnigen Vereinigung nahe gestanden, indessen ohne mich politisch zu betätigen. Bei den Reichstagswahlen ist der Wahlkreis, dem mein Wohnsitz angehört, dem Zentrum sicher.

Die Fusion kam mir ganz unerwartet und überraschend. Nach der Fusion haben die Nationalsozialen mehrfach mit mir wie mit anderen, die sich gegen die Behauptung, nationalsozial zu sein, entschieden wehren werden und die als gute Freisinnige bekannt sind, Fühlung gesucht. Ich habe ihnen gegenüber stets meinen Einfluß nach der Richtung geltend gemacht, daß sie ihren Liberalismus nicht besser betätigen könnten, als durch die Zurückziehung der Kandidatur Naumann und durch die Unterstützung eines liberalen Kandidaten, auch wenn er der Volkspartei angehöre. Ich habe ihnen immer geraten, sich zu diesem Zwecke mit der Volkspartei zu verständigen. Ich glaube nicht, daß diese Haltung dem Interesse des entschiedenen Liberalismus widersprach und daß es meine Pflicht gewesen wäre, den Herren, die nie versucht haben, mir ihre Meinung aufdrängen, den Rücken zu kehren.

Sie erinnern sich, Herr Tantzen, daß ich auch Ihnen neulich ausdrücklich betont habe, ich sei gern bereit, im 2. oldenburgischen Wahlkreise einem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei nach Kräften meine Unterstützung zu leihen. Im Interesse des Sieges sei es aber erwünscht, daß die Kandidatur von vornherein die Sympathien aller Liberalen habe.

Blanker Unsinn ist die Behauptung, daß ich auf dem Boden der Barth-Naumannschen Taktik stände. Ich habe diese Taktik immer für verfehlt und zugleich der Sozialdemokratie gegenüber für aufdringlich gehalten, und halte sie besonders auch in unserem Lande für politischen Selbstmord.

Ich gehöre keiner Partei an. Ich unterstütze jedes Vorgehen, das mir der Einigung oder dem Zusammengehen der Liberalen zu dienen scheint. Von der freisinnigen Volkspartei trennt mich die von ihr in Fragen des Heeres und der Flotte bisher eingenommene Haltung. Sie in ihrem schweren Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen, halte ich für die Pflicht jedes liberalen Mannes. Nur aus diesem Pflichtgefühl habe ich die Aufforderung des Herrn Heddewig angenommen. Wer mir andere Motive unterschiebt, sagt die Unwahrheit. Daß mir die Erfüllung dieser Pflicht Schmähungen eintragen würde, habe ich nicht erwartet. — — —

Der Vorstand des Wahlvereins (Oldenburg II) erkennt an, daß die Einladungen besser nach Anhörung des Bezirksvorstandes, insbesondere des Vorsitzenden, Herrn Abg. Bargmann, erlassen wären. Die Vorbereitungen zum Parteitage lagen jedoch in unserer Hand, und wir versäumten leider die rechtzeitige Einholung des Einverständnisses des Vorsitzenden des Bezirksverbandes. Als die Einladungen bekannt geworden waren, erhob sich Widerspruch gegen unser Vorgehen im Verein der freisinnigen Volkspartei der Stadt Oldenburg. Von dort wurde nach Berlin berichtet und Hilfe gesucht. Dies hatte zur Folge, daß sich zwischen zwei volksparteilichen Abgeordneten und dem Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei (Oldenburg II) eine schriftliche Aussprache entwickelte, die erkennen ließ, daß die Herren Abgeordneten gern den Stein des Anstoßes durch die Ausladung des Herrn Bürgerm. Koch beseitigt wissen wollten. Ein Nachgeben unsererseits war unmöglich, da wir nicht nur glaubten, Kräfte, wie Herr Bürgerm. Koch es ist, der freisinnigen Volkspartei nutzbar machen zu sollen, sondern auch die Blamage erkannten, welche uns als Einladende sowohl wie die ganze freisinnige Volkspartei treffen mußte, wenn kleinliche Parteidoktrin den Sieg über vernünftige Einigung davontragen würde. Wir versuchten nunmehr, auf gangbare Weise eine Verständigung zu erzielen. Nachdem der Vorstand des Wahlvereins Oldenburg II eine Zusammenkunft abgehalten hatte und die Einstimmigkeit nochmals festgestellt und beschlossen wurde, von dem eingeschlagenen Wege nicht abzugehen, hielten wir es notwendig, mit Herrn Abg. Bargmann eine persönliche Besprechung herbeizuführen. Diese fand zwei Tage darauf unter Teilnahme von drei Mitgliedern des Vorstandes des Wahlvereins Oldenburg II und einem Führer der freisinnigen Volkspartei aus dem ländlichen Bezirk des Wahlkreises Oldenburg I im „Kaiserhof“ in Oldenburg statt. — Eine volle Verständigung wurde erzielt. Die Einladungen wurden aufrecht erhalten. Herr Bürgermeister Koch sollte seinen Vortrag halten. Die Tagesordnung wird nur in der Reihenfolge der zur Verhandlung kommenden Gegenstände geändert, derart, daß die Vorträge zu Anfang gehalten werden und dann vom Vorsitzenden des Parteitags erklärt wird, daß die Verhandlungen über interne Angelegenheiten der Partei beginnen, an denen nur diejenigen teilzunehmen berechtigt sind, welche mit den Anschauungen der freisinnigen Volkspartei sympathisieren. Wir reisten befriedigt nach Hause, in dem Gefühl, Versäumtes nachgeholt und volle Einigung erzielt zu haben. Zwei Tage darauf erscheint eine Notiz in den Zeitungen, wonach der stadtoldenburger freisinnige Verein den Beschluß gefaßt haben sollte, nicht am Parteitag teilzunehmen. Nach erzielter Verständigung mit dem Vorsitzenden der Bezirksorganisation, Herrn Oberamtsrichter Bargmann, war dieser Beschluß für den Vorstand des Wahlvereins (Oldenburg II) ein Schlag ins Gesicht. Als wir ferner erfuhren, daß der Schriftführer des freis. Vereins (Stadt Oldenburg) (in offizieller Eigenschaft als solcher) dem Referenten, Bürgermeister Koch, einen Brief bekannten Inhalts geschrieben hatte, stieg unsere Empörung. Es war ja nunmehr klar, Bürgermeister Koch konnte nicht anders handeln, als er tat. Er war weggeekelt. — Die Stadtoldenburger hatten ihren Zweck erreicht. — Empört waren wir nicht nur über die Disziplinlosigkeit und die Art und Weise, wie der Herr Schriftführer persönlich einzugreifen sich berechtigt hielt, sondern besonders darüber, daß damit die von uns beabsichtigte Annäherung der gesamten Liberalen im Lande vereitelt war und tüchtige Kräfte abgestoßen wurden. Wenn es nicht so elend schlecht um die Vertretung des entschieden liberalen Gedankens in den Parlamenten stände, könnte man sagen, es muß erst schlechter werden, ehe es besser wird. Wann kommen alle entschiedenen Liberalen dahin, das Gemeinsame der Grundanschauungen in den Vordergrund, die meist kleineren Differenzen in einzelnen Fragen zurückzustellen!

Herr Heddewig legte hierauf seinen Vorsitz nieder. Ich glaubte, die Vertretung der Sache des Wahlvereins Oldenburg II auf dem Parteitag übernehmen und die Stellungnahme desselben abwarten zu müssen, bis ich Heddewigs Schritt zu folgen durch die Haltung des Parteitags gezwungen wurde. Nachfolgende Resolution — von mir im Namen des Vorstandes des Wahlvereins eingebracht — kam nicht zur Abstimmung:

Der Parteitag mißbilligt das Verhalten der Mitglieder des Vereins der freis. Volkspartei in der Stadt Oldenburg, soweit dieselben Fernbleiben vom Parteitage beschlossen und diesen Beschluß in der Presse bekannt gemacht haben. Der Parteitag tut dies umsomehr, als eine Vereinbarung über die Meinungsverschiedenheit, betr. Einladung einiger angesehener liberaler Persönlichkeiten zum Parteitag, die sich der freis. Volkspartei offiziell bisher nicht angeschlossen hatten, zwischen dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Oberamtsrichter Bargmann, und dem Vorstand des Wahlvereins der freis. Volkspartei für den 2. Oldenburger Wahlkreis stattgefunden hatte.

Der Parteitag bedauert das Fernbleiben des Bürgermeisters Koch, herbeigeführt durch das der Einigkeit der freis. Volkspartei und der weiteren Einigung des Liberalismus im Herzogtum Oldenburg schadende Vorgehen weniger stadtoldenburger Herren der freis. Volkspartei.

Demselben Schicksal verfiel die Resolution des stadtoldenburger freisinnigen Vereins, dem Sinne nach den Uebergang zur Tagesordnung über die Streitfrage empfehlend. Die vermittelnde bekannte Resolution Dr. Wiemer wurde angenommen. Allein der gute Wille der Vermittlung in dieser Resolution konnte uns nicht befriedigen.

In dem erwähnten Bericht in Nr. 115 der Beilage der „Nachrichten für St. u. L“ ist gesagt, daß uns auf dem Parteitage der Vorwurf nicht erspart geblieben sei, durch die Heranziehung des Herrn Bürgermeister Koch einen Fehler begangen zu haben. Soweit die Resolution Dr. Wiemer dies ausspricht, trifft es zu. Es wurde nur von den Vertretern des freisinnigen Vereins der Stadt Oldenburg Stellung gegen uns genommen. Die Abstimmung zu Gunsten der Resolution Dr. Wiemer gibt die sogen. Stimmung des Parteitages nicht wieder. Dieselbe war zweifellos ganz gegen die Ansichten und das Vorgehen der stadtoldenburger Herren des Vereins der freisinnigen Volkspartei gerichtet, verstärkt, als man erfuhr, daß der veröffentlichte Beschluß des Vereins betr. Nichtbesuch des Parteitages garnicht gefaßt war. Eine Abstimmung soll nicht stattgefunden haben. Von zwei einwandfreien und einflußreichen Teilnehmern der Versammlung des freisinnigen Vereins Stadt Oldenburg, die auch am Parteitage teilnahmen, wurde dies festgestellt. Von Herrn Abg. Bargmann wurde es unentschieden gelassen. Wer solche Position zu verteidigen hat, kann die Stimmung verständiger Männer nicht für sich haben, und als solche betrachte ich die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei.

Weiter ist in dem betr. Bericht vom Kernpunkt des Streites die Rede. Derselbe wird vom Herrn Einsender verschoben oder nicht erkannt. Erkennen wir die Taktik der Annäherung der Liberalen des Wahlvereins Oldenburg II oder diejenige des Abstoßens als die richtige an? Das ist der eigentliche Kernpunkt. Im übrigen ist die Behauptung falsch, die erdrückende Mehrheit des Parteitages hätte im Sinne der stadtoldenburger Herren entschieden, daß besser Herr Bürgermeister Koch nicht eingeladen wäre. Im Gegenteil, fast alle hätten seinen Vortrag auf dem Parteitage gern gehört. Die Resolution Dr. Wiemer beweist für das Vorgehen der betr. stadtoldenburger Herren nichts, weil die Mehrheit des Parteitages ein Mittel zur Versöhnung darin zu erblicken hoffte und deshalb zustimmte.

Nicht aus Verstimmung oder aus vorübergehender persönlicher Gereiztheit haben drei Vorstandsmitglieder des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei (Oldenburg II) ihre Aemter niedergelegt, sondern weil nicht mit Männern in einer Organisation Schulter an Schulter aufopfernd, freudig und überzeugend zu kämpfen ist, welche Nebensächlichkeiten zu Hauptaktionen machen, das Maßgebende und Entscheidende nicht beachten, den Liberalismus zu stärken meinen, wenn sie sich als Hüter von Grundsätzen hinstellen, die nur den Schein der Echtheit haben.

Leicht war der Schritt nicht, er war mir sehr schmerzlich, aber notwendig.

Heering, Post Abbehausen, 30. April 1906.

Th. J. Tantzen.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

1. Fortbildungsschulen.

Als unsere Stadt vor Jahresfrist das Fortbildungsschulwesen neu organisierte und einen Fachmann als Leiter derselben berief, sah man in den interessierten Kreisen der Entwicklung dieser Bildungs- und Erziehungsanstalten mit großen Hoffnungen entgegen. Nun ist das erste Jahr verflossen, und die gestern und heute geöffnete Ausstellung der Schülerarbeiten gestattete einen Ueberblick über das bis jetzt Erreichte. Leider waren nur Zeichnungen ausgestellt; wir vermißten die schriftlichen Arbeiten, umsomehr, da die alte Gewerbeschule sie stets mit auszulegen pflegte. Ein Lehrer teilte uns auf Befragen mit, daß diese Aenderung auf einem Beschlusse des Lehrerkollegiums beruhe, das ja zweifellos seine triftigen Gründe dafür gehabt hat, zu denen auch der gerechnet werden darf, daß die Arbeiten älterer Schüler schon als Prüfstein für ihre Anstellung in anderen Geschäften gedient hätten, und daß dabei sehr leicht eine schiefe Beurteilung mangels lehrplankundiger Führung Platz greife. Für die kommenden Ausstellungen nach Ablauf der ersten drei Jahre des Aufbauens unserer neuen Fortbildungsschulklassen soll aber eine Auslegung der von den Schülern angefertigten schriftlichen Arbeiten nicht ausgeschlossen sein. Diesmal lagen also nur die Zeichnungen aus, und sie haben durchweg recht befriedigt.

Gleich unten links in der alten Stadtmädchenschule an der Wallstraße hatten in zwei Klassen die Malerlehrlinge ihre farbenreichen Arbeiten ausgestellt, die sie unter Maler Spalthoff jun. und Fortbildungsschullehrer Diers angefertigt hatten. Diese Arbeiten erregten gerade wegen ihrer Farbenpracht, viele auch durch die sehr exakte Ausführung selbst der schwierigsten Aufgaben die Bewunderung der zahlreichen Besucher. — Gegenüber hatten die Arbeiten der graphischen und der gemischten dekorativen Gewerbe ihren Platz gefunden; sie waren unter den Zeichenlehrern Meyer (Seminar) und Sartorius (Gymnasium) angefertigt und verrieten den künstlerischen Sinn der Lehrer und eine sehr erfreuliche Bildungsfähigkeit der Schüler. — Im Nachbarzimmer waren die Arbeiten der Bauhandwerker-Lehrlinge ausgestellt, die unter den Eisenbahntechnikern Stöver und Helmcke arbeiten. Hier erregten neben den sauberen Arbeiten der Unter- und Mittelklassen besonders die Bauzeichnungen der Oberklasse Aufsehen; einige Schüler (H. Rastede, A. Schuster und Fritz Hempel) hatten es sogar bis zu vollständigen Bauplänen gebracht; die beiden letztgenannten hatten noch fertige Kostenanschläge (Stallgebäude und Einfamilienhaus) zu ihren schönen Zeichnungen angefertigt. — In den oberen Räumen waren die Zeichnungen der 6 Metallarbeiterklassen ausgelegt, die unter den Fortbildungsschullehrern Völkner und Diers, Lehrer Stolle und den Eisenbahntechnikern Heuer und Wilken arbeiten. Schon in den Unterklassen handelte es sich um Zeichnungen aus dem Berufe, die nach Modellen angefertigt waren, und in den beiden Oberklassen waren hauptsächlich zahlreiche Maschinenteile in sehr exakten Zeichnungen hergestellt. — Ein anderes Zimmer beherbergte die Zeichnungen der drei Holzarbeiterklassen, die unter Tischler Diers jun., Tischler Hinrichs jun. und Turnlehrer Braungardt angefertigt waren. Hier war ein ähnlicher Entwicklungsgang wie bei den Metallarbeitern zu beobachten, der seinen Abschluß fand in recht guten farbigen Möbelzeichnungen. — Das letzte Zimmer hatte die Arbeiten der Stoffarbeiter aufgenommen; die Schuhmacher hatten unter Fortbildungsschullehrer Jahn, die Schneider unter Schneider Lohde jun. und die Sattler und Tapezierer unter Dekorateur Harms gearbeitet. Es waren nur Fachzeichnungen, die mit großem Interesse betrachtet wurden.

Die Gesamtanordnung war sehr gut, und die anwesenden Lehrer und der Direktor führten die Besucher in liebenswürdigster Weise, so daß alle, die sich ihnen anschlossen, ein klares Bild der Einteilung der Schule und der zeichnerischen Aufgaben der einzelnen Klassen gewinnen konnten.

Das Geld, welches sich unsere Stadt die Fortbildungsschule kosten läßt, scheint recht gut angelegt zu sein; dem Handwerk wird es gute Früchte tragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Zahl der Besucher war eine recht große; namentlich waren viele Handwerksmeister erschienen, die ihrer vollen Befriedigung vielfach Ausdruck gaben. Auch heute ist die Ausstellung noch geöffnet.

2. Die Ausstellung der Gesellenstücke.

im Landesgewerbemuseum lockte gestern während des ganzen Tages ebenfalls eine große Anzahl Besucher an. Unter den Arbeiten befanden sich solche, die allgemeine Bewunderung erweckten. Um die Zukunft solcher jungen Leute, die mit derartigen Fertigkeiten ausgerüstet ins Leben treten, braucht man nicht besorgt zu sein.

Von den Schneiderlehrlingen erhielt einer das Prädikat „gut mit Auszeichnung", nämlich Lehrling Hinrichs bei Hinrichs, das Prädikat „gut" erhielten: Gorath bei H. Kleen, Weyen bei P. Schmidt, Schirmer bei H. Diekmann, Hotting bei Böseler, Lütjeharms bei Schuhmacher, Tegeler bei G. Röben, Frerichs bei Bramstedt.

Ein Schlosserlehrling erhielt das Prädikat „ausgezeichnet", nämlich Willms bei Hartmann u. Sohn, zwei erhielten das Prädikat „gut mit Auszeichnung", nämlich Hauenschild bei H. Reinecke und Backenköhler bei Hullmann; das Prädikat „gut" erhielten Jäger bei Frühstück, Keller bei Frühstück, Kirchner bei Gökes, Juren bei Gökes, Schulz bei Küpler, Hechler bei M. Brandorff, Hinrichs bei Röpke u. Reinke, Bartels bei Büsing, Steffen bei K. Brandorff, Ehlers bei Beyer, Dawe bei Wemmie.

Unter den Gesellenstücken der Tischlerlehrlinge im Gewerbemuseum befanden sich ebenfalls eine ganze Anzahl Arbeiten, die volle Anerkennung verdienten. Ausgestellt waren 22 Arbeiten, von denen eine als ungenügend als Gesellenstück und in der Gesamtleistung zurückgewiesen werden mußte. Max Holz bei Röder erhielt auf sein Gesellenstück das Prädikat „ausgezeichnet". Das Prädikat „gut" erhielten Diedr. Linemann bei Cristede auf Gesamtleistung, Karl Lengering bei Koch ebenfalls auf Gesamtleistung, Gerhard Wöbken bei Siefken auf Gesellenstück und Gesamtleistung, Georg Schumacher bei Boysen auf Gesamtleistung, Hans Speckmann bei Tiarks auf Gesellenstück und Gesamtleistung, Albert Hochheide bei Kreutzfeld auf Gesamtleistung, Johann Plate bei Willers auf Gesellenstück, Gustav Voß bei Voß auf Gesamtleistung, Friedrich tom Diek bei Hanken auf Gesamtleistung, H. Stöver bei Havekost auf Gesamtleistung, F. Harting bei Tapkenhinrichs auf Gesellenstück u. Gesamtleistung, W. Niebuhr bei Diers auf Gesamtleistung, Bernhard Friedrichs bei Bruns auf Gesamtleistung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. April.

v. **Der Rembrandt-Vortrag** des Herrn Dr. Kool aus Emden (Sonnabendabend im Seminar) war erfreulich gut besucht. Die „Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde" veranstaltete damit ihren 5. und letzten Abonnementsvortrag. Dreihielt Dr. Schaefer-Bremen, einen Prof. Neumann-Kiel. Mit diesem und demjenigen von Dr. Kool trug die um die Kunst und ihr Verständnis sehr verdiente Vereinigung dem Rembrandt-Gedenkjahr glückliche Rechnung.

„Rembrandt! Seit meiner Kindheit Tagen ist mir der Name bekannt; aber was Rembrandt ist, blieb mir ein Geheimnis, dessen Offenbarung ich bisher umsonst erwartete. Vergeblich suchte ich Verständnis; vergeblich suchte ich die Begeisterung zu begreifen, die aus Büchern zu mir sprach. Was ist Rembrandt? Das Interesse wuchs zu sehnsüchtigem Verlangen. Florenz lag hinter mir — Rom vor mir. Aber nicht Rom, erst Rembrandt. So zog ich den trüben Himmel der Niederlande der lachenden Sonne Italiens vor. Der Mensch wurzelt im Boden gleich einer Pflanze. Mancherlei sind die Eindrücke, die ihn umgestalten; aber der Boden drückt ihm in der eilenden Zeit seinen dauernden Stempel auf. Die Bekanntschaft des Landes lehrt uns erst das Werden und Vergehen in ihm: seine Geschichte verstehen. Nicht in ausländischen Museen, in der Heimat soll man den Künstler aufsuchen. Ein Fluch, wenn man seine Schöpfungen verbannt. Die Sixtinische Madonna ist in Dresden eine Fremde; sie gehört Rom. Eine Unzahl Rembrandts ist von Madrid bis Petersburg zerstreut. Aber ein Bild besitzt Holland, das Rätsel Rembrandt, das nur an Ort und Stelle gelöst werden kann: die sogenannte Nachtwache. Hätte Holland nichts als dies, es besäße ein Allerheiligstes, zu dem jeder ringende Mensch wallfahren müßte. Wer in zitternder Erwartung sich je der Nachtwache genähert hat, für den bleibt ihr Anblick einer der bedeutsamsten Momente des Lebens."

Dies Vorwort einer bedeutsamen kultur- und kunstgeschichtlichen Betrachtung über „Rembrandt als Germane und Protestant" von Karl E. Hackenberg (Leipzig bei J. Baedeker) setzen wir zur Charakteristik des Vortrags hierher. Der Vortrag selber bot an der Hand der Vorführung von über 60 Lichtbildern, die Dr. Kool zum großen Teil selber für seine Zwecke aufgenommen hat, eine Wanderung durch Rembrandts sämtliche Schaffensgebiete, die der Redner mit klugen, feinen und begeisterten Worten beleuchtete. Der Holländer in ihm, den seine Sprache nicht verleugnet, fühlt sich gewiß besonders unwiderstehlich zu Rembrandt hingezogen, aber er war auch imstande, ihn mit der Kraft des Heimatgenossen zu erfassen und zu predigen. In Verbindung mit den besonders guten Bildern, die zumeist weniger bekannte Schöpfungen Rembrandts berücksichtigten, führte dieser Vortrag tief und gründlich in die Entwickelung des großen Meisters ein.

* **Bundeskriegerfest in Elsfleth.** Der Gesamt-Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes war gestern zur Abhaltung einer Sitzung unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Oberst a. D. Kellner in Oldenburg zusammengetreten. Außer dem Bundesvorsitzenden nahmen an derselben dessen Stellvertreter, Magistratsaktuar Hummel, Landeskassierer Hügel, sowie Vertreter der Kriegervereine Westerstede, Wildeshausen, Wildeshausen Landgemeinde und Zwischenahn als Beisitzende teil. Die Zusammenkunft hatte vornehmlich den Zweck, die von den Kriegervereinen des Bundes zum diesjährigen Vertretertage in Elsfleth gestellten Anträge zu prüfen. Der Antrag des Bundes lautet:

„Der Vertretertag wolle beschließen: a) der Oldenburger Kriegerbund stimmt der vom Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes am 13. August 1905 in Kiel beschlossenen Reform des Unterstützungs- und Finanzwesens zu; b) der Oldenburger Kriegerbund schließt sich dem Unterstützungswesen des deutschen Kriegerbundes mit Zentralisation der Kasse in Berlin und Anspruch auf Unterstützung bedürftiger Kameraden und Kameraden-Witwen mit Einschluß bei allgemeinen Notständen in vollem Umfange an.

Von den Vereinsanträgen ist zunächst der des Reserve- und Landwehrvereins in Delmenhorst zu nennen, der Erlaubnis zur Bildung von Amtskriegerverbänden nachsucht. Der Bundesvorstand wird die Bildung solcher Verbände gestatten, in der Art, daß die Satzungen derselben dem Vorstande des Oldenburger Kriegerbundes zur Genehmigung vorgelegt werden. Im übrigen soll aber der geschäftliche Verkehr zwischen den Einzelvereinen und dem Bundesvorstande, namentlich aber die Entsendung von Vertretern zum Vertretertage aufrecht erhalten bleiben. Ein Antrag des Kriegervereins in Jever zielt darauf, daß die Vertretertage spätestens eine Stunde nach dem Einlaufen des letzten Zuges beginnen, damit für die Festlichkeiten am Abend mehr Zeit vorhanden ist. In dem Antrage des Kriegervereins Heppens wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Krieger-Vereine des Landes den Geburtstag des Kaisers und den des Großherzogs stets an einem Sonnabend abhalten dürfen. Der Antrag des Kampfgenossen-Vereins Oldenburg wünscht, daß die Anordnungen bei dem Festgottesdienst noch zweckmäßiger getroffen werden. Den Antrag zur Uebernahme des nächstjährigen Bundeskriegerfestes haben die Krieger-Vereine in Rastede, Vechta, Delmenhorst und Löningen gestellt. Bezüglich des Bundesantrages ist noch zu bemerken, daß die meisten Kriegervereine des Bundes schon jetzt für den Beitritt sind. Zum diesjährigen Bundeskriegerfeste in Elsfleth wird der Vorstand des Bundes einen Stadtplan anfertigen und den Einzelvereinen baldmöglichst zugehen lassen, aus dem genau ersichtlich ist, wo sich der Festplatz, der Platz für den Festgottesdienst usw. befinden. In diesem Jahre treten die Vereine direkt auf dem Platze für den Festgottesdienst an. Die Aufstellung ist derart, daß die Staffeln eine kurze Front, dafür aber eine größere Tiefe haben. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, daß jeder der Teilnehmer die Predigt besser hören kann und auch die Ordnung während des Gottesdienstes besser zu halten ist.

* **Remontemarkt.** Auf dem Remontemarkt, der hier am Sonnabend beim „Neuen Hause" stattfand, sind von der Remontekommission nur zwei Pferde angekauft.

* **Die dritte Auflage der Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg,** herausgegeben von Prof. Dr. Gustav Rüthning, ist soeben in der Verlagsbuchhandlung von Ferd. Hirt, Breslau, in dritter Auflage erschienen. Diese Heimatkunde ist bekanntlich zur Ergänzung des bekannten Schulgeographen Seydlitz herausgegeben. Die neue, dritte Auflage bringt einen vorzüglichen Bilderanhang, der fast ganz erneuert ist, und der unser Land in allen seinen Teilen gleichmäßig berücksichtigt.

* **Verhaftet.** Wie schon mitgeteilt, sucht der wegen Verdachts des großen Warendiebstahls verhaftete junge Mann, in dessen Wohnung auf dem Bürgeresch große Mengen gestohlener Waren gefunden wurden, seine Schuld an den Diebereien herabzumindern und auf andere abzuwälzen. Er hat angegeben, daß er die Waren zu billigem Preise von einem früheren Gehilfen des Ahlersschen Geschäfts gekauft habe. Daraufhin hat nun auch die Verhaftung dieses jungen Mannes stattgefunden. Inwieweit die Verdächtigungen gegen diesen einen tatsächlichen Untergrund haben, wird die weitere Untersuchung lehren.

*

* **Nadorst**, 30. April. Gestern hielt der Radfahrerverein „Adler" aus Nadorst ein Rennen mit nachfolgendem Ball ab. Trotz des schlechten Wetters waren doch eine Anzahl Zuschauer da. An dem Rennen beteiligten sich 6 Fahrer, von welchem 5 Preise bekamen. Das Ergebnis war: 1. F. Willers, 2. Gerdes, 3. H. Willers, 4. A. Janßen, 5. W. Baars.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Erklärung.

Wir lehnen einen Zeitungskrieg mit den Herren Reyersbach und Böhrenbach ab, wir wollen nur feststellen, daß wir die früher von uns gemachten Ausführungen in jedem Punkte aufrecht erhalten.

Nachträglich ist Herr Bürgermeister Koch durch Herrn Abg. Voß-Eutin mit dem Ergebnis der Verhandlungen bekannt gemacht und davon unterrichtet, daß und weswegen er als Kandidat abgelehnt sei. Er hat uns dann mit Recht darauf hingewiesen, daß es zwecklos gewesen sei, ihn gegenüber den Herren Thorade und Reyersbach überhaupt nur als Kandidaten zu nennen. Er hat hinzugefügt, es sei ihm unmöglich, wegen seines Amtes die schwierige Kandidatur im 1. oldenb. Wahlkreise zu übernehmen. Zudem sei er an den Einigungsbestrebungen der liberalen Landtagsabgeordneten beteiligt und würde es peinlich empfinden, wenn irgendwo der Verdacht aufkommen könne, als verfolge er bei diesen Bestrebungen persönliche Ziele. — Diese Darlegung war erforderlich, weil versucht wurde, dem politischen Ansehen des Herrn Bürgermeisters Koch mit der Behauptung Abbruch zu tun, daß wir ihn mit seinem Einverständnis genannt hätten.

Auf die Zurückweisung der persönlichen Angriffe gegen uns verzichten wir.

Der Vorstand der Freis. Vereinigung.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 22. bis 28. April auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Oberkellner Bernard Mählmann und Luise Nensen; Wachtmeister (Art.-Regmt. 62) Hermann Nehrkorn und Johanne von Seggern; Kaufmann Julius Naber und Wilhelmine Meyer; Schmiedegeselle Hinrich Ellerbrock und Adeline Matthesen; Postassistent Carl Jäger und Dorothee Siedenburg.

Geburten:

Sohn des Maurergesellen Diedr. Bargen; des Eisenbahn-Schlossers Christian Oltmer; des Eisenb.-Packmeisters Georg Hemmen; der unverehelichten N. N.; des Arbeiters Gerhd. Janßen; des Steinmetz Gust. Berneitz; des Zuschneiders Heinrich Eilers; des Eisenb.-Schlossers Erwin Petro; des Hauswarts Hinrich Bruns; des Mechanikers Emil Sander. — Tochter: des Schneidermeisters Hermann Wempe; des Tischlergesellen Hinrich Helmers; des Gasmeisters August Pitzenreuter; der Haustochter N. N.; des Buchdruckereibesitzers Oskar Scharf; des Tischlergesellen Gerhard Schumacher; des Arbeiters Hinrich Thümler; des Arbeiters Hechler.

Sterbefälle:

Witwe Johanna Henriette Christine Marie Köhfeldt geb. Roepke, 79 J.; Büchsenmacher im 1. Batl. Old. Inf.-Regt. Julius Reinhold Eugen Buchs, 46 J.; Haustochter Margarethe Viktoria Louise Weber, 18 J.; Witwe Sophie Katharine Papenhusen geb. Eilers, 75 J.; Schneidergeselle Johann Hermann Mühlenberg, 31 J.; Schneidermeister Heinrich Diedr. Hermann Wieting, 69 J.; Klempnermeister Heinrich Diedr. Christian Ludwig Fischer, 63 J.; Ehefrau Catharine Sophie Bruns geb. Engelbart, 64 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 22. bis 28. April.

Eheschließungen:

Landmann Diedr. Wragge in Tweelbäke mit Aline Witte daselbst. Lokomotivführergehilfe E. Niedergesäß in Westerstede mit Alma Osterloh. Werkmeister Anton Winzen mit Anna Nolte.

Geburten:

Sohn des Tischlermeisters Carl Osterthum; desgl. des Landmanns Bernard Rawe in Drielakermoor; desgl. des Arbeiters Karl Friedr. Joh. Bruns; desgl. des Landmanns Friedr. Ehrich in Tweelbäke. — Tochter des Bäckermeisters H. Oetken; desgl. des Bremsers Marien in Drielakermoor; desgl. des Landmanns Diedr. Schröder in Tweelbäke; desgl. des Glasmachers Paul Grunski; desgl. des Geschäftsführers den Hafenkrug; desgl. des Eisenbahnarbeiters Weilert.

Sterbefälle:

Ww. des Schneiders J. H. Behrens, 74 J. Arbeiter Herm. de Vries, 32 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 22.—28. April.

Aufgebote:

Arbeiter Friedrich Rippen zu Ohmstede und Dienstmagd Martha Gesine Hellmann zu Oldenburg. Müller Georg Schumacher zu Donnerschwee und Dienstmagd Anna in Essen zu Ipwege. Arbeiter August Martin Jeddeloh zu Ohmstede und Dienstmagd Frieda Wilhelmine Gerhardine Hem zu Großbornhorst. Postbote Heinrich August Wieting in Westerstede und Haustochter Helene Gesine Janßen zu Ohmstede. Arbeiter Johann Hinrich Meyer zu Bürgerfelde und Haustochter Wilhelmine Sophie Hormann zu Dierstorf. Brinkfitzer Hermann Heinrich Ahlers zu Haast und Haustochter Anna Gesine Oltmanns daselbst.

Eheschließungen:

Dienstknecht Hinrich Christian Küpker zu Etzhorn und Haustochter Martha Louise Anna Pape zu Nadorst.

Geburten:

Tochter des Arbeiters Hermann Gerhard Bernhard Gr. des zu Kleinbornhorst; desgl. des Stationsaufsehers Johann Heinrich Rawe zu Ipwege; desgl. des Maurers Hinr. Ehnken zu Nadorst; desgl. des Nachtwächters a. D. Adolf Johann Heinrich Stockmann zu Donnerschwee.

Sterbefälle:

Ehefrau Louise Dorothee Antonette Machlitt geb. Fur zu Donnerschwee, 30 J.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Der Ausgang der Algeciras-Konferenz und die daraus resultierende Beilegung der politischen Spannung haben den Eisenmarkt günstig beeinflußt. Das Inlandsgeschäft hält sich auf einer recht befriedigenden Höhe und wenn auch die großen Abschlüsse gegen Ende des Winterhalbjahres einen beträchtlichen Teil des Frühjahrsgeschäftes schon vorweggenommen haben, so ist in den letzten Wochen die Nachfrage dennoch wesentlich lebhafter geworden. Auch die Geschäftstätigkeit auf den Auslandsmärkten zeigt neuerdings ein günstiges Aussehen. England wie Belgien haben in den letzten 14 Tagen größere Mengen überseeischer Aufträge erhalten, zum Teil aus Ländern, die sich, wie Indien, China und Japan, bisher auf Orientierungsfragen beschränkt hatten. Auch auf dem rheinisch-westfälischen Markte macht sich die Vergrößerung der überseeischen Nachfrage bemerkbar. Die Preisverhältnisse auf dem Erzmarkte sind im Laufe des letzten Monats allmählich wieder normal geworden, nachdem das Angebot in fremden Erzen und die Anfuhr von hochmanganhaltigen Kaukasuserzen stärker geworden ist. Es können jetzt spanische und Mittelmeersorten ohne Schwierigkeit in den verlangten Quantitäten bezogen werden, während schwedische Erze andauernd knapp sind. Auf dem Roheisenmarkt tritt in letzter Zeit namentlich eine lebhafte Nachfrage für stark manganhaltige Sorten hervor; hier gehen die Lieferungen bis zum Schluß des Jahres, während im übrigen die Werke ihren Bedarf pro drittes Quartal in Luxemburger Puddeleisen jetzt bald gedeckt haben dürften. Im Halbzeuggeschäft herrscht eine sehr lebhafte Tätigkeit. Die Abschlüsse pro drittes Quartal sind bis jetzt derart gewesen, daß wahrscheinlich größere Mengen über den eigentlichen Bedarf gekauft worden sind; doch herrscht augenblicklich unter den Halbzeugverbrauchern durch die vom Stahlwerksverband verfügte Herabsetzung der Ausfuhrvergütung Mißstimmung. Auslandsabschlüsse in Halbzeug werden ebenfalls lebhaft getätigt, eine Reihe von ihnen läuft bis Ende des vierten Quartals. Zusammenfassend kann demnach die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes dahin charakterisiert werden, daß die Erschlaffung, die vor einigen Wochen eingetreten war, zur Zeit nicht mehr bemerkbar ist.

Geldmarkt. 28. April. Der Geldmarkt zeigte heute eine steifere Haltung. Der Privatdiskont zog um ein Achtel an; auch tägliches Geld war stark gesucht und wurde mit 4 Prozent und darüber bezahlt. Es steht das wohl im Zusammenhang mit der Einzahlung auf die neuen heimischen Anleihen.

Neue russische Anleihe. Der Gesamtbetrag der Zeichnung auf die neue russische Anleihe bei den österreichisch-ungarischen Zeichenstellen beziffert sich auf 444 Mill. Kronen, davon sind 80 Mill. Kr. Sperrstücke. (Der auf Oesterreich-Ungarn entfallende Betrag der Anleihe beträgt 165 Mill. Kr.).

Vom Frachtenmarkt. Die Getreidefrachtrate Newyork-Hamburg ist um weitere 5 ₰ auf 35 ₰ gestiegen. Außer auf die voraussichtliche Inanspruchnahme der Dampfertonnage für eventuelle Transporte nach San Francisco ist die Erhöhung auch darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit wieder Maistrans-

Landesbibliothek Oldenburg

sorte nach Deutschland stattfinden. Die Raten Newyork-Liverpool und Newyork-Bremen wurden unverändert notiert.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 30. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,40	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
do. do.	98,20	98,75
3½pCt.	132,70	133,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,45	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,45	98,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,75	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,45	102,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
3pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Oblig., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,70	—,
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Sunnerei-Priorit., rückzahlbar 105	101,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Recd.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,85
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	189,60pCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	108pCt. bez. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	132,70	133,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,70	99,25
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,50	103,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,20	98,75
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Lecrer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,20	99,75
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfsischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,20	102,75
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	103,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1919	101,20	101,50
4pCt Mecklenbg. Hypothek- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Akt.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. Dänemark)	90,20	90,75
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,40	100,95
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,45	97,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,45	96,—
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,95	87,50
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100-55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,445	20,525
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1875	4,2375
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	—,—

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Schiffsnachrichten.

28. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 8 Uhr nachmittags von Neapel nach Gibraltar. — „Zieten", v. Binzer, nach Ostasien, gestern 6 Uhr nachmittags in Antwerpen. — „Barbarossa", Langreuter, nach Newyork, gestern 7,30 Uhr nachmittags Horta passiert. — „Westfalen", Ahlborn, von Australien, gestern 6 Uhr nachmittags in Singapore. — „Breslau", Prager, nach Baltimore, gestern 3 Uhr nachmittags Dover passiert. — „Adato", Stewart, nach dem La Plata, gestern 2 Uhr nachmittags von Antwerpen. — „Ovid", Cubitt, gestern 2 Uhr nachmittags von Antwerpen nach der Weser.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Gutenfels", Diedrichsen, gestern von Algier nach Philadelphia und Newyork. — „Minneburg", Bellmer, heute von Bremen nach Antwerpen. — „Bärenfels", Engelage, gestern von Boston nach Newyork. — „Hohenfels", Celbo, heute in Kalkutta. — „Rabenfels", Krippner, heute von Kalkutta nach Boston und Newyork. — „Goldenfels", Schwarz, heute von Kalkutta nach Hamburg. — „Kyhfels", v. Thülen, heute in Geestemünde. — „Scharzfels", Bathmann, heute von Suez nach Kalkutta. — „Bärenfels", Engelage, heute in Newyork. — „Neuenfels", Wesseloh, heute auf der Elbe.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Diana", Schwartz, gestern in Kopenhagen. — „Egeria", Delbendahl, gestern von Königsberg nach Köln. — „Saturn", Strohschnieder, gestern in Rotterdam. — „Hermes", Prahm, gestern in Bremen. — „Gauß", Reimers, heute von Amsterdam nach Bremen. — „Minos", Weißenhorn, heute in Emden. — „Jupiter", Oltmann, heute von Stettin nach Köln. — „Atlas", Kunst, heute von Bilbao nach Rotterdam. — „Fortuna", Bruns, heute in Bremen. — „Herkules", Grote, heute von Lissabon nach Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Australia", Heine, gestern von Livorno nach Neapel. — „Möwe", Peters, vorgestern von Neufahrwasser nach Rotterdam. — „Albatroß", Schier, gestern von Hull nach Bremen. — „Sperber", Scholtz, gestern von London nach Bremen. — „Rußland", Driebold, heute von Bremen nach Petersburg. — „Dortmund", Meyer, heute von Bremen nach Petersburg. — „Köln", Müller, gestern von Boston nach Rotterdam. — „Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen nach London. — „Reiher", Engelking, gestern von Bremen in Hull.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auszug aus der „Berliner klinischen Wochenschrift"

(mit eine der ersten medizinischen Zeitungen Deutschlands); diese schreibt in ihrer Nr. 22 1904 in einem Aufsatz von Dr. Max Heim: „Kurz zusammengefaßt, können wir auf Grund unserer Beobachtungen über das Bioson folgendes sagen: 1. Das Bioson verbindet mit einer guten ernährenden Wirkung die blutbildende des Eisens und die nervenstärkende des Lezithins. 2. Es ist ein durchaus reizloses, gutes Eiweißpräparat, welches auch durch längere Zeit genommen, keinerlei Verdauungsstörungen nach sich zieht. 3. Es wird auch in akuten fieberhaften Krankheiten gut vertragen. 4. Es besitzt appetitanregende Wirkung. 5. Es ruft eine Vermehrung des Körpergewichts hervor, zuweilen in auffälliger Weise. 6. Es vermehrt den Hämoglobingehalt des Blutes bei Chlorotischen und Anämischen und die Anzahl der roten Blutkörperchen. 7. Es wirkt günstig bei der Behandlung von Erschöpfung, nervösen und neurasthenischen Zuständen. 8. Es ist das billigste im Vergleich zu allen andern Präparaten, die ähnlichen Zwecken dienen." Bioson ist in Apotheken und Drogerien das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich. Wer sich noch über den Wert und die Wirkung dieses zur Zeit besten, billigsten und zuträglichsten blutbildenden Nähr- und Kräftigungsmittels belehren will, lasse sich von Biosonwerk Bensheim kostenlos die Broschüre von Dr. Rob. Schultze mit den Berichten der Professoren, Kliniken, Krankenhäuser usw. schicken.

Diätetisches Nährmittel **Tutalin** D.R.P. Patent

Unerreicht: 98,04 % Reineiweiss. — Geschmacklos. — Nervenstärkend, Appetitanregend, Kräftigend. — Aerztl. empfohlen. — 125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in d. Apotheken, wo nicht liefern direkt frko. **Tolbausen & Klein**, Frankfurt-Main.

Fritz Suhren,

Markt 7,

empfiehlt in großer Auswahl:

Garnierte u. ungarnierte Hüte von 50 Pfg. an.

Myrthenkränze u. Brautschleier

von 1.50 Mk. an.

Gold- u Silberkränze,

Blumen, Federn, Seide, Sammet, Garnierstoffe, Agraffen, Perlägretts, Spitzen, Blonden, Schärpenbänder, Schleier von 25 Pfg. an, Rüschen von 8 Pfg. an, Bänder in hübschen Farben, in Ripps, Moiree, Sammet und Atlas, Hauben in schwarz und weiß, Gürtel in allen Sorten, Tellermützen u. kleine Knabenmützen, Handschuhe in Trikot, Seide u. Zwirn von 25 Pfg. an, Glacee-Handschuhe, farbig und schwarz, von 1.35 Mk. an, Besatzartikel, Unterziehzeuge, Röcke in Wolle u. Halbwolle, Zwischenröcke, Strümpfe und Socken, Beinlängen, Korsetts von 75 Pfg. an, Herkules-Korsetts 1.50, 1.75 Mk., Schürzen in großer Auswahl, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Regenschirme von 1 Mk. ab an.

Schmucksachen in großer Auswahl.

Rabattmarken werden gegeben.

Armensache.

Ohmstede. Sitzung der Armenkommission am **Mittwoch**, den **2. Mai**, nachm. 5 Uhr, im **Ohmsteder Kruge.**

Hanken, Gemeindevorsteher.

Von erstklassigem

Sannumer Spargel,

täglich zweimal kurz gestochen, ungewässert,

haben Niederlagen die Herren **R. Hallerstede**, Kl. Kirchenstr., **L. Steinsiek**, Langestr. **C. E. Popkanken**, Pferdemarkt. Bestellungen werden dort erbeten oder bei

Verwaltung Haus Sannum.

Nadorst. Zu verkaufen 1 **Bullenkalb.** **Diedr. Helms.**

Gartenhaus mit Dach

billig zu verkaufen. Schüttingstr. 16.

Billig zu verk. 1 Nbr. Schrank, 1 eis. Bettstelle m. Spiralbogen, Matratze u. Unterbett, alles gut erhalt., sowie 1 Sessel. Schüttingstr. 16.

Ia Ringofen-Stückkalk

zum Düngen und zum Bauen liefern billigst **Attendorner Kalkwerke, Rheine i. W.**

Futterkartoffeln

hat größeres Quantum abzugeben

Gut Loy.

Zu kaufen gesucht

eine Jauchepumpe.

Offerten im Ammerländischen Hof erbeten.

Für Dienstag und Mittwoch treffen ein:

1000 Pfund lebendfrische fette Kabliau, 15 Pfg. pr. Pfd.

(kopflos).

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhdl.,

Inh.: Herm. Stehnke, Achternstr. 53.

Wer nimmt ein fl. niedl. **Mädchen** in gute Pflege?

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen eine gebrauchte Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Stühle, Klavierbock, Garderobe, Kleiderschrank, Küchenschrank, Markisen, Holzrouleaux, Sekretär u. mehrere Kleinigkeiten. Wilhelmstr. 5.

Osternburg. Habe 10 beste **Arbeitspferde**, schwere u. leichtere Einspänner, zum Verkauf stehen, durchaus fromm und zugfest. **Hermann Weikert**, Cloppenburgerchaussee 26.

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Versammlung

am Donnerstag, den 3. Mai, abends 8½ Uhr, in der **Markthalle.**

Aufnahme, Bundes-Kriegerfest, Sonstiges.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles hält Herr Hauptmann **von Rettbergeinen**

Vortrag

über den **russisch-japanischen Krieg.**

Der Vorstand.

Feinstes reines Flomenschmalz,

Pfd. 90 ₰, 5 Pfd. 4.25 M.

Joh. Bremer.

Fettwarenhaus Brema,

— Gaststraße Nr. 23. —

Frische Leberwurst	Pfd.	55 ₰
„ Rotwurst	„	55 ₰
„ Sülze	„	60 ₰
Zungen- u. Schinkenwurst	Pfd.	90 ₰
Braunschweiger	Pfd.	90 ₰
Fetter Speck	„	85 ₰
Ia Plockwurst	„	1,10 M
Ia Cervelatwurst	„	1,10 M
Corned Beef	„	80 ₰
Kochmettwurst	„	85 ₰
Ia Schweizerkäse	„	80 ₰
Edamerkäse	„	75 ₰
Harzkäse 4 St. 10 ₰, Kiste		2,10 ₰
Präp. Tafelhonig	Pfd.	45 ₰
do. Fruchtgelee	„	30 ₰

Poker! H. G. einverstanden

Osternburg. Zu verk. eine trächtige gute **Ziege.** Weidenstraße 4.

Uhr „Gut Heil" gefunden.

Abzuholen

Filiale, Langestraße 20.

Verloren.

Verloren ein **Pelzkragen** auf dem Wege Nadorsterstraße, Kriegerstraße Milchstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Fuhrken**, Hochheiderweg.

Zu belegen.

Geld-Darlehne auf Möbel, Wirtschaft u. s. w. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Linger, Berlin**, Gubenerstr. 45. Rückp.

Zu belegen auf sofort 2—3000 Mk auf gute Hypothek.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Nastede. Auf gute Hypothek habe ich auf sofort zu 4% zu belegen:

700, 800 u. 2000 Mark.

H. Hoes.

Geld-Anleihe.

Unzuleihen ges. auf sofort 1500 M auf 2. Hypothek gegen doppelte Sicherheit. Offerten unter S. 721 an die Expedition d. Bl.

Suche noch mehrere Kapitalien in Höhe v. 1500 bis 9000 Mk. auf gute Hypotheken auf sofort o. später anzuleihen.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Extra-Angebot

Durch besonders günstigen Einkauf gelangen

ca. 150

Herren-Anzüge

in 2 Abteilungen zum Verkauf.

Weit unter Preis!

Serie I: 19 Mk. ⟷ Serie II: 26 Mk.

Tadelloser Sitz. — Modernste Stoffe. — Gediegene Qualitäten.

M. Schulmann,

Oldenburg, 38 Achternstr. 38.

Größtes Spezial-Geschäft für moderne Herren- u. Knaben-Garderoben.

Emden, 26 Zwisch. beid. Sielen 26.

---

1 großer Bernhardinerhund, auf den Namen „Barri" hörend, ist am Sonnabend, den 28. April, in Südende aus dem Eisenbahnzuge entsprungen. Der Hund ist weiß mit großen gelbbraunen Flecken, hat dunkelbraunen Kopf mit schwarzer Nase, Schnauze etwas weiß mit dunklen Punkten. Dem Wiederbringer lasse ich durch die Eisenbahnverwaltung 20 M Belohnung auszahlen.
Borgholt. Dr. **Möhlmann.**

Pensionen.

In meinem Pensionat finden noch einige **j. Mädchen**
freundliche Aufnahme
zur gründlichen Erlernung des Haushaltes oder zur Kräftigung der Gesundheit. Pensionspr. jährl. 500 M, halbjährl. 300 M Offerten erbeten an
Frl **M. Franckisen,**
Neuenburg i. Oldenburg.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. kl. frdl. möbl. **Zimmer.** Nadorsterstraße 85.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 180 M) auf sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Zu verm. gut möbl. **Stube und Kammer.** Nelkenstraße 6a.

Zu verm. fein möbl. **Zimmer und Kammer.** Sophienstr. 4 I.

Einf. mbl. **Zim.** zu verm. Bahnhofstr. 21

Zu vermieten
das von Herrn Oberamtsr. Rüder bewohnte
Haus Herbartstr. Nr. 14
auf den 1. November d. J.
J. H. Hoyer, Herbartstr. 15.

Ordtl. j. Mann erh. **g. Logis.** Haarenst. 22.

Zu vermieten eine
fein möblierte Stube mit Kammer.
Sachstr. 1, oben.

Zu vermieten separ. **Oberwohnung** auf gleich oder später **Nadorsterstr. 53.** Näheres daselbst oben, vorne.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstr. 45.

Freundl. **Logis.** Haarenstr. 4.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Humboldtstr. 6.

Zu verm. **Unterw. m. Bäckerei,** auch z. j. a. Geschäft pass. Humboldtstr. 6.

Umständehalber auf gleich noch zu vermieten eine schöne geräumige **Oberwohnung** mit Wasserl. Haarenstr. 19.

Zu verm. **Stube u. Kam., mit oder ohne Pension.** **Lindenstr. 65.**

Z. v. frdl. **möbl. Zimmer. Sonnenstr. 26.**

Schönes heizbar. **Mansardenzimmer,** möbl. oder unmöbl., billig zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geräumige **Oberwohnung,** 6 Räume, Küche, Keller und Nebenräume, **Elisabethstraße 8,** gegenüber dem Schloßgarten, zum 1. August oder später zu vermieten. Näheres Bremerstraße 2, oben.

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov. d. J. **Wohnung** mit 4 Scheffelsaat Land. **Ww. Martens,** Blücherstr. 5.

Zu verm. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. **Lindenstr. 3.**

Gut möbl. Wohnung auf sofort zu vermieten f. 15 Mk. Lindenallee 37, part.

Logis für 2 anständ. junge Leute. Baumgartenstraße 13.

Möbl. **Stube u. Kammer** zu vermieten an zwei junge Leute. Rosenstraße 6.

Osternburg. Zu vermieten 1 möbl. **Stube u. Kammer.** Sandstr. 10.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Zu verm. a. sofort od. sp. gut möbl. **Stube** und Kammer. Römelamp 2.

An vorzügl. Geschäftslage ist bes. Umst. halber auf sofort oder später Laden mit Kabinett oder Wohnung sehr billig zu vermieten. Offerten beförd. die Exped. d. Bl. unter S. 733.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, in einer Kolonial- en gros- und detail- oder Drogen-Handlung eine Stelle als
Lehrling.
Försterling, Hotelbesitzer, **Münster i. W.**

Aelterer **junger Mann** mit guter Handschrift sucht zwecks Ausbildung im Bureaufach **dauernde Beschäftigung.** Offerten erbeten unter S. 731 an die Exped. ds. Blattes.

Stellen-Angebote.

Lehmdermoor bei Hahn. Wegen Sterbefalls suche ich für meinen Haushalt, wenn möglich, auf sofort eine
zuverlässige Haushälterin,
die melken kann.
F. Brummund, Landwirt.

Tüchtige Verkäuferin, die in Kolonialw.-Gesch. tätig gewesen, über 20 Jahre alt ist und in gutem Rufe steht, per bald zur Leitung der Filiale eines Kaffeegeschäftes für Ostfriesland gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter S. 730 an die Exped. ds. Blattes.

Hausierer für einen auf dem Lande und in Landstädten leicht verkäufl., lohnenden **20 Pfennig-Artikel** gesucht. Anfragen befördert die Exped. d. Bl. unt. S. 735.

Gesucht auf sofort ein Malerlehrling.
W. Fleer, Donnerschweerstr. 54.

Lehrling
für das hiesige General-Agenturbureau einer Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten unter S. 732 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Gesucht mehrere Maurer und Bauarbeiter.
Diedrich Schütte, Eversten.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen
jungen Mann
zu baldigem Antritt für Kontor und Reise.
Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften vermittelt
Otto Wulff, Bahnhofstr. 18.

Rönnelmoor bei Schweiburg. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
und ein
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Heinr. Havekost.

Gesucht Rockarbeiterin
und einige **Lehrmädchen** für meine Damen-Konfektion.
Frau **C. Breuer,** Marienstr. 4.

Gesucht
auf gleich oder Mitte Mai
1 kleiner Hausknecht,
der melken kann. Für Juni, Juli und August
1 Küchenmädchen und 2 Zimmermädchen.
Nordseebad Wangeroog.
„Villa Pritzel". **Joh. Schmidt.**

Wir suchen für unsere **Unfall-, Haftpflicht- und Maschinen-Versicherungs-Branchen** einen tüchtigen, im Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland vorzüglich eingeführten
Inspektionsbeamten
für Organisation und Akquisition gegen Gewährung von festem Gehalt, Provision, Reisespesen und eventl. Pensionsberechtigung. Es werden auch Herren berücksichtigt, die in den Branchen noch nicht tätig waren, aber Neigung für dieselben haben. Schriftliche Offerten mit eingehendem Lebenslauf und Angabe von Referenzen erbeten an die General-Agentur der
„Allianz"-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Albert Hell, Oldenburg i. Gr.
Brüderstraße 11.

Ein ordentlicher **Melker** sucht sofort Stellung.

Suche sofort viele **Mädchen** und **Knechte** für Stadt und Land.
Frau Marie Strunk,
Jakobistraße 2,
Stellen-Vermittlerin.

Gesucht zum 15. Mai für kl. kinderlosen Haush. ein ordentliches sauberes **Mädchen** im Alter von 15 Jahren. Anmeld. Donnerschweerstr. 58, oben.

Per sofort gewandter, zuverlässiger
Hausdiener.
Otto Klein & Co.,
Staulinie 5.

Bürgerfelde. Gesucht sofort ein **zuverlässiger Bäckergeselle,** der selbständig arbeiten kann.
G. Duvenhorst.

Gesucht z. 10. Mai ein **Bäckergeselle.**
W. Haase, Langestr. 46.

Auf gleich ein
Laufmädchen.
Ferd. Stärtzenbach, Schüttingstraße 11.

Suche auf gleich oder später ein tüchtiges, rechtschaffenes
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **Bertha Böger,** Staulinie 17.

Tüchtiger Polsterer und Dekorateur
bei hohem Lohn dauernd auf Leistungsstellung sofort gesucht.
Fr. Wiemken, Varel i. Old.

Schuhmachergehilfe
möglichst per sofort gesucht auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
G. Wilmsmann, Haarenstr. 1.

Ipwump b. Wüsting. Suche zu ... ein **tüchtiges Mädchen.** **Cord**

Jg. Mädchen kann schlicht u. ... die feine Küche erlernen. 1 Jahr ... Hotel u. Rest. **F. Zunck, Bremerhaven.**

Osternburg. Gesucht ein tüchtiger **Bäckergeselle.** **H. Oetken.**

Gesucht sofort ein solider
Arbeiter
für mein Geschäft.
Oetjen, Westerstraße 4.

Gesucht ein
Lehrling.
Julius Lambrecht & Sohn,
Steindruckerei.

Suche für mein Geschäft ein
Lehrfräulein
gegen Vergütung.
H. Hitzegrad, Achternstr. 34.

Gesucht **Gehilfinnen u. Lehrmädchen** Damenkonfektion **Eise Weinberg,** Humboldtstraße 36.

Gesucht ein Arbeiter.
H. C. Brand, Stau

Auf sofort tüchtige **Plätterin** und **junge Mädchen** zur Erlernung des Plättens. Wasch- und Plättanstalt Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstr. 11.

Gesucht ein Mädchen nach der Schulzeit.
Geschw. Meyer, Haarenstr. 11.

Suche als Stütze einfaches, nettes
junges Mädchen
für die Saison in eine größere Villa ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Offerten zu richten unter S. 724 ... die Exped. d. Bl.

Gesucht ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei sowie ein
kl. Knecht.
E. Brand, Pferdemarkt 1.

Suche zum 1. Mai einen
jg. Mann
für die Kantine.
Neue Infanterie-Kaserne.

Gesucht auf **sofort** ein solider, tüchtiger
Arbeiter,
der mit Pferden umgehen kann.
F. Focke, Rosenstr. 2.

2. Beilage

zu № 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 30. April 1906

Brake.

(Zum Jubiläum einer oldenburgischen Stadt.)

Von Emil Pleitner.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. Mai 1856 wurde auf Grund der oldenburgischen Gemeindeordnung eine neue Gemeinde in unserm Herzogtum errichtet; die Ortschaften Harrien und Brake wurden mit einem Teil der Ortschaft Fünfhausen und dem südlichen Teil der Bauerschaft Klippkanne (Gem. Golzwarden) zu der Stadtgemeinde Brake vereinigt, die also nunmehr das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens feiern kann.

Fünfzig Jahre sind eine kurze Spanne Zeit in der Geschichte eines Gemeinwesens; wenn es sich aber um die ersten fünfzig handelt und wenn diese so reich an Wandlungen und Veränderungen gewesen sind, wie die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts, dann geziemt es sich wohl, einen Augenblick innezuhalten, das Errichtete zu überschauen, der getanen Arbeit dankbar zu gedenken und so sinnend und wägend neue Kräfte zu sammeln für die kommenden Tage. Auch weitere Kreise werden dann gerne etwas Näheres aus der Geschichte eines aufstrebenden Ortes mit interessanter Vergangenheit hören.

Der älteste Teil der Stadt Brake ist Harrien, oder wie es in unserer Muttersprache heißt, „Harrgen“. Die Plattdeutsche Sprache hat das alte Wort gut festgehalten; in Urkunden des 15. Jahrhunderts heißt der Ort Harghen oder Harrige. Die Form Harrgen ist uns noch in Schriftstücken aus dem Ende des 18. Jahrhunderts vorgekommen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Ort zu den ältesten an der Unterweser zählt. Wer sich von Süden aus der Stadt Brake nähert, der kann sich noch jetzt überzeugen, daß Harrien hoch liegt, sei es nun auf einer Wurt oder auf den Resten eines alten Deiches. Er muß früher noch größer gewesen sein, denn die Urkunden wissen von einem Middelstharghen, Lutken-Harghen und Utharghen zu berichten. Der letzte Name deutet offenbar auf eine Ansiedelung außerhalb des Deiches (butendiefs), eine Annahme, die auch dadurch gestützt wird, daß gegen Ende des 16. Jahrhunderts Zeugenaussagen ergeben, daß der Ort damals in den Fluten der Weser versunken war. An Middelstharger erinnert vielleicht noch die „Mittelstraße“.

Die ersten Bewohner werden Schiffer und Fischer gewesen sein. Diese Gegend der Unterweser lockte geradezu zur Besiedelung, denn hier erreichte durch die Stromverhältnisse die Binnenschiffahrt ein Ende, und gleichzeitig konnte man von hier aus die Seeschiffahrt betreiben. Die Oldenburger Grafen sowohl wie die geistlichen Herren von Bremen hatten schon früh auf den Ort ein Auge geworfen, und so wundern wir uns nicht, wenn wir hören, daß sie hier Ländereien erwarben. Aber die Weser, der der Ort sein Entstehen und sein allmähliches Aufblühen verdankte, ist ein gefährlicher Nachbar. Bei einer Sturmflut drang sie in ihr altes Gebiet ein, und es entstand eine Brake, die Harrier-Brake. Das Wort kommt her von dem plattdeutschen breken und ist verwandt mit dem niederdeutschen „Brook“, darf aber nicht damit verwechselt werden, denn während Brake einen Deichbruch oder die nach einem solchen zurückgebliebene Vertiefung bedeutet, versteht man unter „Brook“ eine Stelle, wo das Grundwasser durch das Erdreich bricht, woraus sich wieedr erklärt, daß man moorige und sumpfige Ländereien als „Brook“ bezeichnet. Dem plattdeutschen „Broof“ entspricht das hochdeutsche „Bruch“, während das niederdeutsche „Brake“ sein hochdeutsches Seitenstück hat.

Die Harrier Brake muß einen bedeutenden Umfang gehabt haben; das ergibt sich daraus, daß sie im Jahre 1472 als südliche Grenze des Stadlandes bezeichnet wird, ferner daraus, daß man zu ihrer Eindeichung (1531) die Hilfe dreier Kirchspiele (Golzwarden, Rodenkirchen und Eisenhamm) in Anspruch nahm. Die Brake war nunmehr verschwunden, aber der Name Harrierbrake blieb und ging über auf die Häuser, die sich in der Nähe der Brake am Deiche angesiedelt hatten. Man nannte sie nach wie vor die Harrierbrake. Das Plattdeutsche hat die Bezeichnung „de Braak“ durch die Jahrhunderte festgehalten und bezeichnet den Ort noch jetzt so. In hochdeutschen Schriftstücken aus dem Ende des 18. Jahrhunderts werden noch Eingesessene als „zur Braak“ wohnhaft aufgeführt. In der französischen Zeit hat sich die heutige Bezeichnung „Brake“ durchgesetzt. In der oldenburgischen Geschichte tritt uns der Ort entgegen zur Zeit des Grafen Anton Günther. Nachdem der kluge Graf gegen den hartnäckigen und durchaus begreiflichen Widerstand der Stadt Bremen den Weserzoll durchgesetzt hatte, ließ er das Zollschild zunächst in Harrierbrake aufrichten. Interessante Einzelheiten darüber erfahren wir aus den Aufzeichnungen des gräflichen Kammerschreibers. In einer Rechnung für Zimmererarbeit aus dem Jahre 1624 heißt es: „Die Säule verfertigt, welche nach der Brake zu dem Zollbrette kommen.“ In einer Anmerkung sagt der Kammerschreiber: „Weilen Hermann Mölemann vier Tage nacher Hardebracke gewesen, gebühret demselben absonderlich des Tages 15 Gr., und als er den Feiertag über gereist, so könnte demselben deswegen insgesamt 13½ Gr. gegeben werden.“ — Gleichzeitig erhielt der Maler Johann Kirchring 5½ Rthr. für die beiden Zollbretter, die den kaiserlichen Adler und das Wappen des Grafen zeigten. Zur selben Zeit lag in Harrierbrake eine königliche dänische Schiffsyacht, die Johann Aschborn 8 Tage lang teeren und „überall reparieren“ mußte. Für diese auf Befehl des Herrn Hofmeisters und Oberstleutnants ausgeführte Arbeit erhielt er „neben dem freien Tisch“ des Tages 12 Gr. Das Weserzollschild wurde schon bald nach Elsfleth versetzt, immerhin sind die mitgeteilten Einzelheiten ein Beweis für die wachsende Bedeutung des Ortes. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts wurde die Häuserreihe, die man nunmehr als Brake bezeichnete, immer dichter und bedeutender.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte der Ort sich besonders günstig entwickelt. Man hatte ein eigenes Schulhaus erbaut und neue Straßen angelegt. Freilich, große Schwierigkeiten waren zu überwinden gewesen. Man hatte freiwillige Beiträge sammeln müssen, um in der Wohnstube des „Schulhalters“ einen bretternen Fußboden legen zu können, und der geplagte Schulmonarch hatte einen eisernen Ofen erst dann erhalten, als er besonders darum nachgesucht hatte. Wie gering damals die Ansprüche waren, die man an die Wohnung stellte, ergibt sich aus einem Bericht über eine Sitzung des Schulausschusses, der die Ansicht vertrat, „es hätte die Braker Schulacht zum Unterhalt ihres Schulhalters seit einigen Jahren zwar sehr viel getan, da sie demselben, der vordem nur 8 Taler Heuer zur Schulstube erhalten, ein Haus gebauet,, auch ihm noch im vorigen Jahre einen eisernen Ofen angeschafft hätten, welchen viele von den Schulinteressenten entbehren müßten.“

Die Anlage eines Straßennetzes in seinen Hauptzügen ist ein Verdienst des herzoglichen Amtsvogts Gether, der lange Jahre in Brake tätig war und sich um den Ort große Verdienste erworben hat. Auf seine Veranlassung kaufte die „Herrschaft“ das Land des Nemmert Block und die Besitzung des Zollinspektors Claußen. Nun wurden Straßen angelegt, die entweder vom Deiche ausgingen oder aber diesem parallel liefen, alle aber neue Verbindungen mit der alten Heerstraße, die weiter nach Ovelgönne führte, herstellten. Damals entstand auch die Hauptstraße der Stadt, die Breite-Straße. Die dieser parallel laufende Schulstraße ist noch ein Stück des alten Heerweges, und von alten Leuten kann man sie noch vereinzelt „de ole Strate“ nennen hören.

Zu derselben Zeit, wo die bedeutendsten Straßen des wachsenden Ortes festgelegt wurden, traf man auch bemerkenswerte Vorrichtungen für den Schiffsverkehr. Man fing an, die Schlengen zu verlängern, und seit 1787 legte man im Strome duc d' Alben an. Vom Braker Sielief bis nach Fünthausen zählte man deren nicht weniger als 30. Hier fanden die Schiffe zu allen Zeiten eine sichere Lage. Im Winter 1796/97 zählte man zwischen diesen Duc d' Alben nicht weniger als 48 große Schiffe, außerdem zahlreiche Kähne und kleinere Fahrzeuge; sie alle fanden hier bei den Unbilden des Winters Schutz und Sicherheit.

Es konnte nicht fehlen, daß bei dieser Sachlage der so überaus günstig gelegene Ort rasch aufblühte. Die Zahl der ankommenden Schiffe stieg von 1788 regelmäßig; zählte man in diesem Jahre 215 Schiffe, so war deren Zahl im Jahre 1796 bereits auf 355 gestiegen. Die Schiffahrt brachte dem kleinen Orte den Hauptverdienst. Die Schiffe kauften hier mancherlei zu ihrer Ausrüstung, die Bremer Kaufmannsgilter wurden hier aufgeschüttet (gesollert). Es konnte nicht fehlen, daß man sich bald auch dem Schiffsbau zuwandte. So zählte man bereits gegen Ende des Jahrhunderts außer 2 Schiffshelgen, die nur zur Ausbesserung kleiner Fahrzeuge bestimmt waren, einen Kiellichter und eine Schiffswerft, auf der nicht nur Schiffe ausgebessert wurden, sondern auch neue Schiffe und zwar von 300—400 Tonnen gebaut wurden.

Um diese Zeit ließen sich auch hier zwei Everfahrer nieder, die den Anfang mit der Eversicherei machten.

Leute von Ansehen und Bedeutung in dem kleinen Orte waren auch die Lotsen. Von den Weserlotsen hatten 10 ihren Sitz in Brake. Mit 2 Gallioten kreuzten sie beständig an der Mündung der Weser, den ein- und auslaufenden Schiffen den Weg zu zeigen.

Ein interessantes und anschauliches Bild von dem Brake am Ende des 18. Jahrhundert bietet uns eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1799. Darin wird der Ort wie folgt beschrieben: „Brake, ein nahrhafter Flecken an der Weser, ¼ Meile ins Norden vom Kirchdorfe, erstreckt sich beinahe in ununterbrochener Reihe mit den Häusern des Dorfes Harrien, bis an das Kirchspiel Golzwarden und wird an dieser Seite Brakfiel genannt, hat 1 Schule, wozu das Dorf Harrien und die Hälfte von Fiesbusen gehört, 43 Wohnhäuser, die zu 56 710 Rthr. in der Brandkasse versichert sind, 2 Hausleute, 6 Landköter, 3 kleine Köter, 2 Drechsler, 1 Kupferschmied, 1 Maurermeister, 1 Glaser, 1 Zimmermeister, 1 Schiffszimmermeister mit vielen Gehülfen, 1 Segelmacher, 3 Schmiede, 5 Schuster, 4 Schneider, 4 Bäcker, 2 Schlachter, 6 Krugwirte, 2 Schenkwirte und 2 Näherinnen. Ehedessen war an dieser Stelle die Harrier Brake, wovon der Flecken nachher, als die Brake ausgetrocknet und bebauet wurde, seinen Namen erhalten hat. Die größeren meistenteils nach Bremen bestimmten und von dortigen Kaufleuten befrachteten Schiffe liegen hier vor Anker und werden, wenn sie nicht sehr groß sind, völlig, sonst zum Teil gelöschet und geladen, welches den Ort, vorzüglich in neueren Zeiten, sehr in Aufnahme gebracht hat.“ Wir fügen noch hinzu, daß schon damals Schiffe von den Vereinigten Staaten, St. Thomas, Gouadeloupe und Grönland in Brake ankamen.

Diese erfreuliche Entwickelung erfuhr eine jähe Unterbrechung durch die französische Zeit. Infolge der Kontinentalsperre hörte aller Handel mit England auf, und die zahllosen hemmenden Vorschriften für Schiffer und Handeltreibende taten das Uebrige, um Handel und Wandel an der Weser vollends zu unterdrücken. In diese Zeit fällt die Einschiffung eines Teiles der „schwarzen Schar“ des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig. Als der Herzog, bei Elsfleth die rettende „Wasserkante“ erreicht hatte, schickte er einen Teil seiner Truppen nach Brake, damit sie sich hier einschifften. Am Vormittage des 6. August 1809 kam eine Abteilung Husaren unter einem Leutnant an und hielt vor dem Hause des Amtsvogtes Gether, dem später erklärt wurde, er werde niedergehauen, der Ort aber niedergebrannt werden, wenn er den Wünschen der Braunschweiger nicht nachkomme. Es folgten die Ulanen, ein Husarenregiment und einige Kompagnien Infanterie, so daß schließlich 40 Offiziere und 600 Mann in dem kleinen Orte untergebracht werden mußten. Zur Sicherheit sandten die Braunschweiger Ulanen Patrouillen nach Ovelgönne und Strückhausen, die aber nichts Verdächtiges bemerkten. Der Herzog hatte seine Truppen bis an das Moor zurückgezogen, und so kam es, daß die Ulanen bei der Oldenbroker Kirche eine oldenburgische Kompagnie antrafen, die unter dem Befehl des Leutnants von Benoit stand, und sich selbstverständlich freundlich verhielt.

Der Amtsvogt Gether verfügte nun, daß alle Schiffe und Kähne in Brake für die Ueberführung der Braunschweiger herzurichten seien. Aber die Schiffsleute waren wenig geneigt, diesem Befehle nachzukommen. Die meisten Fahrzeuge lagen wegen der Kontinentalsperre abgetakelt; dazu kam, daß das Wetter sehr stürmisch war. Aber die Braunschweiger machten wenig Umstände. Als man Schwierigkeiten machte, den nötigen Ballast herbeizuschaffen, erklärte Major von Weissen, er werden den Deich abgraben lassen; das half. Es wurden nun aus einer Ziegelei Steine als Ballast herbeigeschafft, die Schiffe in Stand gesetzt und bemannt. Inzwischen wurden auf Befehl des Regimentskommandeurs die

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Uranfänge des Handwerks. Die Menschen von heute wachsen in einer so hoch entwickelten Periode der Technik auf, daß sie die kompliziertesten Resultate des Forschergeistes und der Geschicklichkeit ihrer Vorfahren als selbstverständlich gebrauchen. Da wird es ihnen schwer, sich in die Uranfänge der Kultur zu versetzen, in jene Kindheitstage des Menschengeschlechtes, in denen langsam und allmählich die ersten Versuche gemacht wurden, aus denen sich die reiche Blüte der Gegenwart entwickelt hat. In solche früheste Zeiten menschlicher Technik führt ein Aufsatz des amerikanischen Archäologen Professor Edgar James Banks, der in Zentral-Babylonien Ausgrabungen veranstaltet und dadurch einen Einblick in die ältesten Epochen beginnender Zivilisation erhalten hat. Er hat in Bismya, der Ruine der ältesten bis jetzt aufgefundenen babylonischen Stadt und damit wohl der ältesten Stadt der Welt, in den tiefsten Schichten der Trümmerstätte eine Anzahl höchst interessanter Gegenstände gefunden, die sich als die ersten Vorläufer unseres modernen Hausrates erkennen lassen. Muschelschalen wurden ans Licht gezogen, von denen ein Teil abgeschnitten war, sodaß sie eine Schüssel bildeten. Eine solche Muschelschale war die Lampe des primitiven Menschen; in ihr haben die Babylonier vor mehr als 6000 Jahren ihr Rinderfett oder Olivenöl angezündet, indem sie das Ende eines roh gedrehten Dochtes aus Fasern hinein steckten, es durch die Oeffnung am Rande der Muschel zogen und dann brennen ließen. Wie viele Generationen darüber vergangen sind, bis man zu dieser Form der Beleuchtung kam, das wissen wir nicht, aber diese Muschel ist jedenfalls der früheste bekannte Vorgänger aller Lampen. In einer etwas höheren Schicht desselben Trümmerhaufens wurden Stücke von Alabaster und Marmor entdeckt, die in einer der Muschel ganz ähnlichen Form zugehauen waren. Als die alten Babylonier keine Seemuscheln mehr finden konnten, ahmten sie sie in Stein nach und noch später begannen sie das Innere der Steinlampe mit Ornamenten zu verzieren, versahen sie mit einem Loch in der Ecke für den Docht und gaben ihr noch später eine runde Form. Als dann die Kunst des Brennens von Ton bekannt wurde, da nahm die Lampe die Gestalt an, die noch lange nachher von den Griechen und Römern aufgenommen wurde und in vielen Exemplaren aus dieser Zeit auf uns gekommen ist. Auch das Bauen mit Ziegelsteinen, das wir heute als eine selbstverständliche Vorbedingung der Kultur ansehen, wurde von den Babyloniern erst allmählich ersonnen und erlernt. In einer tausendjährigen langsamen Entwicklung kamen diese frühen Völker zu unsern Ziegeln. Das erste und wichtigste Moment dabei ereignete sich, als irgend ein unbekannter Wilder aus fernen Vorzeiten, der die Asche des Lagerfeuers nach noch nicht verloschenen Funken umwühlte, die Entdeckung machte, daß der nasse Lehm da, wo das Feuer gebrannt hatte, trocken und hart wie Stein war. Seine Nachkommen lernten dann langsam, nachdem ihnen diese Erfahrung alltäglich geworden war, den Nutzen daraus ziehen und den Ton brennen. Die ersten Ziegel, die gemacht wurden, waren auf der einen Seite flach und hatten auf der andern Seite eine rund sich heraushebende stielartige Erhöhung; das kam daher, daß auf der Fläche, auf der der weiche Lehm zum Trocknen hingelegt wurde, der Ton glatt war, während an der oberen Fläche die Masse von der Mitte nach den Seiten herablief und dadurch der Ziegel in der Mitte höher wurde. In Bismya und anderen babylonischen Ruinen sind solche frühe Ziegel aus der Zeit von etwa 4500 v. Chr. in den tiefsten Schichten gefunden worden. Die Töpferscheibe war doch, wenngleich sie auch eine uralte Vergangenheit hat, in diesen frühen Zeiten noch nicht bekannt oder wenigstens etwas ganz Neues. Es sind in Bismya Fragmente von Töpfergegenständen gefunden worden, die gemacht waren, bevor die Scheibe in Anwendung kam, und andere Stücke wurden entdeckt aus Zeiten, da die Menschen gerade anfingen, ihre Töpfe und Gefäße nicht mehr mit den Fingern aus dem Ton zu formen. Die erste Töpferscheibe war nur ein flacher Stein, auf welchen der Ton gelegt wurde. Der Ton wurde hauptsächlich noch mit den Fingern geformt, aber gelegentlich wurde der Stein gedreht, um ihm eine bessere Gestalt zu geben. Der nächste Schritt war dann, daß mit dem Stein ein Drehzapfen verbunden wurde, aber erst lange nachher wurde der Töpferscheibe die endgültige Form gegeben. Die Entwicklung der Drehbank muß ähnlich vor sich gegangen sein, aber wir haben zu geringe Spuren von ihren frühesten Formen, um uns eine genaue Vorstellung davon machen zu können. Jedenfalls war die Drehbank in Babylon schon 6500 Jahre vor unserer Zeit bekannt, wie zahllose der aufgefundenen Cylinder und gedrehten Steingefäße beweisen. Die vollkommende Symmetrie der Formen zeigt an, daß damals die Drehbank bereits in einer hochentwickelten Form gehandhabt wurde, ja selbst so harte Steine wie Lapislazuli und Jaspis konnten verarbeitet werden. Zweifellos war die alte Drehbank eine Vorrichtung ganz ähnlich der, wie sie auch noch im modernen Orient gebraucht wird. Der Gegenstand, der gedreht werden soll, wird in der Maschine festgehalten; die Hand ist die bewegende Kraft, während ein Meißel oder ein anderes schneidendes Instrument gegen den Gegenstand gedrückt wird. Auch die Kugeln unserer Schießwaffen sind nichts Modernes; schon die alten Babylonier haben sie als Wurfgeschosse gegen Feinde und großes Wild viele Tausend Jahre früher gebraucht, als das Pulver erfunden wurde. In den tiefsten Schichten der Trümmer von Bismya sind solche verschieden geformte Wurfgeschosse gefunden worden, die aus Stein und aus Ton gebildet waren und Kunde gaben von längst vergessenen Schlachten, die vor Jahrtausenden hier stattgefunden hatten. Sehr verschieden in der Größe waren sie bald wie eine Nuß, bald wie ein großer Apfel; sie waren rund und viereckig, eiförmig oder ganz unregelmäßig. Diese frühesten Wurfgeschosse wurden mit Schlingen gegen den Feind geschleudert, aber von diesen Schlingen hat sich keine Spur erhalten. Noch einen anderen ganz modern erscheinen-

Landesbibliothek Oldenburg

Pferde öffentlich versteigert. Die ganze Nacht hindurch wurde gearbeitet, und am anderen Morgen lagen 8 Fahrzeuge segelfertig auf dem Strom. Es waren eine amerikanische Brigg (Shepherdess, Kapitän Porter), eine Muttschiff, ein Tjalkschiff und fünf Weserfähne. Im Laufe des Vormittags segelten die Elsflether Schiffe vorbei, von den auf dem Deiche stehenden Brakern mit lauten Hurras begrüßt. Zwischen 12 und 1 Uhr erfolgte auch hier die Abfahrt der meisten Schiffe. Den Schluß sollte die Shepherdess machen. Ihre Besatzung bestand aus 15 Mann; die Namen sind uns erhalten und verdienen hier eine Stelle. Führer war der Lotse Addicks, Steuermann Ahrend Ficke, Schiffszimmermann D. Brunken, Matrosen L. Kuhls, P. Spohler, C. Meyer, J. Meyer, Jachtens, Mester, F. Poppe, H. Kimmen, H. C. Schomacher, Berend Meinardus, und J. Hespen. Das Schiff war im Begriff abzusegeln, als der Herzog in einer Segeljölle von Deetzen (aus Vegesack) anlangte. Er bestieg mit seinen Begleitern das Schiff, das nun — es war in zwischen 3¾ Uhr nachmittags geworden — seine Reise antrat. Die Shepherdess wurde unter Vlexen von französischen Batterien beschossen, erreichte aber unbeschädigt die Wesermündung, wo man die englische Flotte antraf. Der Herzog begab sich an Bord der Mosquida, während die Brigg selbst nach Yarmonth weitersegelte. Hier wurden die Braunschweiger gelandet, das Schiff bekam vom englischen Gouvernement seine Bezahlung, die angeworbenen Braker Schiffsleute aber erhielten nichts. Sie kamen dadurch in große Not. Es fehlte ihnen an Nahrung und Obdach, und fast hätte das Elend sie gezwungen, Dienste auf englischen Kriegsschiffen zu nehmen. Es gelang aber dreien von ihnen, über Helgoland heimzukehren. Sie stellten die Notlage ihrer Kameraden der oldenburgischen Regierung vor, und da ihre Aussage durch eine Bescheinigung des braunschweigischen Majors von Weißen bestätigt wurde, so wandte sich die oldenburgische Regierung durch den Kammerrat Hansen an den Herzog Friedrich Wilhelm, der nunmehr ungesäumt Anstalten traf, den unglücklichen Männern, die auf einem englischen Hafenschiffe Unterkunft gefunden hatten und durch die Not bereits gezwungen worden waren, ihre Schuhe und Beinschnallen zu Gelde zu machen, die Heimkehr zu ermöglichen. Am 4. Oktober trafen sie wieder in Brake ein. Der Lotse aber machte der Regierung für das, „was ihm als herzoglichen Lotsen wegen der zwangsweisen Schiffsreise mit den herzogl. braunschweigischen Truppen" gebühre, eine Rechnung von nicht weniger als 524 Rthlr.

Für Brake hatte die Einschiffung der Braunschweiger noch weitere unangenehme Folgen. Bald nach ihrer Abreise erschienen westfälische Truppen (7 Offiziere und 188 Mann) unter Grand-Major Müller, der die Auslieferung der braunschweigischen Pferde und Effekten verlangte; er soll gegen 80 Pferde weggenommen haben. Es gelang allerdings, die westfälischen Truppen zum Rückzuge zu bewegen; dafür aber mußte die oldenburgische Regierung sich bereit erklären, einen Attaché der berüchtigten geheimen Polizei aus Kassel, namens Carl Gottlieb Müller als Kaufmann zu legitimieren, damit er als französischer Spion im Lande herumreisen und nach dem Verbleib der braunschweigischen Pferde und Gepäckstücke forschen könne. Ja, man mußte sich sogar bequemen, diesem Spion außer freier Fahrt noch ein Reisegeld von 10 Louisdor von dritter Hand zustellen zu lassen. Am 11. und 12. August war er in Brake, wo er schwerlich etwas ausgerichtet haben wird. —

Das Elend der französischen Zeit lastete natürlich mit besonderer Schwere auf Brake, da dessen Lebensbedingungen zerstört wurden. Kein Wunder, daß auch die Braker sich an den Märzbewegungen des Jahres 1813 beteiligten. Das Haus des Maires wurde verwüstet, der Maire selbst aber („der dipe Kimme") zur Flucht genötigt. Diese Märzbewegungen waren bekanntlich verfrüht, die Franzosen kehrten zurück, und das Elend wurde größer denn je. Aber die Hoffnung auf baldige Befreiung wurde immer lebhafter. Schon wagten es einige englische Kriegsschiffe, zur Nachtzeit zwischen den französischen Forts hindurch bis nach Brake zu fahren und hier sogar einmal ein neues feindliches Kriegsschiff wegzunehmen. Am 25. November 1813 kapitulierte die Vlexer Batterie. Die Weser war frei, und man konnte daran gehen, die alten Handelsbeziehungen wieedr aufzunehmen.

Bei der günstigen Lage Brakes hob sich der Verkehr bald wieder. Es bereitete sich nun ein bedeutungsvoller Wandel auf dem Gebiete der Schiffahrt vor: die Dampfmaschine wurde die treibende Kraft. Am 20. Mai 1817 erschien ein Dampfschiff auf der Weser (der erste deutsche Dampfer) „Bremen" genannt, um den Verkehr zwischen Brake und Bremen zu vermitteln. Handel und Wandel nahmen einen bedeutenden Aufschwung. Aber bald sollte den Braker Verkehr ein harter Schlag treffen: Bremerhaven wurde gegründet (1830), und damit der neue Hafen möglichst rasch aufblühe, stellte Bremen die Leichterfrachten zwischen Bremen und allen Unterweserplätzen, zwischen Bremerhaven und Elsfleth auf die gleiche Höhe. Der Braker Verkehr ging zunächst stark zurück. Er erholte sich aber bald wieder. Für die Binnenschiffahrt blieb Brake nach wie vor der Endpunkt. Dazu kamen die niedrigen Löhne und Ausrüstungskosten und nicht in letzter Linie der Aufschwung der Reederei. Damals begann Brake sich der „Grönlandsfahrt" zuzuwenden, die unter Umständen sehr lohnend sein konnte. Die erste Fahrt von Schiffen der Braker Reederei nach der „Robbenküste" erfolgte 1822. Von großer Bedeutung für den aufstrebenden Ort war es auch, daß Brake zum Freihafen erklärt wurde (1. Jan. 1835). Im Jahre 1846 wurde es Station der optischen Telegraphenverbindung Bremen-Bremerhaven. In diesem Jahre wurde an der Weserkaje der „Telegraph" erbaut, von dessen Turm aus mit verstellbaren Stangen, die bei klarem Wetter bis nach Dedesdorf hin sichtbar waren, die nötigen Zeichen gegeben wurden. Auch nach dem Jahre 1856, wo die elektrische Leitung dem Betriebe übergeben wurde, blieb der „Telegraph" noch auf Jahre hinaus Stationsgebäude. Keinem, der die Unterweser befährt, ist das seltsame Bauwerk an der Weserkaje unbekannt. Es ist geradezu das Merkzeichen von Brake geworden.

(Schluß folgt.)

---

den Gegenstand hatten bereits die Babylonier: den Briefumschlag. Jedoch bestand ihre Enveloppe nicht aus Papier, sondern wie der Brief selbst aus Ton. Um die mit Keilschrift bedeckte Tontafel zu schützen oder vor dem Blick Neugieriger zu bewahren, wurde sie mit einer dünnen Umhüllung von Ton umgeben und mit dem Siegel des Schreibers verschlossen. Der Ton wurde dann gebrannt und der Brief mit einem Boten abgeschickt. Der Empfänger brach mit einem scharfen Instrument die Hülle entzwei, so wie wir heute einen Briefumschlag aufreißen. Bei den Ausgrabungen sind zahlreiche solche uneröffnete Briefe gefunden worden, deren Schrift, als die Umschläge entzwei gebrochen wurden, völlig unversehrt war.

Erdbeben in Island. In London sind Nachrichten von heftigen vulkanischen Ausbrüchen im Innern von Island eingetroffen. In dem ganzen Gebiete machte sich eine starke vulkanische Tätigkeit bemerkbar. Im Südosten der Insel wurde eine Reihe von leichten Erdbeben verspürt, und einige Landleute, die in den Bergweiden des Inlands nach Schafen sahen, berichteten von verschiedenen unheilvollen Anzeichen. Sie sahen Höhenrauch und funkelndes Licht und hörten die schweren dumpf dröhnenden Töne, die frühere vulkanische Ausbrüche begleiteten. Der Boden war mit einer dünnen Schicht von Staub und Asche überzogen. Als es dunkel wurde, sahen sie eine Art Feuersäule, die sich in nordwestlicher Richtung hob und senkte. Ein Sachverständiger hat diese Berichte mit denen verglichen, die vor den Ausbrüchen des Askja und Hekla während des vorigen Jahrhunderts gemeldet wurden, und meint, daß man anscheinend an dem Anfang großer Erderschütterungen in Island stände. Der größte Ausbruch auf der Erde in historischen Zeiten war der von 1735 in Süd-Island. Die Lavamasse, die damals ausgeworfen wurde, war nach der Schätzung Lyells so groß, daß sie im Raumgehalt etwa dem Mont Blanc gleichkam. Ausbrüche auf Island sind häufig mit denen des Vesuv oder Aetna gleichzeitig eingetreten.

Kreisturnfest.

Δ **Oldenburg**, 30. April.

Die auf den letzten Freitagabend angesetzte Versammlung für die Mitglieder der beiden das 21. Kreisturnfest gebenden Vereine zur Entgegennahme der Berichte der gebildeten 9 Geschäftsausschüsse über ihre bisherige Tätigkeit war sehr gut besucht, da sich über 200 Turner und Turnfreunde hierzu im großen Saale der „Union" eingefunden hatten.

Ratsherr Propping begrüßte als Festvorsitzender die Anwesenden, worauf die Ausschußvorsitzenden ihre Berichte erstatteten u. zwar: 1. Dümeland für den Turnplatzausschuß, 2. Busch für den Geräteausschuß, 3. Braungardt für den Vergnügungsausschuß, 4. Rigbers für den Empfangsausschuß, 5. Schneider für den Wohnungsausschuß, 5. Körber für den Ordnungsausschuß, 6. Veit für den Wohnungsausschuß, 7. Hartmann für den Presseausschuß, 8. K. Müller für den Ausschmückungsausschuß und 9. Upper für den Finanzausschuß. Ein außerdem gewählter Ehrenausschuß hat zur Erweckung des Interesses für das Fest einen Aufruf an die Bürger Oldenburgs erlassen. Aus der 3stündigen Besprechung des Festes sei in Kürze folgendes mitgeteilt:

Der Festplatz, (die östliche Seite des Kasernenplatzes, einschließlich einer Baumreihe des Pferdemarktplatzes und des Trottoirs am sogenannten Totenwege) wird von einer 2 Meter hohen Planke umgeben. Der Turnplatz ist 105 Meter lang und 40,5 Meter breit, mithin ca. 4250 Quadratmeter groß. Die in der kurzen Zeit von 5 Tagen — 18. bis 23. Juni — herzustellenden Bauten, wie z. B. Zuschauertribüne in der 1. Baumreihe und in der ganzen Länge, des Platzes, Vorturnertribüne, Musikhalle, sind für zusammen 2041 Mk. an drei Unternehmer, F. Meyer, H. Mönning und Sohn und Ed. Bartels, übertragen worden.

Das niedrigste Angebot aller Bauten eines Annehmers hat 1762 Mark, das höchste dagegen 3244 Mark betragen. Ferner sind für Nebeneinrichtungen 1500 Mark vorgesehen, da u. a. am Sonntagvormittag der Festplatz in 6 verschiedene kleinere Plätze wegen des Vereinsturnens der einzelnen Gaue geteilt sein muß. Der Platz bietet Raum für 140 Riegen oder 1500 Freiübungsturner und 6000 Zuschauer, einschließlich 1000 Tribünensitzplätzen.

Das Wettturnen — als volkstümliche Uebungen sind inzwischen Hochspringen, 100 Meter Schnellauf und Gewichtheben bestimmt worden — findet teils hinter den Kasernen, teils in der Exerzierhalle statt, wozu der Eingang zwischen den neuen Kasernen gestattet ist, während der Verechnungsausschuß in der neben der Exerzierhalle liegenden Stadtmädchenschule in Tätigkeit sein wird.

Der Festzug am 24. Juni wird nach Gauen geordnet in 5 verschiedenen Zügen in der Nähe des Friedensplatzes Aufstellung nehmen und zwar durch die Ofenerstraße, Haarenufer, Herbartstraße, Marienstraße und Peterstraße, und sich dann durch folgende Straßen bewegen: Haarenstraße, Langestraße, Markt, Damm bis Schloß, Schloßplatz, Markt, Achternstraße, Schüttingstraße, Langestraße, Heiligengeiststraße, Nadorsterstraße bis zum Kirchhof, wo Gegenzug stattfindet, zum Festplatz. Die Reihenfolge der Vereine ist ausgelost und werden die beiden hiesigen Vereine Turnerbund und „Jahn" den Festzug — der 6 Musikkapellen enthält — eröffnen und schließen.

Für den Festkommers am Sonnabendabend in der Rudelsburg gelangt ein eigens für das Fest von einem Turner gedichtetes Festspiel nebst turnerischen Sachen zur Aufführung. Da zu dieser Abendfeier ein Besuch von über 2000 Personen erwartet wird, der Saal aber höchstens für 1100 Platz bietet, so wird beabsichtigt, eine Vorfeier am vorhergehenden Sonntag, den 17. Juni, für die Turner des Amtsbezirks Oldenburg nebst ihren Angehörigen stattfinden zu lassen, um den von auswärts kommenden Turnern einen Platz am Sonnabend, den 23. Juni, bestimmt zusichern zu können. Damen werden am eigentlichen Festfeierabend des Raummangels wegen nicht zugelassen. Das Mittagsessen am Festsonntag findet, falls sich hierzu nicht über 800 Turner melden, nur in der „Rudelsburg" statt, wo auch, wie im „Lindenhof", abends Tanzkränzchen abgehalten wird.

Ehrenpforten werden gebaut beim Bahnhof und der Nadorsterstraße, und soll ersucht werden, das zur Ausschmückung der öffentlichen Plätze erforderliche Grün aus den Staatsforsten zu erhalten. Beim Einlaufen der Eisenbahnzüge wird eine Musikkapelle sowie der Empfangsausschuß am Bahnhof zur Begrüßung anwesend sein, ferner an 50 Knaben, um die Turner in ihre Quartiere bezw. nach dem in der Longierhalle befindlichen Bureau zu geleiten. Quartiere sind für die auswärtigen Turner annähernd 1000 zu beschaffen. 300 Gasthofquartiere zum Preise von 1,50—3,50 Mark sind bereits angeboten.

Ein Aufruf zur Hergabe von Bürgerquartieren wird erlassen werden. Verhandlungen zur Ueberlassung der Artilleriekaserne zwecks Bildung von Massenquartieren sind eingeleitet, da dieselbe zur Zeit des Festes leer steht. Der Ordnungsausschuß muß sich während der Festtage um 30 bezw. 65 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung verstärken, auch hat derselbe für Stellung einer Feuerwache für den Festplatz zu sorgen. Die Vereinsfahnen, welche gegen Feuersgefahr zu versichern sind, befinden sich in der Turnhalle am Haarenufer.

Das Ziel der am Montag, 25. Juni, vorgesehenen Turnfahrt ist zwischenahn, nach Ankunft mit dem Zuge daselbst Marsch nach Dreibergen, woselbst das Frühstück eingenommen wird. Daselbst Mittagessen 1,50 Mark. Rückkehr zu Fuß oder mit Dampfer nach Zwischenahn. Auf dem Schützenhof nachm. Wettspiele und Ringen.

Das vom Preßausschuß herauszugebende Festbuch enthält den ganzen Verlauf des Festes, Ansichten und Führer, sowie eine Karte von Oldenburg, ferner wird eine vom Professor Winter entworfene Festpostkarte erscheinen, auch werden Reklameplakate den einzelnen Vereinen zugehen.

Der Voranschlag für das Fest weist je 9210 Mark in Einnahme und Ausgabe auf; da jedoch, besonders bei schlechtem Wetter, die Einnahmen sich sehr leicht niedriger stellen werden, so ist die Bildung eines sog. Garantiefonds nicht zu umgehen, und werden zu diesem Zwecke Zeichnungsbogen nächstens ausgelegt werden. Zum Schluß sei hier der ganze Voranschlag noch mitgeteilt.

A. Einnahmen.

3500 Festabzeichen für Turner, je 1,50 M, 5250 M, 30 Festabzeichen für Nichtturner je 3 M, 90 M, 1500 Stehplatzkarten zum Schauturnen, je 30 ₰, 450 M, 400 Kinderkarten z. Schauturnen, je 10 ₰, 40 M, 100 Eintrittskarten zum Wettturnen je 30 ₰, 30 M, 50 Eintrittskarten zum Vereinsturnen je 50 ₰, 25 M, 200 Tribünenkarten z. Schaut. je 1,50 M, 300 M, 800 Tribünenkarten z. Schaut. 2. Platz, je 0,75 M, 600 M, 25 Tanzbänder für Nichtturner je 3 M, 75 M, Postkarten-Verkauf (Preßausschuß) 350 M, Kommers-Vorfeier 300 M, für Schenkgerechtigkeit 100 M, für Annoncen 100 M, Zuschuß aus der V. Turnkreiskasse, 1350 M, geschenkte Beiträge 150 M, zusammen 9210 M.

B. Ausgaben.

Geräte-Ausschuß 250 M, Wohnungs-Ausschuß 500 M, Preß-Ausschuß (f. Festbuch, Inserate usw.) 900 M, Ausschmückungs-Ausschuß 1000 M, Turnplatz-Ausschuß 3500 M, Vergnügungs-Ausschuß (einschl. 950 M für Musik) 1650 M, Empfangs-Ausschuß 300 M, Turnfahrt-Ausschuß 130 M, Ordnungs-Ausschuß 525 M, Finanz-Ausschuß 350 M, unvorgesehene Ausgaben 105 M, zusammen 9210 M.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. April.

* **Zulagen.** Ein Teil der nicht als Zivilstaatsdiener angestellten Eisenbahnbediensteten hat von der Eisenbahnverwaltung den Beschlüssen des Landtags entsprechend jetzt die Mitteilung über Gewährung einmaliger außerordentlicher Zulagen erhalten, die vom 1. Januar an noch nachgezahlt werden. Sie betragen für dörfische Beamte (Anwärter, Zeichner und Gehilfen) monatlich 10 M, für Stationsarbeiter usw. 30 ₰ täglich bezw. 9 M monatlich, und 20 ₰ bezw. 6 M monatlich für Bremser usw. 20 ₰ täglich oder 6 M monatlich für Bahnwärter, für Wanderwärter 30 ₰ täglich oder 9 M monatlich, für Haltepunktwärter 20 ₰ täglich bezw. 6 M monatlich, für Vorarbeiter der Bahnunterhaltung 40 ₰ täglich oder 10 M monatlich, für Werkstättenvorarbeiter usw. 10 M monatlich, für minderjährige Arbeiter im 17. bis 19. Jahre 10 ₰ täglich, im 20. und 21. Jahre 20 ₰ täglich. Von der Nachzahlung, die baldigst geschehen soll, werden Beiträge zur sozialpolitischen Gesetzgebung nicht gekürzt. Unfallrenten und Krankengelder aus der Zeit bis zum 21. April nach den alten, Ruhegelder aber schon nach den neuen Lohnsätzen berechnet; ebenso werden denjenigen, die vor dem 21. April ohne Gewährung einer Versorgung ausgeschieden sind, die erhöhten Lohnsätze nicht nachgezahlt, da die Zurückbeziehung nur als eine freiwillige, der Billigkeit entsprechende Zuwendung für das noch im Dienst befindliche Personal anzusehen ist.

* **Ankauf von Bauterrain.** Ein hiesiger Unternehmer kaufte von Herrn v. Seggern etwa die Hälfte seines zwischen dem Georgenpark, der Eisenbahn und der verlängerten Margarethenstraße belegenen Wiese. Mit der Aufführung villenartiger Wohnhäuser soll noch in diesem Sommer begonnen werden.

* **Ein prachtvolles, gerahmtes Bild** mit eigenhändiger Unterschrift der Frau Prinzeß Eitel Friedrich erhielt Kapellmeister Ehrich als Dank für den von ihm zur Vermählung komponierten und der Frau Prinzessin gewidmeten „Fackeltanz".

*

te. **Nordenham**, 30. April. Auch die Tischler der Holzindustrie nehmen die Arbeit wieder auf, somit ist der Streik vollständig beendet, was mit allgemeiner Freude begrüßt wird. Tischler und Maschinenarbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 3 ₰ pro Stunde und ist eine tägliche Arbeitszeit von 9½ Stunden bewilligt.

---

§ **Wilhelmshaven**, 30. April. Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion verurteilte den Heizer Grümmer von der 2. Werftdivision wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu 1½ Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus der Marine.

0 **Wilhelmshaven**, 29. April. Durch das neue Reichsbankgebäude, welches heute morgen 11,30 Uhr in Gegenwart der Vertreter der Marine, der königlichen und städtischen Behörden, sowie der kaufmännischen Vereine eingeweiht wurde, hat die Stadt einen neuen Schmuck erhalten. Die Kosten für das Gebäude stellen sich auf 500 000 Mark.

Geschäftliche Mitteilungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Schluß.

Nachdem gerichtlich festgestellt ist, unter welchen Machenschaften die damaligen **Ausstellungs-Reklamecartikel** des Herrn Carl Tönjes entstanden sind, können wir die anderen, auch wenn sie vom Preisrichter Miesen stammen, ruhig der Oeffentlichkeit zur Beurteilung überlassen.

Dem Herrn Carl Tönjes gratulieren wir auch zu seinen Erfolgen, insbesondere zu seinen **Erfolgen auf den Amtsgerichten Delmenhorst und Oldenburg**, sowie des Landgerichts Oldenburg; hoffend, **wenn die Erfolge so weiter gehen, daß Herr Carl Tönjes ruhiger werden wird.**

Oldenburg, 30. April 1906.

Vöhrenbach u. Gen.
Grape u. Gen.

Sonderangebot, verbindlich bis 10. Mai:
Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 6000 Crimson Rambler, die berühmte rote japanische Kletterrose, edle Sträuch. **69** Pf.
2 starke Sträucher M. 1.35
6 starke Sträucher M. 3.95
20 Stück M. 11.–
Crimson Rambler ist die beste Schlingrose der Welt. Man zählte auf einer Pflanze über 5000 Blüten. Im Nu bekleidet sie Stakete, kahle Wände, Balkon mit Rosenranken, um das alles vom Juni ab mit dem feurigen Rot ihrer zahllosen Blüten zu schmücken in orientalischer Pracht.
Welcher großen Beliebtheit Crimson Rambler sich erfreut, beweist, daß eine größere Sendung nach Wildpark für Se. Majestät den Kaiser bei uns bestellt wurde.
Edel-Rosenhochstämme
1 bis ca. 1½ Meter hohe schlanke Stämme, edle Rosen, einschließl. Teerosenforten, ein jeder Stamm mit Namen, pro Stamm **96** Pf.
3 Stämme M. 2.85
10 Stämme M. 9.45
20 Stämme M. 18.–
Niedere Rosen, edle Sträucher, ein jeder mit Namen, einschließlich Teerosenforten, 3 solche edle Rosensträucher 95 Pf.
10 Stück 3.15
25 Stück 7.65
Gärtnereien Peterseim
Erfurt
Lieferanten v. Schulen u. Behörden.
Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Obstbäume, Lorbeerbäume: Hauptkatalog umsonst.

Mobiliar-Verkauf und Verheuerung einer Landstelle.

Osternburg. Die Erben des weil. Maurers **Carl Krummland** zu **Kreyenbrück** lassen am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
1 belegte Kuh,
1 milchgebende Ziege,
1 Haushund,
6 Hühner und 1 Hahn,
2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Tische, Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 2 Betten, 4 Fach Gardinen, 1 Milchschrank, Lampen, Eimer, Töpfe, 1 Waschbalje, div. Küchengerät, 1 Butterkarne, Milchsetten, 1 Staubmühle, 1 Häckselade mit Messer, 1 Karre, 1 Sense, 1 Axt, Harken, Forken, Spaten,
ferner: **eine Partie geräucherten Speck u. Schinken, ca. 100 Scheffel Eßkartoffeln, etwas Stroh u. Dünger** und viele sonstige hier nicht benannte Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf und zwar **nachmittags 6 Uhr anfangend**, lassen **Krummland's Erben** sodann ihre zu **Kreyenbrück**, etwa 3 Kilometer von Oldenburg belegene

Landstelle,

bestehend aus **Wohnhaus** mit **Scheune**, ca. **8 Sch.-S. Garten- u. Ackerland** beim Hause, einer **Kuhweide**, groß ca. 8 Sch.-S. und **1 ha Moorland**, wovon die Hälfte kultiviert, mit Antritt zu November d. J. auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt an Ort und Stelle zur Verpachtung aufsetzen.
Kauf- und Pachtliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Verkauf einer Mühlenbesitzung in Kreyenbrück.

Für die **Bölts'sche Mühlenbesitzung** in **Kreyenbrück** ist im öffentlichen Verkaufstermin nicht genügend geboten und werden **Nachgebote** noch bis zum **10. Mai** entgegengenommen.
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Osternburg. Auf gleich **1 kleines Haus** zu ver. Langenweg 68.

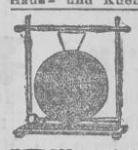
Nutzholz-Verkauf.

Habe ca. 500 fm sehr schönes Fichten- u. Kiefern-Nutzholz, zu Balken, Sparren und Rammpfählen geeignet, bis zu 24 Mtr. billig abzugeben.
Das Holz liegt in der Nähe der Aller und kann nach Verden, Bremen und Bremerhaven und Oldenburg geflößt werden.
Eugen Paßmann,
Hannover, Langelaube 20.

Zu verkaufen wegen Platzmangel billigst eine **neue** oder eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, kräftig gebaute **Nähmaschine.**
Achternstraße 62.

P. Raddatz & Co

Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.
Berlin W. Leipzigerstrasse 122/123.
GRÖSSTES SPECIALHAUS für Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungs-Artikel.



Tam-Tam
matt Messing
M. 10.–
Einzelne Becken v. M. 6.–, M. 25.–.
Versand gegen Nachn. von M. 20 ab portofrei.
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
Schüttingstraße 20.

Aktien-Kapital . . . Mk. 25,000,000
Reserven . . . . ca. Mk. 2,500,000

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.,

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Zu verk. 12 j. leg. Hühner und 5 j. Enten. Nachzufr. Dienstag abend 6 Uhr Klävemannsstift 15 D.

Weyerholtsfelde. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein** und ein **Schaf** mit einem Lamm. **Gerh. Siemen.**

Eßhorn. Zu verkaufen 5 sechs Wochen alte **Ferkel.**
H. Hanken.

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler**, Inhaber: Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Billig abzugeben 1 großer neuer **Waschtrog**, 1 regulierbarer **Spiritusherdkocher.** Augustistr. 58.

Theater- u. Maskenkostüme.

Mein Atelier und Verleih-Institut befindet sich vom 1. Mai ab
Langestraße 83.
Frau Math. Heinemann,
früher Heiligengeiststr. 7.

Wiefelstede.

Landwirt Friedr. Oltmanns in Bokel beabsichtigt durch mich seine

Wiese

und die „**Buschgrund**" **am Dingsfelde**, groß **1,3128** und **0,8974** ha, mit Antritt **zum Herbst d. J.** unter der Hand **zu verkaufen.**
Reflektanten wollen sich **baldigst** an **Oltmanns** oder an mich wenden.
H. Brötje, Auktionator.

Verkauf einer Mühlenbesitzung mit Dampfbetrieb.

Eversten. Im Auftrage habe ich eine in der Nähe **Oldenburgs** belegene

Mühlenbesitzung

mit **Dampfbetrieb**
wegen anderweitigen Unternehmens des jetzigen Besitzers unter der Hand zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus der mit Dampf-Sauggasanlage betriebenen **Mühle**, den gut erhaltenen Gebäuden und ca. 30 ha Ländereien.
Die Mühle erfreut sich einer sehr großen Kundschaft.
Auskunft wird gerne vom Unterzeichneten erteilt.
B. Schwarting, Auktionator.

Ohmsteder Sielacht.
Die Erdarbeiten zur Instandsetzung des beschädigten Ufers an der Wolfsgraft sowie einiger Stellen im Hunteteiche sollen am **Sonnabend, 5. Mai d. J.**, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle mindestfordernd ausverdungen werden. Annehmer wollen sich beim Ohmsteder Siel einfinden.
Die Geschworenen.

Schweine-Versicherung „Gegenseitigkeit", Osternburg.

Von heute an liegt 14 Tage lang die **Jahres-Abrechnung** für die Beteiligten bei mir aus.
A. Hartmann, Kassenführer, Cloppenburgerstr. 72.

Untffz.-Vereinigung.

Freitag, den 4. Mai:
BALL
im **Ziegelhof.**
Eingeladene haben Zutritt.
Der Vorstand.

Turn-Verein Nadorst.

Am Sonntag, den 6. ds. Mts.:
Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Turnrat.

Schützen-Verein Tweelbäke.

Am **Sonntag**, den 6. Mai:
Grosser Ball
im Saale des Herrn **G. Harms.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kriegerverein Edewecht.

Am Sonntag, den 6. Mai 1906, abends 7½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Da im Besonderen über das Ammerländische Verbands-Kriegerfest beraten werden soll, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Astrup. Schießverein Adler Oldenburg und Umgegend.
Am Sonntag, den 6. Mai:
Vogelschießen, — Garten-Konzert und Ball
bei Gastwirt **Schmidt**, Astrup.
Anfang des Schießens 2 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand**

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Verkauf
von
Bauplätzen
in
Einswarden.

Als Bevollmächtigter der Herren **Lantzen, Töllner** und **Frels** habe ich 'n **Einswarden** an der vom Bahnhof Einswarden bis zum Eingangstor der Frerichsschen Werft führenden Straße

Bauplätze

in verschiedenen Preislagen zu **verkaufen.** Diese Straße wird in nächster Zeit mit Kopfsteinen in Breite von 5 m gepflastert und wird die Hauptverkehrsstraße in Einswarden werden.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Käufer wollen mir ihre Ankunft in Einswarden mitteilen.

H. Bulling, beeid. Aukt.,
Ellwürden.
Telephon: Amt Nordenham Nr. 13.

Oeffentl. Verkauf
in Ekern.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Johann Schröder** zu **Ekern** lassen am

Donnerstag, den 3. Mai,
nachm. 3 Uhr anfangend,

auf Schröders Stelle das.:

2 ältere Arbeitspferde,
3 Milchkühe,
1 trächtige Sau,
6 junge Schweine,
20 Hühner,

1 Jagdwagen, neu, 1 neuen Ackerwagen, 1 älteren dito, Aufzeuge, Eggen, Pflüge und sonstiges Ackergerät, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 4 Schränke, mehrere Tische, Stühle, Kisten 2c., mehrere 1000 Pfd. Stroh, 1 Erdwüppe, 1 Partie geschnittenes Holz, 1 Quantität Heu, desgl. Kartoffeln, etwa 1000 Pfd. trockenen Roggen 2c. 2c.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich beim Wohnhause versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Verkauf einer Wirtschaft
und eines
Geschäftshauses.

Oldenburg. Der Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wirts G. Würdemann zu Oldenburg, läßt am

Freitag, den 4. Mai d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft die zur Konkursmasse gehörenden Immobilien, als:

1. das an der Ecke der Marien- und Augustistraße belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende Wirtschaft betrieben wird. Wegen der besonders günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen wird die Wirtschaft, welche auch zu Logierzwecken eingerichtet ist, stark vom Militär frequentiert. In dem Hause läßt sich neben der Wirtschaft noch ein Ladengeschäft einrichten.
2. das an der Augustistraße Nr. 3 belegene, vor einigen Jahren neu erbaute, 2 Läden enthaltende Geschäftshaus, in welchem ein Herrengarderobengeschäft verbunden mit Verkauf von Militäreffekten, sowie ein Friseurgeschäft bisher mit gutem Erfolge betrieben worden sind,

zum Verkauf aufsetzen.

Die Immobilien sind wegen ihrer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bedingungen sind günstig. Kaufliebhaber ladet ein

Eversten.
B. Schwarting, Aukt.

Widerruf.

Eversten. Der Verkauf der **Besitzung** des Tischlermeisters **Carl Osterthum,** Osternburg, fällt aus, da dieselbe bereits verkauft ist.

B. Schwarting, Auktionator.

Umzugshalber

Großer Ausverkauf.

Alle Artikel werden im Preise bedeutend heruntergesetzt.

S. Seelenfreund.

Fröbelscher Kindergarten.

Am 1. Mai beginnt ein

neuer Kursus,

zu dem noch viele Kinder angenommen werden können, und bringe somit allen Eltern und Freunden meinen **großen Garten** in empfehlende Erinnerung.

Recht baldige Antwort erbittet

Anna Albers,
Kindergarten-Vorsteherin.

Zwischenahn. Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene

Saug- und Druckpumpe

für Badeeinrichtung, sowie ein **Bassin.**

J. F. Eylers.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden.

Der Ausverkauf findet statt im Hause

Markt Nr. 8.

Es sind namentlich vorhanden:

Damen- und Kinderstrümpfe in jeder Größe, Socken, Sweaters, Hosen, Jacken, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Röcke, Kleidchen, Schürzen, Hauben, Normalhosen, Hemden, Leibhosen, Arbeiterhemden, Kittel, gestrickte und gewebte Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Pulswärmer, sämtliche Kurzwaren, Kragen- und Manschettenknöpfe, Schleifen, Shlipse, Klapp- und Stehkragen, Vorhemden, Serviteurs, garnierte und ungarnierte Winter- und Sommerhüte für Damen und Kinder, eine große Partie Putzartikel, Regenschirme, Kränze und viele hier nicht genannte Sachen.

Die Preise sind erheblich herabgesetzt.

Der Konkursverwalter.
Rud. Meyer.

Straßen u. Trottoirs werden sauber und prompt gereinigt. Anmeldungen werden entgegengenommen. Burgstr. 21.

Zu verk. **neue Kommoden,** billig. Ehnernstr. 16.

Kleineres

Hofgut

in guter Kultur, Nähe d. Bahn, z. kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Nähere Offerten unter S. 736 an die Exped. ds. Bl.

Wiefelstede.

Thees van Loh aus Beningafehn läßt am

Sonnabend, 12. Mai,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei Eilers Gasthause hierselbst:
100 ostfriesische

Schafe und Lämmer

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Zur **Haupt- u. Schluß**ziehung
Mai 3—19
(Beginn also schon Donnerstag)

letzter

Hess. Thür. Staatslotterie

Höchster Gewinn
im glücklichsten Falle

750,000 Mark

(gemäß § 8 des Planes)
empfiehlt

Lose:	1/8	1/4	1/2	1/1
Mark:	21	42	84	168

die amtlich bestellte
Haupt-Kollektur
Otto Wulff,
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Tweelbäke. Ausverdingung von Maler-, Maurer- u. Zimmerarbeiten am Sonnabend, den 12. Mai, nachm. 6 Uhr, in der alten Schule.

Meyer, Jurat.

Den Nagel
auf den Kopf getroffen.

Durstoffs Seifenpulver

erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor.
Ueberall vorrätig.

Rohre,

größerer Posten, in verschied. Weiten u. Längen, zu Einfriedigungen, billigst,

500 St. neue
Beile und Aexte

70, 80 und 100 ₰ per Stück.
Billige, garantiert feuerfeste

Geldschränke,

1200 Stück neue braune **Segeltuch-Touristentaschen,**
pr. St. 85 ₰.

D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernspr. 697.

Zu verkaufen!

Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.

Offerten unter S. 673 an **die Exped.** dieses Blattes.

Zwischenahn. Alle, welche mir aus 1905 und früheren Jahren schulden, wollen bis zum 1. Mai d. J. Zahlung leisten.

Alsdann noch rückständige **Forderungen** werden zur Beitreibung übergeben.

Feldhus, Auktionator.

Zu verkaufen ein gut erhaltener eis. **Ofen.** Lerchenstraße 12.

Waldschlößchen.

Meine **Kegelbahn** ist Montags zu besetzen.

Billig zu verkaufen **alte Stühle.**

Joh. Peters.

Glane b. Wildeshausen. Zu verkaufen zwei dreijährige und drei zweijährige

Weideochsen.

H. Harms.

Tresen und Reole f. Kolonialwaren zu kaufen ges. Offerten m. Preisangabe, Größe und Einrichtung unter S. 734 bef. die Exped. ds. Blattes.

Borbeck. Zu verkaufen eine große **schwere Kuh,** die bald kalbt.

Hinrich Stolle.

Stottern

heilt unbedingt sicher die Sprachheilanstalt **C. Matzke, Burgsteinfurt. Kein Risiko!** 26jährige Praxis. Ia Referenzen.

Barghorn. Zu verkaufen trächtige **Sauen,** nahe am Ferkeln.

H. Folte.

Kl. hübsch. Hof zu verk.
J. Höppner, Hbg.

Kaufe noch umständehalber

20—30000 Pfd. gutes Pferdeheu.

H. Giese, Posthalter.

Heu.

Ettgrünheu wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 ℳ 50 ₰ pro Zentner abgegeben. **Gut Loy.**

Barghorn bei Loy. Habe eine junge schw. güste **Kuh** zu verkaufen.

Joh. Bruns.

Torf! Trockenen schwarzen Torf liefert Doppelfuder 10 ℳ

D. Schmidt, Landwirt, **Petersfehn.**

Bestellungen nimmt entgegen Gastwirt **H. Stolle,** Langestr. 7. Proben liegen dort aus.

Zu verk.: Ladenreole u. 2 Tresen, Marmorplatte, pass. f. [illegible] Geschäft, Dezimalwage, Ladenwage mit Gew., Schaufenstergestell, gr. Marquise, Papierrolle, 4 Rohrvorlagen, Messingstange, 1 Bett, Küchentisch, Stühle, Kinder-Stehpult, Torfkasten m. Platte, Kinderklappstuhl, 2 Dämpftonnen, Waschmaschine, Futterbalje, Einmachtöpfe, [illegible] Blechtrommel, 2 große Backtröge m. Deckel, 2 Platenständer, Borte, [illegible]zengformen. Zu besehen vormittags 9—11, nachmittags 4—6 Uhr.

Oldenburg. **Peterstraße 7a.**

Luhns waescht am besten

Feinste

Sahne-Schichtkäse

in stets frischer Ware,
Stück 60 Pfg.,
empfiehlt

Hermann Weichert Nachf.

Inh.: **Ernst Kock,**
Langestrasse 32.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Jssens in Butjd. Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts verkaufe 2 schwere schwarzbr., beste

Arbeitspferde.

Auch nehme 1 mittelschweres gutes Arbeitspferd in Tausch.

W. Fördelmann.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.
Schwefel-Schlammbäder, Inhalationen, Schwefel- und Solbäder.

Königl. Bad Nenndorf

Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.

Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung. bei Hannover.

BAD MEINBERG
in Lippe.

Schwefelmoorbad u. natürl. Kohlensäurebad.

Größte Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, **Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie.** Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. September. Illustrierter Prospekt frei durch **Fürstl. Badeverwaltung.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 30. April 1906.

Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

☞ Delmenhorst, 29. April.

Gestern abend fanden in der Aula der Realschule Sitzungen des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats statt.

1. In der vereinigten Sitzung des Magistrats und Gesamtstadtrats wurden unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koch infolge des Ablaufs ihrer Dienstzeit die Herren Ratsherr Suhr und Ratsherr Büsing einstimmig wiedergewählt. In den nachfolgenden Sitzungen führte Lehrer Pape den Vorsitz.

2. Sitzung des Gesamtstadtrats. Der Antrag des Ausschusses des Oldenburgischen Landesvereins für innere Mission (Pfarrer Iben-Vechta) um Uebernahme der Zinsgarantie bei einer Anleihe zur Errichtung eines evangelischen Erziehungshauses nahm Bezug auf den im Januar vorigen Jahres erlassenen Aufruf zur Gründung eines Erziehungshauses für den evangelischen Teil des Herzotums Oldenburg. Es sollten für die Verzinsung und Abtragung einer Summe von 45 000 M anteilsweise die selbstschuldige Bürgschaft bis zu 4½ Prozent 2025 M in der Weise übernommen werden, daß der Anteil nach dem Verhältnis der Gesamtsteuer in den Bezirken der sämtlichen Amtsverbände mit Ausnahme der Aemter Vechta, Cloppenburg und Friesoythe berechnet wird. Der Magistrat beantragte Ablehnung des Gesuches, da die Gründung auf konfessioneller Grundlage beabsichtigt sei, auch durch das Eingehen derartiger Verpflichtungen Unsicherheit in den städtischen Etat getragen würde. Der Gesamtstadtrat schloß sich diesen Gründen an und lehnte das Gesuch ab. — Gelegentlich der Wahl eines Armenvaters rügte St.-M. Vosteen das wenig liberale Verhalten der Direktion der Hanseatischen Jutespinnerei, die einem Aufseher Schwierigkeiten gemacht habe gelegentlich seiner Wahl zum Armenvater. Es sei durchaus wünschenswert und im Stadtrat des öfteren betont, daß auch Arbeiterkreise zu solchen Aemtern herangezogen würden. — Gelegentlich der Besprechung über die Hundesteuer wurde der Antrag des St.-M. Böning: „Die Hundesteuer werde in den nicht von der Nachtwache begangenen Teilen der engeren Stadt auf 2,50 M für einen kleinen und 5 M für einen großen Hund herabgesetzt“, sowie die ganze Angelegenheit der Hundebesteuerung dem Magistrat zur weiteren Prüfung überwiesen. — Anläßlich der beantragten Ablösung eines Kanons wurde beschlossen, alle zu Gunsten der Stadt bestehenden Kanons, soweit ihr kapitalisierter Betrag die Summe von 50 M nicht übersteigt, abzulösen. — Ueber den Ausgang der Petition des Stadtmagistrats und Gesamtstadtrats an den Landtag betreffs Aenderung des Proportionalwahlsystems bei Gemeindewahlen wurde die Mitteilung gemacht, daß die Petition vom Landtag der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen ist. Vom Vorsitzenden wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Ministerium bald in eine dem Wunsche von Delmenhorst entsprechende Lösung dieser Frage eintreten möge. — Gelegentlich eines vorliegenden Gesuchs der Witwe Mahlstedt (Stadthof) um Beschleunigung des Bahnübergangs im Laufe der neuen Hasbergerstraße wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahndirektion eine Fertigstellung des Bahnübergangs bis August dieses Jahres in Aussicht gestellt habe.

3. Sitzung des Stadtrats. Die Uebernahme der Friesenstraße wurde in zweiter Lesung beschlossen. Für eine Stauanlage in der Delme zur Spülung des Kopyelviertels wurden 1100 M bewilligt. — Ueber den Ausgang der Beschwerde des Stadtmagistrats und Gesamtstadtrats an das Gesamt-Staatsministerium, die Fortnahme der Gendarmerie betreffend, gelangte an den Gesamtstadtrat die Mitteilung, daß das Ministerium dem Stadtmagistrat ein Revisionsbeantragungsrecht in dieser Angelegenheit nicht zustehe, da es sich um eine staatliche Maßregel handle. Das Staatsministerium könne die Eingabe nur als Gesuch behandeln. Bei der Prüfung der Sache sei es zu dem Resultat gekommen, daß die Verfügung vom 20. August 1902 zwar nicht in bindender Weise die Zusicherung enthalte, es sollten während der nächsten fünf Jahre außer der vorausichtlich ständigen Garnison noch 2 bis 3 weitere Gendarmen in Delmenhorst bleiben, daß aber nach der Fassung der Verfügung die Stadt Delmenhorst wohl annehmen durfte, daß vor Ablauf von 5 Jahren (1. Mai 1908) nur im dringenden Notfall diese 2—3 Gendarmen würden abberufen werden. In Würdigung dieser Sachlage werde angeordnet, daß vorläufig statt dreier nur ein Gendarm abkommandiert werde, der allerdings anderweitig nicht zu entbehren sei. — Vom Vorsitzenden wurde betont, der Stadtrat könne dem Bürgermeister nur dankbar für das energische Betreiben der Angelegenheit sein, welchem allein dieser vorläufige Erfolg zu danken sei. Zu wünschen sei eine baldige dauernde glückliche Lösung dieser wichtigen Streitfrage zwischen Stadt und Staatsregierung, die nach der Eröffnung der neu geschaffenen Verwaltungs-Gerichtsbarkeit zu erhoffen sei. (Bekanntlich stellt sich das Staatsministerium auf den Standpunkt, daß die Städte 1. Klasse die erforderliche Polizei selbst zu stellen haben, welches Prinzip aber bislang nur in Oldenburg durchgeführt ist.)

4. In mehrstündiger vertraulicher Sitzung des Stadtrats wurde eine sehr wichtige Angelegenheit erledigt. Es wurde in erster Lesung beschlossen, anstelle des Hohenbökengangs, dieses schmutzigsten Stückes der ganzen inneren Stadt, einen Durchbruch in Verlängerung der Bahnhofstraße zur Langenstraße zu schaffen. In der stundenlangen Debatte wurde nach eingehendster Begründung des Projektes durch den Bürgermeister von fast allen Rednern betont, daß es endlich an der Zeit sei, diese Unzierde von Delmenhorst aus der Welt zu schaffen, zumal es jetzt noch mit nicht allzugroßen Opfern möglich sei. Der Stadtrat stimmte dann fast einstimmig dem Ankauf des an der Langenstraße belegenen neuen Goldschmidtschen, jetzt dem Kaufmann Claaßen gehörigen Hauses für 53 000 M, dem Ankauf des zu beiden Seiten des Hohenbökengangs (Schmalestraße) belegenen Franz Hohenböken gehörigen Areals mit den drei Häusern für 42 000 M und dem Ankauf der beiden Sprungschen Häuser an der Kurzen Straße (Knick) für 30 000 M zu, billigte den Verkauf des 2. Sprungschen Hauses (das 1. Sprungsche, das Claaßensche und die drei Hohenbökenschen Häuser müssen abgebrochen werden), sowie die Abtretung des gekauften Areals westlich der neu anzulegenden Straße an den Kaufmann Heinrich Hohenböken für 34 000 M und beschloß schließlich die Enteignung des Nortmeyerschen Hauses an der Bahnhofstraße, sowie den Ankauf der Schlademannschen Häuser an der Bahnhofstraße bezw. Kurzen Straße für 20 000 M. Der Ankauf des Fickenschen Hauses an der Langenstraße (37 000 M) wurde abgelehnt. — So hat unser Stadtparlament unter Hintansetzung kleinlicher Rücksichtnahme auf Einzelheiten die Grundlage geschaffen, anstelle häßlicher Zustände im Zentrum der Stadt ein neues schönes Geschäftsviertel, Raum für öffentliche Gebäude usw. entstehen zu lassen. Der Dank aller Einsichtigen, und vor allem der Nachkommen, ist ihm sicher.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. April.

r **Eisenbahn-Erholungsheim.** Da in letzterer Zeit namentlich in Eisenbahnerkreisen die Frage über die Errichtung eines Erholungsheims auf der Insel Wangerooge viel erörtert worden ist, so wird es viele Leser sicherlich interessieren, wenn wir einen kurzen Ueberblick über den Besuch des auf Borkum befindlichen Erholungs- und Genesungsheims der Lokomotivbeamten der Eisenbahndirektion Münster folgen lassen, zumal das beabsichtigte Erholungsheim auf Wangerooge nach dem Muster des auf Borkum befindlichen Heims erbaut werden soll. Das Heim hatte schon im ersten Jahre seines Bestehens einen über Erwarten günstigen Erfolg aufzuweisen. Es wurde im Sommer v. Js. von 384 Personen besucht. Unter den Besuchern waren 100 bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigte Arbeiter. Zudem speisten im Heim noch eine erhebliche Zahl von Eisenbahnbediensteten, die außerhalb des Heims wohnten und von denen die meisten wegen Ueberfüllung des Heims nicht hatten aufgenommen werden können. Der starke Besuch des Heims hat die Genossenschaft zur Vornahme eines Erweiterungsbaues veranlaßt, für den der preußische Minister in wohlwollender Förderung die Gewährung einer weiteren beträchtlichen Beihilfe aus Staatsmitteln bewilligt hat. Mit den Arbeiten zum Erweiterungsbau ist bereits begonnen, so daß im Sommer ein stattlicher Neubau sich dem alten Gebäude des Eisenbahnheims anschließen wird. Das Heim wird dann imstande sein, etwa 100 bis 110 Personen gleichzeitig Aufnahme zu gewähren. Für den Erweiterungsbau sind unter anderem größere Säle als Lese- und Gesellschaftsräume vorgesehen. Obwohl das Eisenbahnheim nach der Vollendung des Erweiterungsbaues behaglicher und bequemer eingerichtet sein wird, will die Genossenschaft nicht nur von einer Erhöhung der Pensionspreise Abstand nehmen, sondern plant sogar deren Ermäßigung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die geplante Erbauung eines solchen Heimes auf Wangerooge zustande käme, da dann den Eisenbahnbediensteten, wie das Zugbegleitungspersonal, Lokomotivführer usw., die einen nicht leichten Dienst täglich wahrnehmen müssen, Gelegenheit gegeben wird, für geringes Verpflegungsgeld während ihres Urlaubes eine Badekur durchzumachen.

* **Privatpakete** für die Schiffe des Kreuzer-Geschwaders und der ostasiatischen Station, sowie für Marineangehörige im Schutzgebiete Kiautschou können mit dem am 10. Mai von Hamburg abfahrenden Ablösungs-Dampfer „Borussia“ frachtfrei befördert werden. Die Pakete müssen aber sechs Tage vor Abfahrt des Dampfers bei der Speditionsfirma Matthias Rhode u. Ko. in Hamburg eintreffen. — Am 4. Mai geht eine Feldbriefpost vom Marinepostbureau in Berlin ab. Ankunft in Lüderitzbucht am 27., in Swakopmund am 30. Mai. Feldpostpakete können erst gegen Mitte des Monats weiterbefördert werden.

* **Gesetzblatt Band XXXV Stück 68** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Großherzogtum Oldenburg vom 24. April 1906, betreffend das Gehaltsregulativ für den Zivildienst. — Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 24. April 1906, betreffend die Organisation der Eisenbahnverwaltung. — Gesetz für das Großherzogtum Oldenburg vom 24. April 1906, betreffend einen Gehaltszuschlag für die Zivilstaatsdiener.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ueber Bau-Aesthetik

hat sich in der letzten Stadtratssitzung der Herr Oberbürgermeister ausgesprochen und die Platzwahl für die Bedürfnishäuschen mit Verkehrsforderungen begründet. Es sei doch an dieser Stelle dagegen eingewendet, daß solche Rücksichten in Frage kommen, wo der starke Verkehr sie fordert. Wir können es uns hier zum Glück noch leisten, den ästhetischen Fragen zu folgen, was bei der in Rede stehenden Angelegenheit allerdings nicht getan ist.

D. U.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

„Aber ihr Vater bezahlt doch jetzt seine Schulden,“ warf Mister Grant ein.

„Das tut er ja, wie man sagt,“ antwortete der Geheimrat achselzuckend. „Aber das kann den Gedanken des unglücklichen Mädchens eine andere Richtung nicht geben. Sie ist in ihrem heiligsten Gefühl verletzt. Wie eines verklärten Helden hatte sie stets ihres Vaters gedacht, in der schönsten Zeit seines Lebens durch ein mißgünstiges Geschick dahingerafft. Mit einem Heiligenschein hatte sie sein Bild umkränzt, alle Tugenden, die ein Menschenleben verschönen können, ihm angedichtet. Und nun ist sie jäh aus ihrem Himmel gestürzt: Das hehre, anbetungswürdige Götterbild ist von seinem Postament herabgerissen und eine widrige Fratze steht an seiner Stelle, übersättigt von allen geheimen Sünden und niedrigen Lastern, die den Menschen, das Ebenbild Gottes, verhunzen und verpfuschen. Ist es denn zu verwundern, daß bei diesem plötzlichen Wechsel die freie Seele der armen Emma das Gleichgewicht verloren hat?“

Mister Grant war bei diesen Worten des Arztes sehr unruhig geworden. Er hatte plötzlich keine Zeit mehr. So schnell wie möglich wollte er, wie er sagte, seine Zelte in Lenzheim abbrechen und nach Amerika zurückkehren, aber vergessen würde er nie, was er dem Herrn Geheimrat schulde, nur mit seinem Leben könne seine Dankbarkeit enden. Dann noch ein kräftiger Händedruck und die Tür hatte sich hinter dem Amerikaner geschlossen.

Doktor Walter legte das Couvert mit dem Papiergeld uneröffnet in eine Schieblade seines Schreibtisches und schaute auf die Straße hinaus. Drüben ging Mister Grant fürbaß, und wer es nicht wußte, was er durchgemacht, konnte nicht ahnen, daß es einer unvergleichlichen Kunst bedurft hatte, um sein Leben dem Tode abzujagen. Stolz und gerade, fest und sicher schritt er einher, selbstbewußt blickte er um sich, und sinnend schaute der Doktor ihm noch immer nach, als er schon längst um die nächste Ecke gegangen war.

„Ein merkwürdiger Mensch!“ sagte er zu sich. „Ich bin nicht klug aus ihm geworden. Reich ist er ohne Zweifel, aber der innere Mensch läßt, glaube ich, zu wünschen übrig. Sympathisch war er mir nie. Seine ganze Art hat mich immer abgestoßen. Die Augen haben etwas, was mir von Anfang an mißfallen hat — ah bah, man soll nicht vorschnell urteilen, man kann einem Menschen leicht bitter unrecht tun — und die Amerikaner sind eben ganz andere Leute, wie wir diesseit des großen Wassers.“

Mister Grant dachte des Arztes nicht mehr. Dieser hatte ihn wieder zurechtgeflickt. Er hatte ihn belohnt — bezahlt — wie ein Fürst bezahlt, ja wahrlich, wie ein Fürst — wird der Doktor Augen gemacht haben, als er das unscheinbare Kuvert aufgebrochen! Der hat ihm seine Dienste geleistet, er hat ihm die Dienste bezahlt — damit ist die Geschichte zu Ende. — Strich drunter, und die Lenzheimer Episode ist vorbei.

„Nur dies eine noch! Das Letzte — dann mit vollen Segeln nach Hause! Und mit mir soll sie reisen, die meine Tochter sein wird, die ich lieben will wie mein Kind, die mich verehren soll wie einen Vater.“

Schon war er in der Gegend, wo das Spittel lag. Hier war er nicht gewesen seit jenem Morgen, wo man Hetta Kramer zur letzten Ruhe bestattet. Damals war's ihm hier gar nicht so unfreundlich vorgekommen, den Armeleutegeruch hatte er nicht so gespürt — warum erschien ihm heute alles so anders?

„Im Hause neben dem Spittel wohnt sie? Erbärmliches Gemäuer! Drüben läßt man nicht einmal sein Vieh in solchem Stalle hausen — und hier leben Menschen drin! Leben? Ah verflucht!“

Eine alte Vettel fragte ihn nach seinem Begehr. „Fräulein Kramer wollen Sie sprechen?“ entgegnete sie. „Die nimmt keinen Besuch an. Aber wenn so ein reicher, vornehmer Herr kommt, — wer weiß? Und die Alte grinste mit ihrem zahnlosen Mund und verschwand humpelnd in einem dunklen Gange. „Ich will's versuchen, ob sie öffnet!“ rief sie ihm noch zutraulich zu.

Mister Grant folgte ihr auf dem Fuße. „Wer ist da?“ fragte eine müde Stimme, als die Alte an eine Tür geklopft hatte. „Ich bin's, die alte Meier,“ antwortete diese.

„Ich bin nicht zu sprechen,“ hörte Mister Grant dieselbe müde Stimme sagen.

„Ein feiner, vornehmer Herr ist hier,“ flüsterte die Alte.

„Ich nehme keinen Besuch an,“ antwortete dieselbe Stimme; jetzt klang sie recht verdrossen.

„Es ist der Herr, den ich schon bei der Beerdigung Ihrer Mutter gesehen habe,“ flüsterte die Alte wieder.

„Der Herr soll einen Augenblick warten,“ erklang die Stimme von innen.

Die Alte drehte sich um. „Gott, wie ich mich über den gnädigen Herrn erschrocken habe!“ rief sie kokett in künstlicher Erregung, als sie den Fremden unmittelbar hinter sich im dunklen Korridor entdeckte.

Endlich dreht sich der Schlüssel im Schloß. Die Tür öffnet sich. Emma Kramer steht auf der Schwelle. Mister Grant tritt ohne weiteres hinein; es ist ein kleiner, enger, düsterer Raum, in dem seine treue Pflegerin haust, sehr ärmlich ausgestattet, aber peinlich sauber. Ein Bett, ein Tisch mit einigen Büchern, mit Nähzeug und einem Petroleumkocher, zwei Brettstühle, ein Koffer, ein Riegel mit Kleidungsstücken — das ist alles.

„Vor meiner Abreise aus Europa,“ beginnt Mister Grant, nachdem er auf einem der Stühle Platz genommen, „drängt es mich, Ihnen noch einmal die Hand zu drücken und Ihnen noch einmal auszusprechen, wie tief dankbar ich Ihnen bin, Schwester Emma.“

„Ich bin nicht Schwester Emma mehr,“ entgegnete sie herbe, und ein finsterer Zug legt sich um ihren Mund; „seit den schrecklichen Ereignissen der letzten Zeit bin ich des hehren Schwesternamens nicht mehr würdig.“

„Sie haben doch nichts getan, was Sie dessen unwürdig machen könnte,“ meint er tröstenden Tones.

„Ich nicht! Gott sei Dank!“ ruft sie schmerzvoll aus. „Lassen Sie uns davon schweigen, Herr Grant. Sie wollen nach Amerika zurück?“

„Ja, und Ihnen danke ich's, daß ich es kann — Ihnen allein.“

„Sie überschätzen mich,“ wehrt sie ab. „Von Herzen wünsche ich Ihnen eine fröhliche Heimkehr. Ihre Familie wird glücklich sein, Sie endlich wieder zu sehen.“

„Ich habe keine Familie,“ entgegnet er düster. „Wenn ich in Chicago ankomme, freut sich niemand meiner Heimkehr. Ist stehe allein. Noch einmal will ich's Ihnen aussprechen, daß meine Dankbarkeit für sie unauslöschlich ist, Schwester Emma“ — sie macht eine abwehrende Bewegung — „lassen Sie mich getrost Sie so nennen, denn diese zwei Worte

Landesbibliothek Oldenburg

Varel. Eine in **Oldenburg** an der Nadorsterstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus Haus nebst Stallungen und 10 ar Gartenland, passend für Privatmann event. auch Geschäfsmann, habe ich bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Hölscher, Aukt.

Zwischenahn. Krankheitshalber ist ein sehr flottes

Getreide- und Kohlen-Geschäft,

verbunden mit Salzlager, wie auch Lager von Kunstdünger,

einschließl. Geschäftshaus

an hervorragender Lage, bei angemessener Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft erteilt **B. D. Oltmanns.**

Verkauf einer Bäckerei und Konditorei.

Der Konditor Fr. Fricke zu Oldenburg wünscht seine daselbst an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 3. Mai 1906,

nachm. 6 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht.

Ein weiterer Termin soll möglichst nicht stattfinden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,

Bergstr. 17a. Telephon 536.

Gebrauchte Fahrräder,

gut erhalten, fehlerfrei, billig zu verkaufen.

Staustr. 9. Rob. Kruse.

Ipwege. Zu verkaufen **1 Kuhkalb.**

Diedr. Schmidt.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-Aktiengesellsch. Gegründet 1875.

Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch **Gerhd. Meentzen,** General-Agent in **Oldenburg,** Bahnhofstr. 12.

Gesamtversicherungssandt üb. 650 000 Versich.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Kohlen

beste gesiebte Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III

liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.

Normann & Co.,

Kohlen-Import-Gesellschaft,

Kaiserstr. 16. Oldenburg i. Gr. Fernspr. 145.

Die Ausführung der Hausinstallationen

zum Anschluß an unser **Elektrizitätswerk** darf nur von **unserem Installationsbureau** oder durch diejenigen Installateure erfolgen, die von uns die **Genehmigung** dazu erhalten haben.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Fussboden-Lacke

mit und ohne Farbe, innerhalb 4–5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Oelfarben in allen Nüancen, Leinöl, Siecatif, Terpentinöl, Pinsel, Bronzen, sowie wohlriechenden Ofenlack kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

Viktoria-Drogerie Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4.

Kopfläuse u. deren Brut

werden rasch und sicher vernichtet durch **„Anti".**

Flasche 50 ₰ in der Med.-Drog.-Handl.

Apoth. E. Sattler Nachf.

Inhaber: Apoth. **Th. Storandt,**

Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Mitglied des Rab.-Sparvereins.

Milchzucker

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Absatzes stets frisch in der

Victoria-Drogerie Konrad Beike,

Heiligengeiststr. 4.

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 ₰. **Wurstschmalz,** ger. **Schweinsköpfe** und besten ammerländ. **Speck** empf. billigst **A. Hinrichs,** Burgstraße 30.

Geschäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Bureau nach

Willersstraße 7,

dem Garnison-Lazarett gegenüber.

Johs. Athing,

Rechnungssteller,

Willersstr. 7. Telephon 631.

Dalsper. Zu verkaufen angekörter

Herdbuchstier,

1 J. 1 M. alt.

F. Janßen.

Ohmstede. Zu verkaufen ein junger **Jagdhund.** **Diedr. Helms.**

F. Wegner, Samenhandlung,

Hamburg, Deichstraße 16,

empfiehlt sich bei Bedarf von

Gemüse- und Blumensämereien, Klee-, Gras- und anderen landwirtschaftlichen Saaten, auch Vogelfutter.

Frischen Maiwein u. Maitrank

empfiehlt

Carl Wille,

Hoflieferant, Staustr. 10.

Bei Ansamung von **Dauerweiden** empf. best. keimf.

Butjadinger Grassamen,

v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frk.

Waddens (Butj.) D. Wefer.

Seltenes Angebot

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein sehr rentables Geschäft im Großherzogt. Oldenburg, welches noch sehr ausdehnungsfähig ist und wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind, sehr preiswert zu verkaufen. Das Geschäft ist besonders 2 jungen Kaufleuten zu empfehlen. Der Nettoverdienst beträgt jährlich 8–10 000 Mk. Inhaber ist gern bereit, bis zur vollständigen Einarbeitung das Geschäft weiter zu leiten. Erforderliches Kapital 25–30 000 Mk. Off. von durchaus tüchtigen Selbstreflektanten, denen an einer dauernden guten Existenz gelegen ist, unter S. 705 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.

— **Mehrfach prämiiert.** —

Großes Lager. — Billige Preise.

W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,

Geldschrankfabrik.

—— Fernspr. 412. ——

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen 1 Glucke und 6 Legehühner.

Schlenz.

Bloherfelde. Auf meinem Lande bei der Schule liegt Gift für Hühner.

Diedr. Mester.

Mehrere Sofas

wegen Aufgabe des Ladens bill. zu verk. Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 20, Chrysarobin 0,4.

Zu haben in den Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.

Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Holz-Teer, Kohlen-Teer, Karbolineum, Dachpappe

liefert billigst

Gerhard Bremer

Wall 6.

Magenkranken

teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. **Frau L. Woell,** Querstraße 6, **Göppingen, Württ.**

Zu verkaufen ein fast neuer zwei... **Sportwagen** mit Gummireifen.

Nadorsterstraße 35.

Wahnbeck. Zu verk. e. **tr. Schwein** nahe am Ferkeln. **Ww. Gebken.**

Zu verkauf. Reole, zu jed. Geschäft passend. Humboldtstr. 6.

Nadorst. Zu verkaufen 1 junge bald kalbende **Kuh.** **H. Janßen.**

NB. **Wegen Aufgabe:** 1 neue Erdwüppe, 2 Ackerwagen, Eggen, Pflug billig zu verkaufen. D. O.

Ein schweres

Arbeitspferd

zu kaufen gesucht.

G. Kettler, Osternburg.

Gr. Küchenschr. m. Aufs., Leckbrett. Bergstr...

Bürgerfelde. Zu verk. eine junge belegte im Herdbuch eingetragene **Kuh.** 1. Feldstraße ...

---

erinnern mich immer an eine selbstlose, liebevolle, unermüdliche Pflegerin, meine Lebensretterin — Schwester Emma, gibt es nichts, wodurch ich Ihnen meine Dankbarkeit äußerlich betätigen könnte?"

„Sie haben schon genug getan, Herr Grant, übergenug," entgegnet sie, ohne ihn anzusehen. „Was Sie für meine arme Mutter getan, vergesse ich Ihnen nie. Die Schuld der Dankbarkeit, wenn es eine solche gab, haben Sie getilgt — wir sind quitt miteinander."

Mister Grant läßt seine Blicke über das kahle Stübchen schweifen. „Sie wohnen sehr bescheiden, Schwester Emma," nimmt er endlich das Wort wieder. „Wollen Sie nicht eine andere Wohnung beziehen? Sie würden mich sehr glücklich machen, wenn Sie über mich verfügen wollten."

„Ich bin zufrieden," entgegnet sie hart, „was kann ich mehr verlangen? Hier sieht mich niemand, hier stört mich niemand. Was soll ich unter den Menschen, die mit Fingern auf mich zeigen und von mir wegrücken, wenn ich mich im tiefsten Schatten der Kirche auf eine Armesünderbank niederdrücke, die ein Kreuz hinter mir machen, wenn sie von ungefähr mein schwarzes Trauergewand gesehen? Hier bin ich allein, hier bin ich zufrieden und glücklich — dies ist meine Welt." Ihre Augen stehen in Tränen, als sie in den Hof hinausschaut, und ihre Brust hebt und senkt sich ungestüm.

„Wollen Sie mich anhören, Schwester Emma?" hebt Mister Grant nach einer Pause wieder an. Er muß noch wieder eine große Pause machen, ehe er das Wort findet. „Sie stehen allein, Sie haben nichts Liebes auf der Welt. Mir geht's ebenso. Wenn ich wieder in mein Haus eintrete, öffnet sich kein Arm zu meinem Empfang; und wenn ich einmal sterbe, habe ich das Bewußtsein, daß ich mein Geld für Fremde verdient habe. Keine treue Seele sitzt an meinem Krankenlager, keine liebende Hand trocknet mir einst den Todesschweiß von der Stirn, schließt mir das gebrochene Auge — fremde Leute scharren mich ein und teilen sich die Beute. Das ist das beneidete Los des Reichen. Aber ich bin arm, schrecklich arm. Mein Herz sehnt sich nach Liebe, nach einem warmen Wort, nach einem freundlichen Blick, und um mich sehe ich nichts als bezahlte Dienstboten, die mich ewig belügen und bestehlen. Ich möchte jemand haben, der immer um mich ist, und mir den Abend des Lebens verschönt, der es wirklich gut mit mir meint. Dafür soll er es auch gut bei mir haben, auf den Händen will ich ihn tragen. Meinen Reichtum soll er mit mir genießen, meine Freuden mit mir teilen, wie ein König soll er leben, in Glanz und Ueberfluß, und wenn ich einmal sterbe, soll er alles haben, was mein ist. Emma, wollen Sie der sein? Emma, kommen Sie mit mir!"

Emma Kramer hat sich erhoben und steht nun hochaufgerichtet vor ihm. Plötzlich reicht sie ihm beide Hände, mit tränenerstickter Stimme sagt sie: „Ich danke Ihnen, Herr Grant, für Ihre edle Gesinnung. Die Erinnerung an diesen Augenblick wird für immer ein Lichtpunkt meines Lebens sein. Aber ich kann — verzeihen Sie mir — ich kann Ihr Anerbieten nicht annehmen. Ich habe immer in Kummer und Armut und Elend gelebt, ich kann mich nie an Glanz und Freude und Reichtum gewöhnen. Meine Augen haben zu viel geweint, als daß sie je wieder lachen und heiter strahlen könnten. Ich danke Ihnen für Ihre großen, guten, edlen Gedanken. Aber ich habe nicht die Kraft, Ihnen das zu sein, was Sie sich denken; und was Ihnen heute ein schönes Gefühl dünkt, wird Ihnen bald eine Last sein, von der Sie sich befreit wünschen."

„Sie irren sich in mir," erklärt Mister Grant. Verwundert hat er sie betrachtet. In ihrer Erregung hat sich die Schärfe ihrer Züge gelöst. Ihre Augen glänzen und um ihren Mund liegt eine Weichheit, die er nie vorher an ihr gesehen. „Was ich Ihnen angeboten, habe ich wohl überlegt. Ich habe Sie beobachtet, mich geprüft, und Sie machen mich überglücklich, wenn Sie meine Bitte erfüllen. Sehen Sie, ich bin alt. Ich bin allein. Kinder habe ich nie gehabt — Emma, Sie sollen meine Tochter sein, ich will Ihr Vater sein, wie ein Vater für Sie sorgen. Sie haben Vaterliebe nie gekannt, Sie wissen nicht, was ein Vater für sein Kind tun kann. Was ihr leiblicher Vater an Ihnen versäumt hat, ich will es nachholen, was er an Ihnen gesündigt, ich will es wieder gut machen. Mein Leben danke ich Ihnen — so will ich es Ihnen weihen. Wieder jung will ich Sie machen, die verlorene Jugend will ich Ihnen wieder schaffen, vergessen sollen Sie lernen, was sie erlebt und gelitten — zusammen wollen wir drüben ein neues Leben beginnen, und so glücklich, wie nur ein Vater mit seinem Kinde sein kann, wollen wir zusammen sein."

„O, wie quälen Sie mich mit Ihrer Güte, Herr Grant," erwidert sie; wie flehend erheben sich ihre Hände zu ihm. „Was soll ich Ihnen antworten, ohne Sie zu betrüben und zu beleidigen? O, Herr Grant —" und plötzlich ist all der Glanz, der über ihrem Antlitz gelegen und es wieder jung und schön gemacht, davon gewichen, und die alte Herbheit und Strenge ist wieder da — „wenn ich dann eines Tages drüben jenen schrecklichen Mann sähe, der ja noch in Amerika leben soll, wie die Leute sagen — wenn ich drüben ihn träfe, der vor über dreißig Jahren von hier gegangen, seine arme Frau, seine unschuldigen Kinder in Schmach und Schande zurückgelassen — der sich nie wieder um seine Familie gekümmert — der sie in Elend hat verkommen lassen — dem tausend Flüche im Ohr geklungen haben müssen — der so viel Menschen unglücklich gemacht! O, Herr Grant, wenn ich dem begegnete — wenn er Vaterrechte an mir geltend machte! Schaudern würde mir vor der Berührung seiner Hand, aufstehen würde der Schatten meiner armen, hingemordeten Mutter, erheben sich das Bild meines verlorenen, verdorbenen Bruders, die Knochenhände würden sie ausstrecken wider den, der sie so elend gemacht — fluchen würden sie dem Gatten, dem Vater, — und ich, o mein Gott, ich — müßte es machen wie sie."

Nun ist es ganz still im kleinen Stübchen. Mister Grant steht am Fenster, seine Augen flackern hin und her und schauen, ohne zu sehen, in den Hof hinaus. Der furchtbare Ausbruch hat ihn erschüttert, er ist keines Wortes mächtig. Emma ist auf einen Stuhl gesunken, und unter krampfhaftem Schluchzen erbebt ihr ganzer Körper. Endlich hat sie sich beruhigt. Sie steht neben Mister Grant und legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Herr Grant," sagt sie milden Tones, „verzeihen Sie mir meine wilden Reden. Sie haben es gut mit mir gemeint und ich bin so schlecht und undankbar gegen Sie. Ich danke Ihnen aus meines Herzens tiefstem Grunde für Ihr Anerbieten, aber ich kann es nicht annehmen, kann es nicht, verzeihen Sie's mir. Ich habe nicht die Kraft, Ihnen das zu sein, was zu wünschen. Ich sehne mich nicht nach Glanz und Wohlleben. Es paßt nicht für mich. Ein Platz im Schatten wird sich schon für mich finden, wo ich mich noch einmal nützlich machen kann. Ich habe nach Berlin geschrieben — vielleicht blüht mir dort ein bescheidenes Glück. Vielleicht gibt es dort noch einen guten Menschen, der den Mut und die Barmherzigkeit hat, Claus Kramers unglücklichem Kind sein Haus zu öffnen. In der großen Stadt kann ich verschwinden, untertauchen in dem Strom der Menge, und vielleicht gelingt es mir noch einmal, zu vergessen. Ich danke Ihnen für alles, Herr Grant, für das, was Sie meiner Mutter getan, und für das, was Sie heute mir getan haben, ich bin einmal für einen Augenblick sehr glücklich gewesen. Leben Sie wohl, Herr Grant, reisen Sie mit Gott!"

Mister Grant findet sich plötzlich auf dem Platz vor dem Spittel wieder. Wie er aus der kleinen Stube herausgekommen ist, weiß er nicht. „Ah, die hochmütige Bettelprinzeß!" fährt es ihm zwischen den Lippen heraus. „Sie will nicht — ich sterbe nicht daran, hahaha — es gibt noch jemand, der gern mit mir kommt — armer Hugo, über die stolze Dame hätt' ich Dich fast vergessen!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg